

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 1-2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reg. a. Schloss

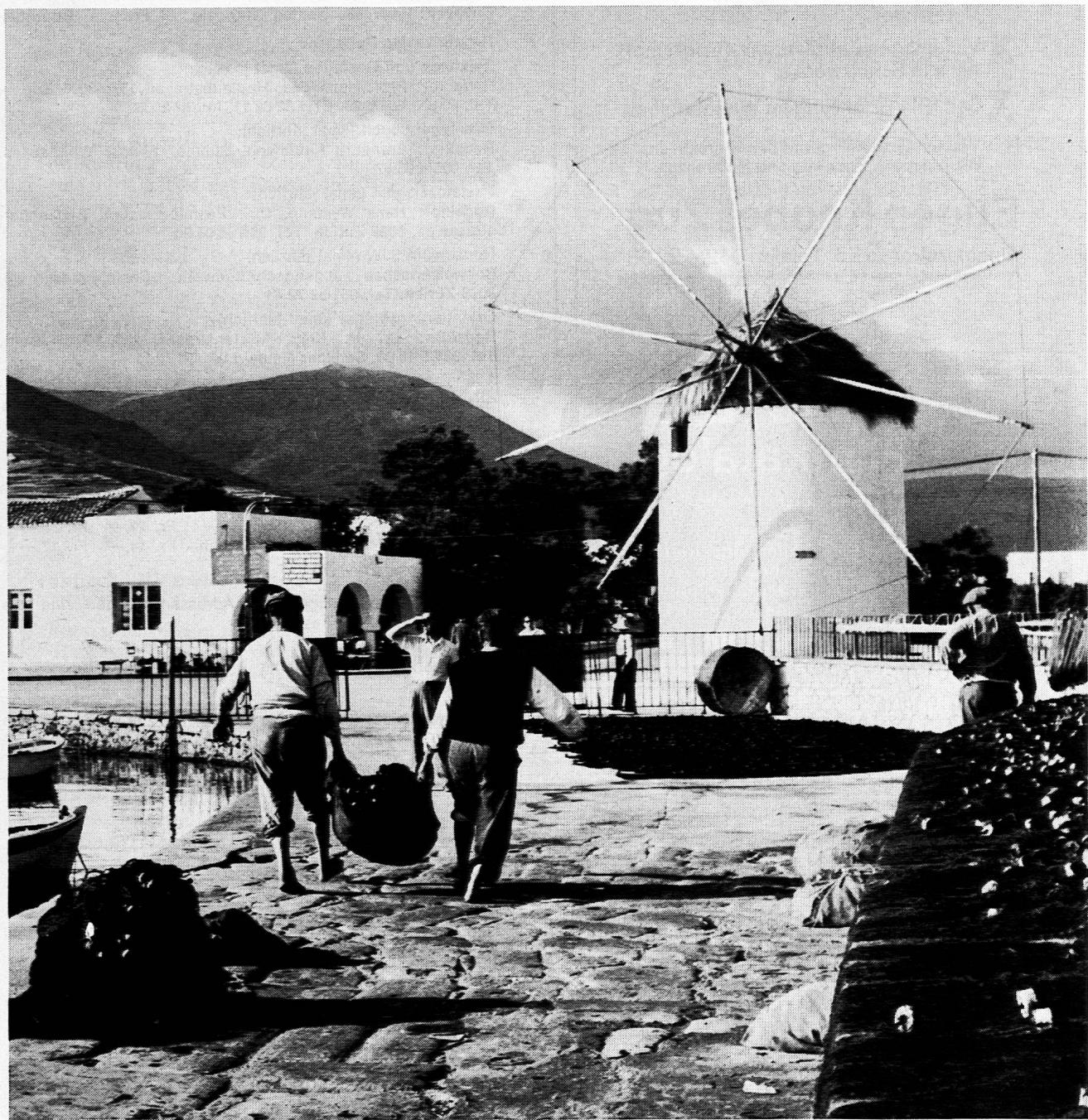
Rg 4566

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 8. Januar 1970

**Schweizerische
Lehrerzeitung**

1/2



Dieser Fischerhafen auf der kleinen Insel Paros in der sonnigen Aegäis lädt Sie ein zur Teilnahme an einer Reise des SLV in diesem Jahr. Beachten Sie das Programm aller Reisen auf Seite 14.

MehrVorteile – mehrKomfort



- ✗ 15 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen
- ✗ Vielseitiges Fabrikations-Programm für alle Schulzwecke
- ✗ Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau

Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel Zug

Chamerstrasse 115 Telefon 042/4 22 38

BASF Filmkatalog

Eine wichtige Information:

Filme sollte man sehen. Gute Filme. Auch Industriefilme. Auch Industriefilme brauchen ein Publikum. Heute bieten wir Ihnen über 50 Titel. BASF-Filme über folgende Themen:

Das Unternehmen

Forschung

Magnetband

Kunststoffe

Schaumstoffe aus Styropor

Farben, Fasern, Textilhilfsmittel

Landwirtschaft

Wasserschutz

usw.

BASF-Filme wurden preisgekrönt. BASF-Filme können sich sehen lassen. BASF-Filme sollten gesehen werden! Unser Filmverleih ist kostenlos. Informieren Sie sich umfassender an Hand unseres handlichen Filmkatalogs.

Bitte senden Sie mir kostenlos den neuen
BASF-Filmkatalog.

BON

Name

Strasse

Ort

105

Bitte ausfüllen und einsenden an:
Organchemie AG Kilchberg-Zürich
Seestrasse 40 8802 Kilchberg

115. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische
Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telephon (051) 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Biel

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivengasse 8, 3018 Bern, Postfach.

Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin

Regelmässige Beilagen:

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich,
Tel. P. 051/28 55 33, ETH 32 62 11, intern 2003

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen,
Tel. 055/4 95 87

Pestalozianum (6mal jährlich)

Redaktor: Hans Wyman, Dir., Pestalozianum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, Tel. 051/28 04 28

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8,
8008 Zürich, Tel. 051/32 72 44

Orientierungsblätter (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern,
Tel. 031/5 16 83, Seminar Neufeld 031/23 72 11

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telephon (051) 73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	{	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
		halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—

Nichtmitglieder	{	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
		halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren:

Buchdruckerei Stäfa AG
Schweizerische Lehrerzeitung
8712 Stäfa

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 14 Tage vor Erscheinen

Sekretariat der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse: Postfach, 8035 Zürich. Telephon (051) 26 11 05

VERSAMMLUNGEN

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 12. Januar, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Gerätetest für Mädchen, Spiel. Leitung: W. Kuhn.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 12. Januar, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Grundschule mit Reif, Minitrampolin II. Leitung: H. Pletscher.

Lehrergesangverein Zürich siehe S. 28

Titelbild: Fischereihafen auf Paros

Dr. L. Jost: Zum Geleit

Dr. C. Jenzer: Missverstandene Anschauung

Enseigner clairement et mettre les choses en évidence, cela ne consiste pas seulement à montrer le plus possible d'images. La matière doit être présentée de façon à en faciliter la compréhension. L'enseignement doit transmettre aux élèves des événements vécus.

Albert Althaus: Schulkoordination

La grande mobilité de la population et la dénomination contradictoire des types d'écoles ont appelé une coordination des systèmes scolaires. Plusieurs commissions sont en train d'étudier les différents problèmes. Le manque d'études approfondies en pédagogie et autres sciences voisines s'avère toujours plus regrettable.

Hans Adam: Die jurassische Lehrerschaft und die Schulkoordination

J.-A. Tschoumy: Attitude jurassienne à l'égard de la coordination scolaire

Für die jurassische Lehrerschaft ist eine Koordinierung mit dem Schulsystem der Suisse romande unbedingt notwendig. Sie wünscht darum, dass im Jahr 1972 die Umstellung auf den Herbstschulbeginn erfolgen könne.

Le Tiers-Monde et nous: II. Pays riches et pays pauvres: 1. Pourquoi aider le Tiers-Monde

Dieser Bericht möchte dazu beitragen, dass Probleme der Dritten Welt im Unterricht gebührend behandelt werden.

L. Jost: Die aargauische Lehrerschaft eindeutig für Schulbeginn im Frühling

Une grande partie du corps enseignant du canton d'Argovie a répondu à une consultation écrite et pris position contre le début de l'année scolaire en automne.

Reisen 1970 des Schweizerischen Lehrervereins

Praktische Hinweise

Was tun wir in der Ferienkolonie?

Schul- und bildungspolitische Informationen

Herbstschulbeginn — oder doch Frühjahr?

Aus den Sektionen

Schaffhausen

Weltorganisation

Internationale Lehrerkongresse 1969

UNESCO — Schweizerische Kommission

Auszeichnung von Schweizer Kindern

«Schweizerische Lehrerzeitung» 1969

Inhaltsverzeichnis

Schweizerischer Lehrerverein

Ueberzeugter Befürworter unserer pädagogischen Entwicklungshilfe im Bundesrat

Berichte

Das körperbehinderte Kind in seiner Beziehung zum Mitmenschen

Schweizerische Sekundarlehrerkonferenz

SPR erstarkt

Berufsberatung auf guten Wegen

Bedenkliches

Sprachecke

Diskussion

Bücherbrett

Kurse und Veranstaltungen

4 Die Schwelle zum neuen Jahr
5 ist überschritten —
7 Vergangenes abschütteln,
Vertrautes verlassen,
zu neuen Ufern aufbrechen,
sich aussetzen und erproben,
gestärkt sich wiederfinden,
mit frischen Augen
9 Altbekanntes erblicken,
Gewohnheiten überprüfen,
im Kleinen das Grosse,
10 das Grosse im Kleinen erkennen,
alte Formen neu erfüllen
und immer wieder unterwegs sein,
neue Wege wagen:
11 wer hätte nicht
dieses Schwellenerlebnis verspürt?
16 Alte und neue Pflichten fordern
auch im begonnenen Jahr
unsern Einsatz,
14 in Schule und Alltag
sind uns hohe Ziele gesetzt!
15 In den Ferien aber,
16 zur Weitung des Horizontes,
17 zur Erholung, zur Erfüllung
25 oder auch zur Selbstfindung —
25 warum nicht wandern, reisen?
19
25 Redaktion und Verlag
wünschen allen Lesern
26 zum neuen Jahr:
26 freudiges Schaffen,
26 glückhaftes Verweilen,
28 glückliche Reise!

ZUM GELEIT

Beim Oeffnen der ersten Nummer des 115. Jahrganges unserer Lehrerzeitung werden die «geneigten Leser» feststellen, dass die «SLZ» ihr Gesicht verändert hat. Verstimmt vielleicht, weil uns Ungewohntes und jede Preisgabe vertrauter Formen beunruhigt, erstaunt und hoffentlich erfreut ob der angestrebten Umgestaltung. Freilich sind neue Formen noch kaum gesucht und echte Verbesserungen nicht gleich zu finden. Liebe Leserinnen und Leser, Sie wissen es bereits: das liebwert-teure Kind des Lehrervereins soll inskünftig noch mehr gehegt und gepflegt werden, ein vollamtlicher Redaktor hat für seine «neuzeitliche Ernährung» und gutes Aussehen zu sorgen, und es ist sein Wunsch und Auftrag, die SLZ weiterhin erstarken und sie als gern gesehenen Boten in möglichst vielen Studierstuben und Schulzimmern Eingang finden zu lassen. Als ich vor anderthalb Jahren das Amt des Zentralpräsidenten übernahm, dachte ich nicht im geringsten daran, Verantwortung und Bindungen nach so kurzer Zeit niederzulegen. Gerne habe ich mich in die vielseitig verzweigte Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins eingearbeitet und versucht, gewisse Schwerpunkte zu finden. Als bedeutsame Anliegen ergaben sich:

- die Bildung einer «pädagogischen Front», d. h. der Zusammenschluss der Lehrerschaft zu einer ernstzunehmenden Kraft, die gerade in der angebrochenen Koordinationsphase das bildungs- und schulpolitische Geschehen wesentlich mitbestimmen hilft und durch fachlich zuständige Gremien die Grundlagen für sachgemäße Entscheidungen vorbereitet;
- Förderung des «gewerkschaftlichen» Bewusstseins und Hebung des Ansehens der Lehrerschaft;
- Stärkung des Gedankens der dauernden (freiwilligen, von der Lehrerschaft angeregten) Weiterbildung und sichtbare Dokumentation dieses Engagements durch den Bau eines Heimes für Fortbildung;
- vermehrte kritische Auseinandersetzung mit allen schul- und bildungspolitischen Problemen, umfassendere Information über lokale, kantonale und internationale Vorkommnisse, Fortschritte und Tendenzen in allen pädagogisch-didaktischen Belangen;
- Erneuerung, Diskussion und Vertiefung des überlieferten pädagogisch-methodischen Gedankengutes und Auseinandersetzung mit neuen Theorien und Programmen, Gewinnung eines offenen, weitgespannten, sachbezogenen Horizontes zur Beurteilung beruflicher Fragen.

Allen diesen Bedürfnissen hat die Lehrerzeitung immer schon gedient. Durch den Wechsel der Druckerei und den Einsatz eines vollamtlich beschäftigten Redaktors sollten diese Ziele in Zukunft noch systematischer angegangen und erfüllt werden können.

Aus einer nicht näher zu erörternden persönlichen und vereinspolitischen Situation heraus habe ich mich entschlossen, eine Berufungswahl als Chefredaktor anzunehmen, nebenamtlich ab 1. Januar 1970, vollamtlich ab 1. Mai 1970. Infolgedessen muss ich als Zentralpräsident demissionieren, hoffe aber im gleich gerichteten, nunmehr vollzeitlichen Einsatz Sache und Anliegen der Lehrerschaft noch umfassender und wirkungsvoller als bisher vertreten zu können. Dass im Schulwesen alles in Fluss geraten ist und erstarrte Formen oft gewaltsam aufgebrochen werden müssen, wissen wir. In diesem Prozess der Umgestaltung und Erneuerung muss die Lehrerschaft engagiert mitwirken. Unser Vereinsorgan soll durch aktuelle Information, durch Besinnung und sachliche Diskussion die dringend notwendige pädagogische Front stärken, aber auch wie bisher jeder Lehrkraft praktische Anregungen für Unterricht und persönliche Weiterbildung bieten. Die SLZ wird kein «pädagogischer Blick» werden, sie muss aber unsern Blick durchaus auf die vielen Probleme und Tatsachen hinlenken, die es zu sehen gilt. Die Forderungen des Tages, die Entscheidungen des Augenblicks verlangen besonnene Aufmerksamkeit und verantwortliche, weitgespannte Orientierung: an Forschungsergebnissen, Erfahrungen, an bewährten Werten und übergeordneten Zielen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie sind Kommilitonen an der über das ganze Land verteilten pädagogischen Front. Ihr Wirkungsfeld ist die Schulstube, ist das Gespräch mit Eltern, ist Ihr öffentlicher Einsatz in kleinen oder grossen Gemeinschaften; zu Ihrer Strategie gehört auch der «rückwärtige Dienst»: Erholung, Nachschub, Besinnung. Was wir als einzelne tun, steht in grösseren Zusammenhängen, und die Kraft eines jeden ist wichtig. Das Redaktionskollegium möchte Ihnen in mancherlei Weise helfen, und ich freue mich auf die Unterstützung, die uns zukommen wird durch Beiträge, Vorschläge und aufbauende Kritik oder ermunternde Anerkennung. Hans Adam wird weiterhin das «Berner Schulblatt» (ins «Herz» der Lehrerzeitung eingehetzt) betreuen und die gewichtige Stimme der Berner Kollegen zu Gehör bringen, Francis Bourquin besorgt in eigener Verantwortung den französischen Teil, Paul Binkert und Dr. Paul Müller werden ausgewählte Sachgebiete bearbeiten und mir Stoff in Fülle zustellen. Mir obliegt es, Gehalt und Gestalt der SLZ wesentlich mitzubestimmen, die innere Koordination und den Verkehr mit der Druckerei zu besorgen. Zielsetzung und Möglichkeiten sind verlockend, die Chance eines Neubeginns soll nicht ungenutzt bleiben!

Mit herzlichen Wünschen für Sie und Ihre Arbeit und unsere gemeinsamen Anliegen Leonhard Jost

Missverstandene Anschauung

Dr. Carlo Jenzer, päd. Assistent des Erziehungsdepartementes des Kantons Solothurn

Längst ist eine Klärung und Vertiefung des vielzitierten Begriffes «Anschauung» fällig. Im Sinne Goethes könnte zwischen blossem Anblicken und innerem Anschauen unterschieden werden. Viele Lehrkräfte hoffen, den Ertrag des Unterrichtes durch die zahlreichen technischen Veranschaulichungsmittel wesentlich steigern zu können. Bei zweckmässigem Einsatz ist dies zweifellos möglich. Dr. C. Jenzer betont in seinem Beitrag die unersetzliche Bedeutung und Wirksamkeit lebendigen Erzählens durch die Lehrkraft.

Kaum jemand bezweifelt heute das Prinzip der Anschauung im Unterricht. Dass die Anschauung das absolute Fundament aller Erkenntnis sei, ist seit Pestalozzi¹ von den Pädagogen immer wieder wiederholt worden. Unzählige Methoden haben versucht, diesem Grundsatz gerecht zu werden. Wo es immer möglich ist, wird in der Schulstube die Sache selbst gezeigt, und nicht nur darüber gesprochen und auswendig gelernt. Die Zeiten sind vorbei, da man aus Büchern lernte, die Biene habe acht Beine, wo man — hätte man sie nur selbst einmal angeschaut — gemerkt hätte, dass sie deren sechs hat. Jetzt werden Regenwürmer beobachtet, wenn von ihnen die Rede ist, Raupen und Schmetterlinge werden in der Schule gezüchtet, wenn sie behandelt werden, Rüben, Kohl, Aepfel, Randen usw. werden im Schulzimmer aufgetischt, wenn vom Markt gesprochen wird. Und wenn die Dinge in der Natur draussen nicht ins Schulzimmer gebracht werden können, so geht man zu ihnen hinaus, hinaus ins Dorf, aufs Feld und in den Wald. Wichtig ist uns, dass unsere Kinder die Dinge selbst anschauen können, dass sie nicht einfach nachplappern, was wir sie lehren.

Nun gibt es freilich Dinge, die wir unsren Schülern nicht einfach zum Anschauen geben können: zum Beispiel die Welt der alten Römer. Sie lebt nicht mehr, und wir können weder einen römischen Kaiser oder Legionär ins Schulzimmer bitten, noch im Castrum besuchen. Hier wird es schwieriger, dem Prinzip der Anschauung nachzuleben.

Natürlich können wir die Fundamente einer römischen Villa der Umgebung aufsuchen — oder gar Aventicum oder Vindonissa besuchen. Aber Welch traurige Ueberreste des einst pulsierenden Lebens in einem riesigen Weltreich! Können wir es einem Schüler verargen, wenn ihn plötzlich eine Ameise auf dem dorischen Kapitell mehr interessiert als die römische Baukunst, auf welcher er steht? Natürlich können wir in der Schulstube Scherben von römischen Ziegeln, von Oellämpchen und Amphoren aus der Schublade ziehen. Aber sagen sie allein für sich dem Schüler etwas? Natürlich können wir die Lektion mit einem Römerbrot beginnen und nachher Schulwandbilder, Skizzen und Lichtbilder von Museumsgegenständen vorführen. Aber alle diese schönen Mittel der Veranschaulichung sind irgendwie armselig. Wenn der Lehrer es nicht versteht,

durch die Erzählung die Schüler zu faszinieren, sie mitzureissen und ihre Phantasie in Schwung zu bringen, dann nützen alle Scherben und alle Bilder nichts. Was er durch seine Erzählung nicht kann, das machen ihm auch tausend Gegenstände nicht wett. Im Gegenteil: Wenn er zu viel Dinge an die Schüler heranträgt, dann verwirrt er sie, dann wissen sie nicht mehr, was die Ziegelstücke mit dem Gutshof, was das Castrum mit der Büste von Marc Aurel und was Marc Aurel mit Rom zu tun hat. Wer meint, er müsse um der Anschauung willen Hunderte von Gegenständen auftischen, der weckt nicht das Interesse des Schülers; es geht ihm vielmehr wie jenem, der zu viel Oel ins Lämpchen giesst: er erstickt es.

Seien wir darum vorsichtig mit dem viel gepriesenen Prinzip der Anschauung! Mit zu viel «Anschauung» können wir wahrhafte Anschauung gerade verhindern. Anschauung ist nicht nur ein «Vor-die-Sinne-setzen». Wenn es nur darauf ankäme, möglichst viele Dinge vor Augen zu führen, dann allerdings könnte der Lehrer nicht genug Anschauungsmaterial vor die Augen seiner Schüler bringen. Dann könnten wir nicht genug Funde und Tiere und Pflanzen ins Schulzimmer nehmen und nicht genug hinaus in den Wald und auf die Wiese gehen mit unsren Klassen. Aber, schreibt schon Pestalozzi: «Es ist gar nicht in den Wald oder auf die Wiese, wo man das Kind gehen lassen muss, um Bäume und Kräuter kennenzulernen².» Zu viele Eindrücke stürmen dort auf das Kind ein und verwirren es. Jeder Lehrer weiss, wie leicht ihm die Aufmerksamkeit seiner Schüler beim geringsten Anlass zerrinnt und etwas zweitem, drittem und viertem zuspringt. Eine Katze am Zaun, ein Eichhörnchen im Baum, ein Käfer am Boden genügen, und schon ist der Schüler mit seinen Gedanken weitab von der Ruine, die der Lehrer eigentlich zeigen wollte.

Wahrhafte Anschauung fesselt die Aufmerksamkeit des Kindes und reisst es mit. Ein einziger Gegenstand genügt, wenn der Lehrer es einzunehmen versteht. Vielleicht genügt sogar die blosse Erzählung des Lehrers, vorausgesetzt, dass er anschaulich und farbig erzählen kann. Anschauung ist mehr als ein bloses «Vor-den-Sinnen-stehen»; Anschauung ist ein Erleben. Zugegeben, die Gegenstände können den Schüler reizen, können sein Interesse wecken. Aber sie brauchen nicht. Vielfach ist es allein die Erzählung des Lehrers, die zum Erlebnis wird.

Denken wir zum Beispiel an den feuerspeienden Berg³. Die paar Lavastückchen und Lapilli, die paar Fotos vom Aetna oder Vesuv sagen nichts gegenüber den Eindrücken, die ein Lehrer mit einer einfachen Schilderung von der Urgewalt des ausbrechenden Lavastromes hervorzubringen vermag. Dass Felder und Städte vernichtet werden, dass sich Berge auftürmen, wo vorher fruchtbare Ebenen waren, dass Inseln entstehen, wo das Meer am tiefsten ist, — und das alles, weil ungebändigte, chao-

¹ Heinrich Pestalozzi, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. In: Schriften, Band VI, Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich 1946. S. 310

² Ebenda, S. 327

³ Vgl. R. Roetschi, Die Reform des Anschauungsunterrichtes, Solothurn o. J. S. 19

tische Massen aus dem Innern der Erde hervorbrechen: dies fasziniert den jungen Menschen, der selber etwas von dieser Urgewalt in sich spürt. Hier kann der Lehrer noch so einfach erzählen, sein Schüler steigert das Geschehen ins Dramatische: Kaum je haben es Menschen so gewaltig bebun- dröhnen und dampfen hören, wie jetzt der stauende Schüler in seiner Bank. Und wie er am Mittag die Schule verlässt, träumt er weiter von den feurigen Massen, die tief unter uns das Innerste der Erde bilden. Noch hat er mit seinen Augen weder den Vesuv noch den Aetna gesehen; aber ist es nicht, als ob er sie doch irgendwie geschaut hätte? Wo Eindrücke so tief sind, dass sie geradezu zum Erlebnis werden, da dürfen wir von wahrhafter Anschauung sprechen. Wir dürfen es in diesem Falle um so mehr, als der Schüler mit dem feuerspeienden Berg und dem feurigen Erdinnern den Einblick in etwas Wesenhaftes gemacht hat: Tagelang noch kann er sich zum Beispiel beschäftigen mit dem für uns Erwachsene einfachen Gedanken, dass die feurige Materie aller Vulkane, ob in der Aegäis, in Japan oder auf den Aléuten, aus demselben Urgrund strömt. Zuerst hatte ihn die Sache von den Vulkanen interessiert, wie alles in der Welt, weil es seinem realistischen Geist entsprach; aber hier merkt er nun, vielleicht zum erstenmal in seinem Leben, dass alles, was er je gesehen hat, einen gemeinsamen und für unser sinnliches Auge unsichtbaren Urgrund haben kann. Und was er hier gemerkt hat, das überträgt er von nun an auf alles, was ihm entgegentritt. Unermüdlich sucht er hinter den Erscheinungen das gemeinsame Unsichtbare, das Innere der Dinge zu finden. Wenn unsere Schüler auf diese Weise durch die Erzählung über den Vulkan in Schwung gekommen sind, wenn sie ihre Einsichten auf anderes zu übertragen beginnen, dann dürfen wir sicher sein, dass sie Anschauung im besten Sinne dieses vielschichtigen Wortes gewonnen haben. Dann trägt auch alles Getöse und Wetterleuchten einer Eruption kaum noch etwas zu dieser Anschauung bei. Anschauung ist letztlich — und so hat es auch Pestalozzi verstanden — nicht ein Begaffen der Dinge in der Natur, sondern *eine Schau des Wesenhaften*⁴. Zu solcher An-Schauung kommt es ohne den helfenden Mitmenschen, ohne den Lehrer kaum. Die Dinge allein sagen nicht viel oder nichts. Sokrates kümmerte sich nicht um die Dinge in der Natur draussen. «Ich bin eben lernbegierig», sagt er, «und Felder und Bäume wollen mich nichts lehren, wohl aber die Menschen».⁵ Und ganz Aehnliches sagt ja Pestalozzi, wenn er davor warnt, das Kind «in den Wald oder auf die Wiese» zu bringen, «um Bäume und Kräuter kennenzulernen». «Bäume und Kräuter», schreibt er weiter, «stehen hier nicht in den richtigen Reihenfolgen, welche die geschicktesten sind, das Wesen einer jeden Gattung anschaulich zu machen».⁶

Die Erklärung mit den fehlenden «Reihenfolgen» in der Natur draussen klingt vorerst befremdend. Man muss wissen, dass Pestalozzi sich dachte, dass der Mensch, um die Dinge in der wirren Natur draussen wiederzuerkennen, gewisse Vorstellungen, gewisse Denkstrukturen, eben die Kenntnis von gewissen Ordnungen oder «Reihenfolgen» haben müsste. Wer zum Beispiel keine Vorstellung von dem hat, was ein Pilz ist, der wird auch im

grössten Wald keine guten Pilze finden, wenn er hinausgeschickt wird, welche zu suchen. Erst wer die wesentlichen Züge einer Sache, deren Unterschiede und Aehnlichkeiten zu anderem, d. h. deren «Ort» in der «Reihenfolge» oder kurz deren Wesen erfasst hat, kann in der wirren Natur draussen die Dinge wirklich sehen. Was Pestalozzi sagen will, ist dies, dass wir das Kind zuerst das Wesentliche an den Dingen sehen lehren müssen, bevor wir es mit den zufälligen Merkmalen konfrontieren. In der Natur aber sind Wesentliches und Zufälliges bunt gemischt; von selbst kann das Kind kaum die wesentlichen Züge an den Dingen von den andern scheiden. Es bedarf hierzu der Anleitung durch den Erwachsenen, durch den Lehrer.

Es wäre falsch zu folgern, man müsste eigentlich auf Lehrausgänge in Feld und Wald verzichten und ausgestopfte Vögel, Scherben und Bilder im Kasten auf immer versorgen. Es sollte hier nur gezeigt werden:

1. dass es nicht die grosse Anzahl der Gegenstände ist, die zu Anschauung führt;
2. dass unter Anschauung nicht nur ein «Vor-den-Sinnen-stehen», sondern vielmehr ein Erleben des Wesenhaften an den Dingen verstanden wird.

Zahlreich sind aber die Lehrer, die glauben, die Schüler müssten, um daran zu lernen, bloss die Dinge vor sich haben. So ist das Prinzip der Anschauung nicht gemeint. Lehrer, die in ihrem Schulzimmer einen riesigen Park von Material aller Art bereithalten, ergötzen damit sicher das Auge des Schulbesuchers. Der hat dann das Gefühl, «dass etwas geht». Aber dem Kind ist damit nicht geholfen; an oberflächlichen Eindrücken tau-sendfacher Art fehlt es in unserer Zeit der Reizüberflutung nicht. Das Kind braucht nicht Material und hyperpädagogische Betriebsamkeit, sondern Anschauung. Und zur Anschauung kommt es viel eher, wenn der Lehrer sparsam umgeht mit seinen Dingen, dafür aber um so anschaulicher und lebendiger mit seinen Schülern reden kann.

Die Anschauung im edelsten Sinne des Wortes, das Erfassen des Wesenhaften, ist ein Geschehen, das sich in der Verborgenheit vollzieht.

⁴ Fr. Delekat, J. H. Pestalozzi, Leipzig 1926. S. 261 ff.

⁵ Platon, Phaidros. In: Sämtliche Werke, Band IV, nach der Uebersetzung von Friedrich Schleiermacher, herausgegeben von Walter F. Otto, Ernesto Grassi, Gert Plamböck. Rowohlt, Hamburg 1958. 230 d nach der Stephanus-Numerierung

⁶ Siehe Anm. 2!

Der Mensch wird nur durch die übereinstimmende Ausbildung aller seiner Kräfte seiner Vollendung näher gebracht. Er muss in physischer, intellektueller und sittlicher Hinsicht dahin gebracht werden, dass das Bewusstsein seiner ausgebildeten Anlagen ihm in jedem Fall Zuversicht auf sich selbst, Freiheit, Mut und Geschicklichkeit sichert.

Pestalozzi

Schulkoordination

Unsere erste Nummer des neuen Jahrgangs ist dem schulpolitischen Hauptproblem der kommenden Jahre, der Koordination, gewidmet. Der Artikel von Albert Althaus informiert und klärt zugleich.

Aus dem Beitrag von Seminardirektor A. Tschoumy spricht eine echte Sorge, man möge im alten Kantons- teil die Uhren nicht anders stellen als in der Suisse romande und die bernisch-jurassischen Kollegen nicht in eine Isolation hineintreiben. Kann man noch gegen die Umstellung des Schuljahrbeginns auf Spätsommer sein? Soll es gar nicht Spätsommer, sondern Herbst sein? Die Meinungen sind keineswegs so definitiv. Muss in diesem Punkt überhaupt Uebereinstimmung bestehen zwischen deutscher und welscher Schweiz, zwischen den Schweizer Schulen und ausländischen Schulen? Eben da man glaubte, die Lehrerschaft sei, wenn auch widerwillig und zögernd, endlich bereit zur Umstellung, ist eine ernst zu nehmende Gegnerschaft erwacht. Lesen Sie auch, wie die durchaus «koordinationswilligen» Aargauer Kollegen die schulischen Aspekte des ganzen Problems beurteilt haben.

Notwendigkeit der Schulkoordination

Diese wird sozusagen durchwegs bejaht, wird aber in ungleichem Masse empfunden und beurteilt. Von eifrigsten Befürwortern bis zu zurückhaltenden Skeptikern sind alle Stimmen zu hören. Dabei ist festzustellen, dass das Bedürfnis nach Schulkoordination in Industrieorten mit ausgeprägter Bevölkerungswanderung deutlicher auftritt als in Orten mit ausgesprochen sesshafter Bevölkerung. Zudem wird in der Regel in kleineren Kantonen die Koordination dringlicher verlangt als in den grossen.

Trotz Aeusserungen wie «Die Koordination des Schulwesens ist in unserem Land aus den verschiedensten Gründen notwendig»¹, «Die Frage, ob das Schulwesen unserer 25 Kantone koordiniert werden soll, braucht heute nicht mehr gestellt zu werden»¹ scheint mir wichtig, hier auf die Gründe zur Schulkoordination hinzuweisen.

Der meistgenannte Grund ist die Binnenwanderung, die häufig mit einem Schulwechsel der Kinder verbunden ist. Hier ein Beispiel: «Als meine Eltern von Aarau in den Kanton Bern zogen, war ich in der 5. Primarklasse und bereitete mich auf die Bezirksschule vor. Im Kanton Bern war aber der Uebertritt von der Primarschule in die Sekundarschule bereits nach der 4. Klasse. Um trotzdem in die Sekundarschule zu kommen, wiederholte ich die 5. Klasse. Doch schon im Frühling darauf zügeln wir abermals, und ich musste aus der Sekundarschule in die Primarschule eintreten.» (Lehrer)²

Als störend und erschwerend wird auch die verschiedenartige Bezeichnung der Schultypen empfunden. Ich zitiere:

«Es ist nicht einfach, die Schulsysteme der Kantone zu überblicken. Nicht nur variiert die Struktur von Kanton zu Kanton, auch die Schulbenennungen unterscheiden sich, vor allem in der deutschen Schweiz, stark. So bezeichnet der Name «Sekundarschule» in Basel-Stadt und Zürich ziemlich genau das Gegenteil: im einen Fall die Abschlussstufe der Volksschule für die am wenigsten Begabten, im andern Fall die Auslese der sehr Begabten, die sich auf einen technisch-naturwissenschaftlichen Lehr- gang oder eine höhere Berufslehre vorbereiten.

Kennt die Unterstufe der Primarschule schon verschiedene Namen, wie Gemeindeschule, Volksschule, Primarschule, so liegt der Fall auf der Oberstufe noch komplizierter. Hier gibt es die Abschlussklassen, die Berufswahlklassen, die Oberschulen, Realschulen, Sekundarschulen, Bezirksschulen und die Progymnasien.

Dieses Durcheinander in der schweizerischen Schulterminologie ist die Ursache zahlreicher Missverständnisse, die sich in internationalen Vergleichen besonders unglücklich auswirken. Es genügt, darauf hinzuweisen, dass immer wieder der Begriff Sekundarschule mit «Ecole secondaire» übersetzt wird — was in Frankreich eine Mittelschule oder ein Gymnasium bezeichnet —, um deutlich zu machen, wie irrig jeder Vergleich da wird³.»

Im weitern ist darauf hinzuweisen, dass die Verschiedenartigkeit der Schulsysteme heute vielerorts als Ungerechtigkeit empfunden wird. Niemand glaubt wohl daran, dass die Kinder von Kanton zu Kanton so verschiedenartig sind, dass für die einen eine obligatorische Schulzeit von 7, für die andern eine solche von 9 Schuljahren angemessen ist. So wird die früher oft gepriesene Vielfältigkeit des Schulwesens in der Schweiz heute vielerorts als Nachteil beurteilt.

Die Gründe zur Schulkoordination hat der frühere Präsident der «Kommission für interkantonale Zusammenarbeit im Schulwesen», Alt-Regierungsrat Guido Eigenmann, wie folgt zusammengefasst: «Mehr und mehr nimmt in unserm Land, angesichts der wachsenden Aufgaben, die die kantonalen Grenzen sprengen (Strassenbau, Wasserreinigung, Industrieimplantation, Verbundwirtschaft etc.), regionales Denken überhand. Es ist verständlich, wenn auch Schulfragen hievon betroffen werden.

Stark zugenommen hat zudem mit der fortschreitenden Industrialisierung und der wachsenden städtischen Agglomerationen die Binnenwanderung, was vielerorts und in vielen Fällen mit Schulschwierigkeiten verbunden ist.

Schliesslich steht auch unser Land angesichts der neuen Entwicklungen vor den Problemen einer nationalen Bildungspolitik.⁴

Ausmass der Koordination

Hier gehen die Vorstellungen weit auseinander. Während manche eine einheitliche schweizerische Schule anstreben, wollen andere die Koordination auf wesentliche Punkte beschränken und im übrigen den Kantonen und auch den Schulen und der Lehrerschaft einen grossen Spielraum erhalten.

Wenn wir uns fragen, welche Erscheinungen bei einem Schulwechsel besondere Schwierigkeiten ergeben, sind vor allem folgende zu nennen:

1. Schulorganisatorische Unterschiede (z. B. früherer oder späterer Uebertritt; ungleiches Schuleintrittsalter; ungleicher Schuljahrbeginn);

Die Zitate 1, 2 und 4 sind der Zeitschrift Pro Juventute entnommen, Ausgabe September/Oktober 1968, Sondernummer Schulkoordination.

1 stammt aus dem Vorwort von Redaktor Johannes Kunz

2 aus dem Artikel: Koordination im Schulwesen — Warum — Was — Wie? von Dr. Eugen Egger, Genf

3 das Zitat stammt aus dem Separatdruck aus dem Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen 1964: Die Organisation des Schulwesens in der Schweiz, von Direktor Dr. Eugen Egger, Genf

4 aus dem Artikel: Rekruten berichten über den Schulwechsel von Gottfried Schaffhuser, Bezirksschulinspektor, Ebikon

2. Beträchtliche Unterschiede im Beginn und im Aufbau des Unterrichts in der ersten Fremdsprache;
3. Beträchtliche Unterschiede der Lehrpläne im Fache Rechnen.

Die Lösung dieser Probleme erscheint besonders dringlich. Die Koordination wird sich aber nicht darin erschöpfen können. Der Schweizerische Lehrerverein hat im Jahre 1966 die Punkte zusammengestellt, die nach seiner Auffassung studiert und gelöst werden müssen:

1. Schultypen;
2. Typenbezeichnung;
3. Schuleintrittsalter;
4. Dauer der obligatorischen Schulzeit;
5. Schuljahrbeginn;
6. Uebertritt in die nächste Stufe der Volksschule;
7. Lehrpläne;
8. Lehrmittel;
9. Zeugnisordnung;
10. Uebertritt an die Maturitätsschulen;
11. Anzahl der Schuljahre bis zur Maturität;
12. Lehrerausbildung;
13. Interkantonale Gültigkeit von Lehrerpatenten, Abschlussdiplomen und Abgangszeugnissen;
14. Schulung fremdsprachiger Kinder.

Wie weit die Angleichung in den einzelnen der genannten Punkte erfolgen soll und muss, bleibt dabei noch offen. Die Auseinandersetzung um das Mass der Koordination muss erst noch geführt werden.

Dabei scheint mir, ist zu betonen:

Auch ein koordiniertes Schulwesen muss flexibel bleiben. Auch in einem koordinierten Schulwesen müssen die Lehrkräfte aller Stufen in Stoffauswahl und Gestaltung des Unterrichts eine weitgehende Freiheit haben.

Grenzen der Koordination

Gelegentlich könnte man den Eindruck erhalten, als ob mit der Koordination des Schulwesens die Schulprobleme eigentlich gelöst wären.

Dies wird aber keineswegs der Fall sein. Wer in viele Klassen hineinsieht, stellt fest, dass bei derselben Lehrerausbildung, bei demselben Schulgesetz, bei demselben Lehrplan und bei denselben Lehrmitteln die Unterschiede von Schulkasse zu Schulkasse sehr gross sein können.

Allerwichtigste Realitäten entziehen sich der Koordination weitgehend. Ich denke dabei insbesondere an die Zusammensetzung der Klasse, an die Qualität des Unterrichts, an das Verhältnis Lehrer - Schüler, an Begeisterung und Freude.

Wer arbeitet gegenwärtig an der Schulkoordination?

In erster Linie ist hier die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren zu nennen, wobei sich diese darauf beschränken muss, Empfehlungen an die Kantone herauszugeben.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat aus ihren Reihen die «Kommission für interkantonale Zusammenarbeit im Schulwesen» eingesetzt. (Präsident: Regierungsrat Dr. A. Wyser, Solothurn). Beratendes Organ dieser Kommission ist die «Pädagogische Expertenkommission», in der vor allem die Lehrerschaft und Erziehungsdirektionen vertreten sind.

Für bestimmte Einzelfragen arbeiten besondere Fachkommissionen zuhanden der Expertenkommission. Gegenwärtig sind drei Fachkommissionen an der Arbeit:

1. Studiengruppe Fremdsprachunterricht;
2. Studiengruppe Rechenunterricht;
3. Studiengruppe Mädchenbildung.

Für die Gestaltung der Oberstufe der Volksschule wird in nächster Zeit ein Problemkatalog zusammengestellt.

Ausser diesen gesamtschweizerischen Gremien arbeiten auch Kommissionen und Studiengruppen in den Regionen, d. h. in der Westschweiz, in der Nordwestschweiz, in der Zentralschweiz, in der Ostschweiz und im Tessin.

Im weitern befassen sich natürlich Lehrerverbände eingehend mit Koordinationsfragen. Im besondern verweise ich hier auf die Koordinationskommission des Schweiz. Lehrervereins. (Siehe z. B. Berichterstattungen in der SLZ: Nr. 27/28 1969 S. 858, Nr. 35, 1969, S. 1017, Nr. 43, 1969, S. 1339)

Besonders zu nennen ist auch die «Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme in der deutschsprachigen Schweiz» (Initiant: Dr. W. Vogel), die vor allem durch Arbeitstagungen Probleme der Koordination aufgegriffen und bearbeitet hat.

Es ist naheliegend, dass sich auch die politischen Parteien mit der Schulkoordination befassen.

Für die Koordination der Mittelschulen hat die Erziehungsdirektorenkonferenz die Mittelschulkommission geschaffen (Präsident: Regierungsrat Dr. Hermann Wanner, Schaffhausen)

Diese Zusammenstellung kann nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben, und es ist vielleicht nicht unverständlich, dass gelegentlich der Ruf nach einer Koordinierung der Koordinationsbestrebungen erschallt.

Welche Punkte stehen gegenwärtig im Vordergrund?

Dies ergibt sich einigermassen aus den vorhergehenden Ausführungen. Trotzdem stelle ich die betreffenden Punkte hier zusammen:

Schulorganisatorische Fragen (Schuleintrittsalter, Schuljahrbeginn)

Rechenunterricht (Aufbau, Zuweisung von Pensen, Gestaltung)

Fremdsprachunterricht, insbesondere Beginn des Unterrichts in der ersten Fremdsprache, Oberstufengestaltung, verbunden mit Uebertrittsfragen.

Widerstände und Schwierigkeiten

Hier muss wohl vorerst auf den mancherorts neurotischen Punkt des Schuljahrbeginns hingewiesen werden. Obwohl es sich dabei im Rahmen der gesamten Schulkoordination um ein untergeordnetes, weitgehend schulorganisatorisches Problem handelt, vermag die Ansetzung des Schuljahrbeginns doch die Gemüter in ausgesprochenem Masse zu erhitzen. Dies hängt weitgehend mit der ursprünglichen Verknüpfung von Schuljahrbeginn und Ferienordnung zusammen.

Grossen Schwierigkeiten stehen die Kantone gegenüber, die bisher nur 7 obligatorische Schuljahre hatten, wenn sie der Empfehlung der Erziehungs-

direktorenkonferenz auf Einführung von 9 Schuljahren entsprechen wollen. Man denke nur an die notwendigen Lehrkräfte und die Schulräume.

Viele Schwierigkeiten liegen auch in der Macht der Tradition. Manche neigen dazu, das eigene Schulsystem als Muster zu sehen und die Koordination so zu erwarten, dass sich die andern anpassen. Auf diese Weise lässt sich aber eine Koordination wohl nicht erreichen.

Schulkoordination bedeutet Schulreform

Die Koordination kann also nicht so erwartet werden, dass «die andern» sich angleichen. Sie darf sich aber auch nicht so abspielen, dass gewissermassen das Mittel aus den bisherigen kantonalen Regelungen des Schulwesens gezogen wird, etwa in folgender Weise: In Zürich beginnt die Sekundarschule im 7. Schuljahr, im Kanton Bern im 5. Schuljahr, in einer Reihe von Kantonen im 6. Schuljahr; wählen wir also für die ganze Schweiz das 6. Schuljahr für den Beginn der Sekundarschule oder Bezirksschule.

Die Frage der Oberstufengestaltung muss unvorgenommen geprüft werden, und daraus haben die entsprechenden Vorschläge zu erwachsen.

Dasselbe gilt z. B. auch für den Fremdsprach- und den Rechenunterricht. Es geht nicht blass um eine Angleichung der Lehrpläne, sondern zugleich um eine mehr oder weniger weitgehende Neugestaltung.

Bildungsforschung

Offensichtlich erscheint eine solche Forschung heute dringlich notwendig. Es bestehen auch mehrere Projekte zum Aufbau von Forschungsstätten. Wir dürfen aber nicht damit rechnen, dass schon in nächster Zeit weitreichende eigene Forschungsergebnisse zur Verfügung stehen werden.

Die Schulkoordination wird in Zukunft neben den Schulerfahrungen vermehrt auch Forschungsergebnisse zu berücksichtigen haben. Dabei muss aber immer wieder die Gesamtentwicklung des Kindes im Zentrum stehen.

Grosse Bedeutung kommt der gezielten Durchführung von Schulversuchen zu, die sorgfältig und gründlich ausgewertet werden müssen.

Wer führt die Koordination durch?

Hier bestehen folgende drei Möglichkeiten:

1. Von den Kantonen freiwillig durchgeführte Koordination. Diese setzt voraus, dass sich die Kantone auf einige wesentliche Punkte einigen können.

Besonders wichtig ist dabei auch eine ausgezeichnete gegenseitige Information.

2. Ein Schulkonkordat der Kantone.

Hierbei müssten wohl bestimmte Kompetenzen von den Kantonen an die Konkordats-Instanzen übergehen. Dies wirft staatsrechtliche und politische Fragen auf.

Bei diesen beiden Möglichkeiten liegt das Hauptgewicht bei den Kantonen. Können diese die gestellten Aufgaben lösen? In diesem Sinne wird etwa von «einem Prüfstein des kooperativen Föderalismus» gesprochen.

3. Regelung einiger wichtiger Punkte durch den Bund (siehe Initiative der BGB)

Wie kann die Koordination verwirklicht werden?

Besonders wichtig erscheint uns dabei, dass die Regionen immer die schweizerischen Verhältnisse im Auge behalten. Es sollte nicht zu einer regionalen Blockbildung kommen.

Grundsätzlich bestehen zwei Arten der Durchführung:

1. Ausarbeiten einer nationalen Schulkonzeption und deren Verwirklichung.

2. Schrittweise Verwirklichung der Koordination, wobei aber stets das ganze Schulwesen zu beachten ist.

Viele, die sich mit der Koordination beschäftigen, sind überzeugt, dass die zweitgenannte Möglichkeit gewählt werden muss, etwa im Sinne einer Formulierung von Günter Grass: «Gangbar ist nur der mühselige, unattraktive Weg der kleinen Veränderungen, der glanzlosen Reformen.» Albert Althaus

Die jurassische Lehrerschaft und die Schulkoordination

Aus dem folgenden, von *Seminardirektor J. A. Tschoomy, Delsberg*, verfassten Artikel, den wir auch unseren deutschsprachigen Lesern zur Kenntnisnahme sehr empfehlen möchten, sei in Kürze herausgegriffen:

— mit 500 gegen 8 Stimmen haben jurassische und Bieler Lehrer am 19. November 1969 in Delsberg festgehalten:

— Der französisch sprechende Teil des Kantons Bern wünscht eine Ecole romande, eine Schule, wie

sie für die ganze französisch sprechende Schweiz gelten soll. Seit zwei Jahren nimmt der Jura im Schosse der Commission interdépartementale romande de coordination de l'enseignement primaire (CIRCE) an der Ausarbeitung von Unterrichtsprogrammen teil. Jeden Monat finden entsprechende Sitzungen, aufgeteilt in 14 Kommissionen, statt. Ueberall wird geplant unter Voraussetzung des Herbstschulbeginns. Sollte der Jura, was den Herbstschulbeginn, das Schuleintrittsalter und die Schulzeit betrifft, nicht mitmachen können, würde die ganze französische Schweiz eine Schulkoordination ohne Rücksicht auf den Berner Jura vornehmen.

— Es geht nicht darum, ob der Frühjahrs- dem Herbstschulbeginn vorzuziehen ist oder nicht. Wichtig ist einzig, dass überall die gleiche Regelung gilt. Die ganze Welt beginnt im Herbst. Für die über 500

in Delsberg versammelten Lehrer ist der Herbstschulbeginn eine Gegebenheit, über die man nicht mehr diskutiert.

— Man wünscht eine echte pädagogische Erneuerung. Auf pädagogisch dürftige Kompromisse und Konzessionen muss verzichtet werden.

— Für den Jura und das französisch sprechende Biel ist vorerst notwendig, das Schulsystem mit demjenigen der Suisse romande zu koordinieren;

erst nachher kann die Koordination mit den Schulen der ganzen Schweiz erfolgen.

— Die französisch sprechende Lehrerschaft des Kantons Bern rechnet damit, im Jahre 1972 mit der Koordination beginnen zu können. Sollte im Kanton Bern der Herbstschulbeginn abgelehnt oder der Entscheid hinausgeschoben werden, fühlten sich die französisch sprechenden Lehrer auf peinliche Art isoliert.

H.A.

Attitude jurassienne à l'égard de la coordination scolaire

En date du 19 novembre 1969, plus de 500 enseignants jurassiens et biannois, réunis en grand débat pédagogique à Delémont:

- affirment leur désir de participer aux efforts d'harmonisation;
- regrettent la décision prise par la Commission parlementaire de rejeter le projet présenté par le gouvernement d'une loi et de deux décrets relatifs à la coordination scolaire intercantionale;
- craignent que ce rejet du projet gouvernemental n'astreigne le Jura à voir, en 1972, la coordination romande se faire sans lui, ce qui placerait les enseignants jurassiens et l'Ecole jurassienne dans un isolement dramatique;
- affirment que la coordination suisse n'est à réaliser que par l'harmonisation préalable des organisations scolaires des régions — de la Suisse romande dans le cas particulier — faute de quoi ce n'est plus de coordination qu'il s'agira, ni de concertation, mais d'unification;
- demandent à la Direction de l'instruction publique l'autorisation de poursuivre les travaux au sein de CIRCE;
- demandent à la Direction de l'instruction publique, pour 1972, de mettre en vigueur son projet de loi et de décrets relatifs à la coordination scolaire intercantionale pour la partie de langue française du canton de Berne au moins.

Ces décisions ont été prises par plus de 500 voix contre 8. Elles appellent les commentaires suivants:

1. La partie de langue française du canton de Berne désire une harmonisation des structures scolaires en Suisse romande. Cet avis était défendu en 1962 déjà, au Congrès de Bienne, dont l'objet d'étude fut: «Vers une Ecole romande». Depuis 2 ans, le Jura participe à l'élaboration de programmes d'enseignement romands au sein de CIRCE, soit la Commission interdépartementale romande de coordination de l'enseignement primaire. Plus de 14 commissions sont au travail, au rythme d'une séance par mois. Tous ces efforts ont un objectif: 1972. En effet, notre travail est parti des préala-

bles relatifs au début de l'année scolaire en automne, à l'âge des élèves et à la durée de la scolarité, tous préalables à réaliser en 1972. *Il n'est pas question pour nous de différer ces préalables, faute de quoi la Suisse romande donnera sans nous.* Cette situation serait péniblement ressentie par les enseignants et la population.

2. Que des collègues de l'Ancien Canton pensent que le printemps soit plus indiqué que l'automne pour le début de l'année scolaire incite à penser que le problème ainsi posé est mal posé. Le problème n'est pas de savoir si le printemps convient mieux que l'automne. Il importe que tout le monde commence l'année scolaire en même temps. *Or, le monde entier commence en automne!* Pour les enseignants réunis à Delémont, le début de l'année scolaire en automne est une donnée acquise qui n'est plus à remettre en question. Si elle l'était, alors le Jura demanderait à commencer en automne, comme en Suisse romande, comme à Lucerne, comme dans le monde entier.
3. CIRCE aboutira dans ses travaux prochainement. Plusieurs commissions achèvent leurs travaux. Chaque sous-commission profite de l'occasion donnée par la coordination pour mener un effort prospectif. C'est en effet un travail de fond qui est mené par tous. *Nous avons choisi de renoncer aux compromis, aux concessions réciproques qui ne mèneraient qu'à une indigence pédagogique et de nous rejoindre sur des solutions applicables à l'avenir, sur des objectifs qui suscitent une réelle rénovation pédagogique.* La coordination est ici tremplin pour un élan pédagogique nouveau, à l'échelle du plus grand ensemble qu'est la Suisse romande.
4. Cet effort prospectif nécessitera un recyclage du corps enseignant. En effet, en 1972, les programmes devront être appliqués par les utilisateurs, soit par les enseignants. Les premières séances en vue de mettre sur pied le recyclage des maîtres au programme CIRCE ont débuté. *Il n'est pas question, dans le Jura, de renoncer maintenant à cette grande chance du recyclage offerte par la coordination.*
5. Les pédagogues jurassiens sont conscients que le but final est la coordination suisse, car il est autant probable, par exemple, qu'un douanier de Miécourt déménage à Muttenz qu'à Plan-les-

Ouates. Mais cette coordination passe par les régions d'abord, dans notre cas par l'harmonisation romande d'abord. Mettons-nous en effet d'accord sur tous les points qui nous relient — et une langue commune facilite l'harmonisation — puis mettons-nous en recherche d'harmonisation suisse. En un mot, la coordination doit partir par le bas, par la concertation, et non par le haut. Elle passe par l'harmonisation des systèmes scolaires régionaux d'abord, puis par l'harmonisation suisse, qui reste bien évidemment le but.

Dans le Jura nous souhaitons donc harmoniser nos systèmes scolaires avec la Suisse romande d'abord, avec toute la Suisse ensuite. Aussi demandons-nous à ne pas voir remis en question les préalables à tous nos travaux.

6. 1972 est prévu comme année zéro de la coordination scolaire romande. Depuis deux ans, les pédagogues jurassiens participent à tous les échelons à tous les travaux d'harmonisation des programmes. Si le canton refuse le principe du début de l'année scolaire en automne ou si la prise de décision devait être différée, *les enseignants de langue française du canton de Berne auraient un sentiment d'isolement péniblement ressenti*. Aussi les 500 enseignants biennois et jurassiens ont-ils manifesté clairement leur désir le 19 novembre à Delémont.

Le chef de la délégation jurassienne à la Commission interdépartementale A. Tschoumy

Le Tiers-Monde et nous (II)

Pays riches et pays pauvres

1. Pourquoi aider le Tiers-Monde

Présentation du sujet aux élèves

Une telle leçon¹ peut se donner dans le cadre de la géographie, du civisme, de l'histoire.

Il serait souhaitable que l'élève

- crée et complète une ou plusieurs pages de cahier (peut-être même qu'il fabrique un carnet ou une brochure);
- réponde à un certain nombre de questions (pouvant aussi faire l'objet d'études et d'enquêtes en groupe, etc.).

Marche à suivre

1. Confronter des documents montrant l'abondance des biens chez nous et le dénuement du Tiers-Monde (insister sur le gaspillage et le superflu).

2. Dégager l'idée de différence profonde entre les deux zones, la riche et la pauvre. L'illustrer par des chiffres tirés des statistiques relatives à l'agriculture, à l'éducation, à l'industrie.

3. «Le problème est trop vaste...» «Il y a assez à faire chez nous...» «Ils ne travaillent pas assez...» «L'argent qu'on donne se perd...» En posant ou en suscitant ces questions, dégager les causes de ces réactions: problèmes démographiques, climat, coutumes, séquelles du colonialisme, aide mal organisée, etc.

4. Dégager les raisons du succès économique des pays développés:

- l'idée de progrès, de marche vers l'avant;
- le développement des théories scientifiques, puis leur application à la technique;
- la technologie, source multiplicatrice d'énergie pour l'homme.

5. Montrer l'universalité croissante de la technologie, sa nécessité pour un progrès dans le Tiers-Monde, ses limites aussi (gaspillage, création de besoins inutiles, etc.)

6. Nous devons transmettre cette technologie aux pays du Tiers-Monde, qui ne peuvent démarrer sans nous (démographie trop rapide, faiblesse de la production agricole et industrielle).

7. Montrer que ces problèmes sont liés, forment un cercle vicieux qu'il est de plus en plus urgent de rompre.

8. Montrer qu'il est difficile d'espérer un succès avec des recettes toutes faites, qu'il faut

— chercher à comprendre le mieux possible les modes de pensée et de vie des pays que nous voulons aider;

— créer un milieu favorable au progrès;

— promouvoir des solutions adaptées aux conditions locales.

Bien entendu, il s'agit dans cette leçon d'une première approche, schématique et incomplète, des problèmes du Tiers-Monde. Le but recherché est une prise de conscience non seulement de l'existence, mais aussi de l'ampleur et de l'urgence de l'aide au développement. Il serait souhaitable qu'une réflexion sur notre propre manière de vivre s'en dégage.

La leçon

«Finis ton pain... Pense aux petits Biafrais!»

Cette phrase, évoquant d'une façon fugitive l'un des problèmes les plus importants du temps présent, ne sert souvent chez nous qu'à faire honte aux enfants à l'heure des repas...

Pourquoi y a-t-il des gens qui ont faim, qui sont mal vêtus, ignorants? Nous n'avons pas le temps de nous poser ces questions, notre vie est déjà bien assez remplie par nos propres problèmes.

¹ Cette leçon a été préparée par un Comité cantonal neuchâtelois, présidé par M. F. Spichiger, dans le cadre de la campagne d'information sur le Tiers-Monde entreprise conjointement par «Pain pour le Prochain», «Action de Carême» et «SWISS-AID». (Réd.)

«Ils n'ont qu'à se débrouiller,
travailler comme nous»

On peut en effet se demander pourquoi le monde se divise actuellement en deux zones bien distinctes: pays riches au Nord et pays pauvres au Sud (on dit aussi *pays développés* et *pays en voie de développement*). De nombreux organismes — SWISSAID, ONU, UNESCO, FAO, etc. — publient périodiquement des avalanches de statistiques et d'études montrant qu'il existe un fossé toujours plus grand entre pays riches et pays pauvres. Que se passe-t-il exactement?

Rupture d'équilibre

L'histoire montre amplement que les différences de développement et de richesse actuelles ne proviennent pas de la couleur de la peau, de l'héritérité ou de tout autre facteur racial. En effet, chaque civilisation a développé, au cours des âges, une culture originale, adaptée à ses conditions de vie. Partout où il a pénétré, l'Européen, loin d'apporter l'ordre, a créé un déséquilibre dans des structures soigneusement établies et acceptées avec soumission.

Une force irrésistible

Mais aussi, partout où il a passé, l'Européen a introduit, progressivement, l'emploi des machines. Cette technique, peu à peu, rend démodée toute autre forme de civilisation.

L'utilisation des machines augmente l'énergie mise à disposition de l'homme, elle rompt le cercle vicieux de la misère dont nous verrons plus loin les effets, elle représente un progrès décisif pour l'amélioration des conditions de vie de chacun. On a parlé de la «force irrésistible» de la civilisation technologique (technologie = moyens mis en œuvre par l'homme pour améliorer ses conditions de vie).

Un phénomène irréversible

On ne résiste pas longtemps à cette forme de civilisation: on s'aligne sur ses exigences, ou l'on reste en arrière de façon définitive. Quelles que soient les difficultés pour y parvenir, les élites du Tiers-Monde ont compris l'importance décisive de leur intégration à ce système.

La force de la technologie est telle que, dans un avenir rapproché, elle aura gagné la totalité des civilisations mondiales. Aujourd'hui déjà, il n'y a plus de pays dans lequel on ne puisse retrouver l'uniformité de son action:

- sur la construction, par exemple (aérodromes, hôtels, bâtiments administratifs);
- sur l'habillement (complets, cravates);
- sur l'armement ...

Certains auteurs ont déjà défini les caractéristiques de la civilisation moderne². Là n'est pas notre propos. Nous voulons plutôt nous poser une autre question:

Tiers-Monde: intégration possible?

Le Tiers-monde suit difficilement le chemin des pays riches, car il doit lutter contre deux difficultés particulières:

- l'accroissement trop rapide de la population;
- la faiblesse et le manque d'expérience économiques.

Un engrenage

Des facteurs sociaux et religieux, les progrès de l'hygiène contribuent, dans le Tiers-Monde, à l'augmentation très rapide du taux de natalité (dans certains pays, la population double en 40 ans).

Cette forte population n'a pas assez de travail à disposition. On parle de *sous-emploi* de la main-d'œuvre. On voit s'engager alors le processus suivant:

— au sous-emploi correspondent des revenus très bas (quelquefois 150 francs suisses par année!), qui ne permettent pas de se nourrir convenablement (500 millions d'hommes sont menacés de famine, 1500 millions souffrent de sous-alimentation chronique);

— de là une courte durée de vie, une capacité restreinte de travail, un faible rendement des terres nourricières;

— d'où, de nouveau, une influence néfaste sur le revenu.

Et le cycle recommence ...

Sur deux tableaux

Les pays en voie de développement peuvent difficilement échapper à cet engrenage. D'autre part, leur commerce avec l'extérieur est resté d'inspiration colonialiste:

— en général, on exporte des produits bruts (café, cacao, coton), à bas prix, car les cours sont soumis aux fluctuations imprévisibles du marché mondial;

— et l'on importe des produits manufacturés, que les pays riches vendent cher puisque la concurrence, dans le Tiers-Monde, est pratiquement inexistante.

Les pays riches gagnent donc sur les deux tableaux (achat, vente) et renforcent ainsi leur puissance économique. Le fossé se creuse toujours plus profondément.

Une menace de conflit

De nos jours, l'information et les progrès des transports rendent ces problèmes plus visibles. Les pays du Tiers-Monde ont commencé à prendre conscience de leurs intérêts et à revendiquer plus de justice dans les échanges mondiaux. Malheureusement, les pays riches tardent à offrir toute l'aide nécessaire au Tiers-Monde, et ils risquent ainsi de créer une source de graves conflits.

C'est à nous, pays riches, de combler ou d'aider à combler le fossé entre les pays développés et les pays pauvres.

Que faire?

Des organismes toujours plus nombreux, nationaux et internationaux, ont discerné depuis longtemps l'ampleur et l'urgence du *problème du Tiers-Monde*. Des secours ont été distribués, des plans ont été dressés, de remarquables réalisations ont vu le jour. Mais l'effort général est encore largement insuffisant, tant dans le domaine de l'aide technique que dans celui de l'aide financière.

² Voir l'excellent ouvrage de Michel Bergmann, **L'Avenir possible**, Editions de Taizé.

Les tâches à résoudre sont techniquement de quatre ordres:

- enrayer «l'explosion démographique»;
- aider ces pays à s'équiper matériellement et intellectuellement;
- aménager le commerce mondial pour permettre un meilleur équilibre entre la zone riche et la zone pauvre;
- favoriser par tous les moyens une prise de conscience des masses, devant leur aliénation politique, économique et sociale.

Des recettes importées?

La plupart des résultats obtenus sur ces différents plans sont malheureusement décevants jusqu'à présent.

En effet, l'aide au développement ne peut pas être seulement un ensemble de recettes, économiques ou techniques, que l'on transplante de pays riches à pays pauvres.

Le Tiers-Monde possède des formes de civilisation originales, ayant une profonde influence sur le caractère et les coutumes de ses habitants. Casser brutalement cet équilibre millénaire, c'est souvent courir à l'échec.

Par exemple, une action pour améliorer les techniques agricoles ne peut réussir si elle n'a été préparée par un minimum d'alphabétisation. Il faut donc créer un milieu favorable à la diffusion des techniques modernes.

Une question de point de vue

Certains peuples, à nos yeux misérables et malheureux, n'ont en fait nullement conscience de l'être. Ils ne voient pas la nécessité de changer leur état. C'est qu'ils n'ont pu encore, par ignorance ou isolement, se situer par rapport à d'autres pays, se comparer à eux. Ils acceptent leur malheur comme inévitable, ils ont l'impression d'avoir fait le maximum d'efforts pour s'organiser contre l'adversité.

«A quoi bon vouloir faire leur bonheur malgré eux?» entend-on dire alors. C'est oublier l'inéluctable esclavage économique et politique qui les guette et que nous nous devons de prévenir, d'empêcher, quelquefois malgré eux peut-être.

Le respect des traditions

Pour opérer avec des chances de succès dans le domaine de l'aide au Tiers-Monde, il faut donc observer, respecter les structures existantes, y chercher les éléments positifs. Il faut ensuite donner le goût du progrès, orienter les efforts de tous vers un type de société original, adapté au pays, tenant compte des aspirations de ses membres.

La manière de donner...

Après ce bref survol de notre sujet, il sera intéressant de voir (dans une prochaine leçon) d'où et comment peuvent venir les secours.

Résumé de la leçon

1. *Division du monde en deux zones:* au Nord, les pays riches; au Sud, les pays pauvres.
2. *Cette différence de développement n'est pas due à la couleur de la peau, mais à l'influence de la civilisation technologique.*
3. Deux facteurs aggravent le sous-développement:
 - l'explosion démographique;
 - la faiblesse économique.
4. Ces deux facteurs créent pour le Tiers-Monde un *cercle vicieux de la misère:*
 - sous-emploi — sous-alimentation — courte durée de vie et capacité restreinte de travail
 - faible rendement agricole — faible revenu.Et le cycle recommence.
5. *Les pays riches gagnent sur deux tableaux* dans leur commerce avec le Tiers-Monde:
 - ils achètent à bas prix des matières premières (cacao, café, coton, etc.);
 - ils revendent cher des produits manufacturés indispensables au développement (machines, tracteurs, etc.)
6. *Par le jeu de l'achat et de la vente, les pays riches récupèrent les trois quarts des sommes qu'ils accordent à titre d'aide!*
7. *Il faut briser cet engrenage de la misère.*
8. *Examen des tâches à résoudre:*
 - a) enrayer l'explosion démographique;
 - b) aider le Tiers-Monde à s'équiper matériellement et intellectuellement;
 - c) aménager le commerce extérieur;
 - d) favoriser la prise de conscience des masses devant leur aliénation politique, économique et sociale.
9. *La manière de donner* est un point essentiel:
 - pas de transposition directe de nos recettes;
 - respecter les structures sociales existantes;
 - nécessité du développement pour libérer, même «malgré elles», certaines populations de la menace inéluctable de l'esclavage économique et politique qui les guette si elles restent incultes et misérables.



Reisen 1970

des Schweizerischen Lehrervereins

Alle Studienreisen werden von sprachgewandten, **wissenschaftlichen schweizerischen Lehrern** begleitet. Wie bisher sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, **teilnahmeberechtigt**. Ueber jede der nachstehenden Reisen besteht ein ausführliches Detailprogramm; zudem sind alle Reisen in einem Sammelprospekt kurz geschildert. Die folgenden **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Detailprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 051/46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Tel. 051/53 22 85.

Urlaube: Wir versuchen immer, unsere Reisen in die Schulferien zu legen. Zufolge verschiedener Ferienansetzungen in den Kantonen ist dies leider nicht immer möglich. Wir haben jedoch die Erfahrungen gemacht, dass die Schulbehörden genügend frühzeitig eingereichte Urlaubsgesuche zur Teilnahme an unseren Studienreisen immer sehr wohlwollend behandeln.

Frühjahrsreisen

Rund ums Mittelmeer:

- **Heiliges Land:** Mit **Masada, Eilath, Qumran**. Kleine Gruppen. Fr. 1780.—. A: 27. März bis 11. April. B: 4. bis 19. April. Frühe Anmeldung notwendig, da Hotels stark besetzt.
- **Nord- und Mittelgriechenland**, mit **Athos und Meteora**. Flug nach Saloniки. Rundfahrt Thessalien—Epirus (Ioannina)—Delphi—Athen. Rückflug. 5. bis 18. April. Fr. 1580.—.
- **Wanderungen im Peloponnes**. Ständige Begleitung mit Charterbus. Kleine Gruppen. Fr. 1360.—. A: 28. März bis 12. April. B: 4. bis 19. April.
- **Kreuzfahrt in der Aegäis** mit M/S **Illiria** der Adriatica. Venedig — Itea (Delphi) — Nauplia (Mykene, Epidaurus) — Athen — Delos — Mykonos — Rhodos — Kreta (Knossos) — Korfu — Venedig. Alle Kabinen Air-Condition. 6. bis 18. April. Ab Fr. 1370.—.
- **Tunesien — Sahara**. Rundfahrt mit Badetagen auf Djerba und in Hammamet. 4. bis 18. April. Fr. 1180.—.
- **Marokko, grosse Rundfahrt**, mit Flug nach **Agadir**, Tafraout, Taroudant, Marrakesch; Oasen Zagora, Quarzazate Tinerhir, Erfoud, Fès, Volubilis, Meknès, Rabat-Salé. Rückflug ab Casablanca. 4. bis 18. April. Fr. 1940.—.
- **Kanarische Inseln**, mit Inseln Teneriffa, Gomera, Lanzarote, Gran Canaria. Besteigung des Pico Teide möglich. Im Preis sind alle Rundfahrten eingeschlossen. 4. bis 18. April. Fr. 1780.—.
- **Madrid — Kastilien**. Museen, Landschaften, Städte und Dörfer. 6 Nächte Madrid. Nicht anstrengende Rundfahrt mit Besuchen von El Escorial, Segovia, Toledo, Burgos, Valladolid, Zamora, Salamanca, Avila. 4. bis 19. April. Fr. 1230.—.

- **Provence — Camargue**. Standquartier Arles. 2. bis 11. April. Fr. 655.—. Mit eigenem Auto Fr. 595.—.

- **Wanderreise Sizilien**, mit Flug. Standquartiere in Palermo, Agrigento, Gela, Catania. Rundfahrt mit Charterbus, dadurch leichte Wanderungen. Besteigung des Aetna möglich. 4. bis 18. April. Fr. 1280.—.

Kulturstädte Europas:

- **Rom und Umgebung**. 2. bis 12. April. Fr. 695.— mit Bahn, Fr. 890.— mit Flug, Fr. 590.— mit eigenem Auto.

- **Wien und Umgebung**. 5. bis 12./13. April. Fr. 565.— mit Bahn, Fr. 710.— mit Flug, Fr. 455.— mit eigenem Auto.

- **Kopenhagen und Umgebung**. Mit Flug mit Super-Caravelle. Fr. 475.— mit Rundfahrten in Kopenhagen und Nord- und Südseeland. A: 28. März bis 2. April. B: 4. bis 9. April.

- **Amsterdam und Umgebung**. Besuch der Museen und Städte **Den Haag, Delft, Haarlem, Leiden, Utrecht, Rotterdam**. 5. bis 11. April. Fr. 720.— mit Bahn, Fr. 795.— mit Flug, Fr. 560.— mit eigenem Auto.

- **London und Umgebung**, mit Flug. Ausflüge nach Cambridge, Eton, Windsor. 3. bis 10. April. Fr. 690.—.

Ferne Welten:

- **Japan**, 29. März bis 15. April. Siehe bei den Sommerreisen.

- **Uganda — Nordkenia, mit einem Zoologen**. Entebbe — Murchison — Park Fort Portal — Queen Elizabeth Park — Kampala. Flug nach Nairobi. Nordkenia: Samburu Tierpark — Nakuru — Kericho — Nairobi. 28. März bis 12. April. Fr. 3775.—.

- **Westafrika**. Tagesflüge Zürich — Dakar (Senegal) — Zürich. Badetage in Dakar. Rundfahrt (5 Tage) durch Gambia in die Savannenlandschaft der Casamance. Fischerdorf Cayar. Fr. 1980.—. 5. bis 19. April.

Sommerferien:

- **Ferner Osten — Japan**. Viele Varianten, alle mit EXPO 70 und mit Bangkok und Hongkong (Ausnahme Transsibirien). **17 Tage mit Charterflugzeug Coronado**, mit 7 Tage Japanrundfahrt Fr. 3880.—. 29. März bis 15. April, 12. bis 29. Juli, 19. Juli bis 5. August. Mit Kursflugzeugen, 18. Juli bis 14. August (28 Tage). Hinflug über **Nordpol**, 14 Tage Japanrundfahrt, retour Transasienflug Bangkok — über **Himalaya — Taschkent — Kopenhagen**. ca. Fr. 5350.—.

- Fernstraumen, mit Kursflugzeugen, 13. Juli bis 13. August (32 Tage). Singapore — **Bali** (4 Tage) — mit Bahn u. Bus in 6 Tagen durch **Java** nach Djakarta — **Philippinen** (6 Tage), Nord- u. Südluzon — 6 Tage **Japan** — Bangkok — Hongkong. Fr. 6490.—.

- Transsibirien**, 12. Juli bis 16. August (35 Tage), Flug Moskau (2 Tage) — **Nowosibirsk** (1½ Tage) — **Chabarowsk** (1½ Tage), immer mit Besichtigungen, — Bahn u. Schiff nach Osaka. 14 Tage **Japanrundfahrt**. Schiff nach Nachodka. Bahn bis Irkutsk (2 Tage, mit Baikalsee). Mit Bahn oder Flug nach Moskau. Mit Swissair nach Zürich, ca. 5350 Franken.

- **Israel für alle**. Beliebte Studien- und Ferienreise für jüngere und ältere Teilnehmer. Israel ist auch im Sommer nicht unangenehm heiss! Wiederum sehr viele Möglichkeiten: A: **Nur Schiffsreise** Fr. 950.—. B: **Badeaufenthalt** im Kibbuzhotel Shavei Zion mit 5 Tagen Jerusalem und Umgebung, 4 Tagen Negev mit **Masada** und **Eilath** und **Rundfahrten** Galiläa und See Genezareth, als Flugreise Fr. 2360.—. 19. Juli bis 7. August (20 Tage), als Schiffsreise 14. Juli bis 12. August (30 Tage) ab Fr. 2420.—. C: **Israelseminar** in Jerusalem unter dem Patronat der Universität Jerusalem mit Rundfahrten im ganzen Land; als Flugreise Fr. 2240.—, als Schiffsreise ab Fr. 2300.— (gleiche Daten wie B). Auch Möglichkeit: ein Weg Schiff, ein Weg Flug. Wirklich begeisternde Israelreisen!

- **Kreuzfahrt Griechenland** — **Türkei** mit M/S **San Giorgio** der Adriatica. Alle Räume Air-Condition. Schwimmbecken. Venedig — Athen — 2 Tage Istanbul — Izmir (Ephesus). 23. Juli bis 5. August. Ab Fr. 1140.—, mit Landausflügen.

- **Istanbul — Schwarzes Meer** mit T/S **Ausonia** der Adriatica. Air-Condition. Zwei Schwimmbecken. Venedig — Istanbul — Bosporus — Schwarzes Meer — Sotschi — Yalta — Odessa — Athen, 15. bis 29. Juli. Ab Fr. 1470.— mit Landausflügen.

- **Osttürkei — Mittelanatolien (—Istanbul)**, mit Flug Swissair. Einzigartige Rundfahrt zum Schwarzen Meer und zum Mittelmeer. Ankara — Bogazköy — Samsun — Sivas — Malatya — Besteigung des Nemrud Dag möglich — Antakya (Antiochien) — Adana — Tarsus — Kilikische Pforte — Göreme — Kayseri — Konya — Ankara. Aufenthalt in Istanbul möglich. 15. bis 30. Juli (ohne Istanbul). Fr. 1740.—.

- **Wanderungen in Kreta, bekanntes und unbekanntes Kreta**, mit Flug. Baden — Ausflüge — kleine Wanderungen in ganz Kreta (Westen, Osten, Nord- und Südküste). 13. Juli bis 1. August. Fr. 1390.—.

- **Rumänien-Rundfahrt mit Donaufahrt**, mit Flug Wien — Konstanza, Mamaia (2 Nächte), Donaudelta (Naturschutzpark), Bukarest. 9 Tage Rundfahrt in Siebenbürgen. 6 Tage Donaufahrt durchs Eiserne Tor — Belgrad — Budapest — Wien. 17. Juli bis 9. August. Fr. 1735.—.

- **Lissabon — Azoren — Madeira**. Wunderschöne Kunststadt Lissabon. Die Azoren und Madeira mit ihrer subtropisch-tropischen Vegetation. Viele Ausflüge und Rundfahrten und Badetage. 15. bis 30. Juli (mit Verlängerungsmöglichkeit in Madeira, Funchal). Ca. 2250 Franken.

- **England — Schottland**, mit Flug. Umfassende und geruhsame Rundfahrt mit Aufenthalten im schottischen Hochland. London (4 Nächte) — Cambridge — Edinburgh — Pitlochry — Inverness — Oban (Bootsfahrt zur Insel Mull) — Glasgow — Lake District — Liverpool — Chester — Stratford on Avon — Oxford — London. 14. Juli bis 4. August. Ca. Fr. 1800.—.

- **Irland, die grüne Insel, mit Wanderungen**. Flug nach Cork. Standquartiere Killarney (7 Nächte), Connemara (4 Nächte), Dublin (4 Nächte). Wir besuchen die landschaftlich schönsten

Gegenden und die kunsthistorisch interessanten Stätten. Die Reise eignet sich für Wanderer und Nichtwanderer. 13. bis 29. Juli. Fr. 1695.—.

- **Kunstschatze unserer Heimat**, kunsthistorische Rundreise mit schweizerischem Autobus: Zürich — St. Gallen (Stiftsbibliothek, Stiftskirche) — Appenzell — Chur — Zillis — Engadin — Poschiavo — Veltlin — Comer See — Riva San Vitale — Locarno — Giornico — Nufenenpass — Wallis — Genfersee — Romanmôtier — Romont — Zürich. 1. bis 12. August. Fr. 695.—.

Unsere Reisen in Skandinavien:

- **Skandinavische Dreiländerfahrt** mit Flug Zürich — Stockholm — Zürich mit Caravelle. Rundreise auf den Spuren der Wikinger zur Vertiefung der Kenntnisse der nordischen Länder, Stockholm — Uppsala — in die Heimat von Selma Lagerlöf — Oslo und Umgebung (3 Tage) — Dänemark unter dem Patronat des **Dänischen Institutes**: Frederikshavn — Alborg — Esbjerg — Fünen — Odense — Kopenhagen — Insel Bornholm — Insel Gotland (mittelalterliches Visby) — Stockholm. 14. Juli bis 4. August. Fr. 1980.—.
- **Nordkapkreuzfahrt mit Aufenthalt in Finnisch-Lappland**, mit Flug bis/ab Stockholm mit Caravelle. Stockholm — Oslo — Geilo — Hardangervidda — Bergen. Küstenfahrt bis zum Nordkap. Finnland: Inari — Rovaniemi — Boden — Stockholm. 14. Juli bis 4. August. Fr. 2090.—.

- **Finnland — Nordkap** mit Flug Zürich — Alta. Mitternacht auf dem Nordkap. Hammerfest — Tromsö — Kilpisjärvi — Rovaniemi — Virrat. Mit Schiff auf dem Dichterweg und der Silberlinie nach Tampere — Aulanko — Helsinki. Schiff nach Lübeck und Bahn nach Basel. 20. Juli bis 3. August. Fr. 1595.—.

- **Kleinode im Reich der Mitternachtsonne**, mit Flug Zürich — Alta — Zürich. 16 Tage nördlich des Polarkreises: Nordkap — Finnmarken (Vadsö) — Inari — Hammerfest — Narvik — **Lofoten** (3 Tage) — durch den Raftsund nach Tromsö — Alta, 27. Juli bis 11. August. Fr. 1790.—.

- **Spitzbergen mit Nordkapkreuzfahrt**, mit Flug Alta — Zürich. Basel — Kiel — Oslo — Geilo — Hardangervidda (Fossli) — Bergen. Küstenschiffahrt zum Nordkap — 5 Tage Spitzbergen — Tromsö. Bus nach Alta. 12. bis 28. Juli. Fr. 2290.—.

- **Finnland — Land am Polarkreis**, mit Aufenthalt in **Feriendorfern**. Flug bis/ab Stockholm mit Caravelle. Stockholm — Rovaniemi — Rukahovi — Kuopio. Schiffahrt auf Saimasee nach Savonlinna. Feriendorf bei Mikkeli. Helsinki. Feriendorf bei Jväskylä. Schiff auf dem Dichterweg nach Tampere. Bus nach Turku. Schiff nach Stockholm. 14. Juli bis 4. August. Fr. 1780.—.

Wanderreisen in Skandinavien:

- **Wanderungen und Rundfahrt in Norwegen**. Schiff Hamburg — Bergen — Sognefjord. Bus nach Lom — Dalsnibba — Geiranger — Trollstigen — Andalsnes — Sunddalsöra. 9 Wandertage in Trollheimen mit Uebernachtung und Verpflegung in Touristenstationen (leicht-mittelschwere Wanderungen).

Trondheim — Oslo — Frederikshavn — Hamburg — Basel. 17. Juli bis 7. August. Fr. 1630.—.

- **Traumlandschaften in Mittelschweden**, mit und ohne Norwegenrundfahrt, mit Flug bis/ab Stockholm mit Caravelle. 8 Tage Wanderungen im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet mit Uebernachtung und Verpflegung in Touristenstationen (mittelschwere Wanderungen). Ende in Tondheim. 10 Tage freier Aufenthalt. **Norwegenrundfahrt**: Schiff nach Alesund — Geirangerfjord — Dalsnibba — Grotli — Lom — Otta. Bahn Oslo — Stockholm. 14. Juli bis 4. August. Fr. 1170,—, mit Norwegenrundfahrt Fr. 1830.—.

- **Wanderungen in Lappland**, mit Flug bis/ab Stockholm mit Caravelle. Varianten mit 12 bis 15 Wandertagen rund um das Blaue Band, Königspfad, Narvik — Abisko. Teilweise Selbstverpflegung (wird von uns besorgt). 14. Juli bis 4. August. Fr. 1595.—, je nach Variante.

- **Wanderungen und Rundfahrt in Finnland**, mit Flug bis/ab Stockholm mit Caravelle. Stützpunkte in **Feriendorfern** am Polarkreis und bei Ivalo. Variante mit teilweiser Selbstverpflegung, Variante mit Verpflegung und Uebernachtung in Touristenstationen. Zweiter Teil mit Bus und Schiff: Oulu am Botnischen Meerbusen — Savonlinna — Helsinki — Stockholm. 14. Juli bis 4. August. Fr. 1635.—.

Herbstreisen:

- **Wanderungen in Nord- und Mittelgriechenland**, mit Flug nach Salomoniki. Besteigung des **Olymp** möglich. Meteora. Thessalien — Epirus (Ionannina) — Delphi — Insel **Euböa**. Rückflug ab Athen. 4. bis 17. Oktober. Fr. 1450.—.

- **Burgund**. Busrundfahrt zu den landschaftlichen und kunsthistorischen Schönheiten. Dijon, Autun, Vézelay. Fr. 490.—. A: 4. bis 11. Oktober. B: 11. bis 18. Oktober.

- **München und Umgebung**, mit kunsthistorischer Führung. Museen, Ausflug nach Oberbayern (Starnberg, Wies, Etal). Mahnmal Dachau. Besuch in den Bayerischen Motorwerken BMW. 3. bis 11. Oktober. Fr. 560.— mit Bahn, Fr. 605.— mit Flug, Fr. 440.— mit eigenem Auto.

- **Prag und Böhmen**, mit Flug. Prag (8 Nächte) mit Ausflügen Karlstein, Nordböhmien. Rundfahrt Südböhmen (Telc, Tabor, Budweis). Ausflug Ostböhmien (12. Oktober). 3. bis 11. Oktober Fr. 795.—. Mit Ostböhmien 3. bis 13. Oktober Fr. 870.—. Mit eigenem Auto Fr. 190.— weniger.

- **Budapest — Pusztä**. Ausflug nach Eger, Debrecen. Hortobagy — Pusztä. Schulbesuche und Gespräche mit ungarischen Kollegen. 3. bis 11. Oktober. Fr. 690.— mit Flug, Fr. 610.— mit Bahn.

- **Florenz und Toskana**, mit Standquartieren und Florenz und Siena. 4. bis 14. Oktober. Fr. 695.—, mit eigenem Auto Fr. 655.—.

- **Golf von Neapel-Kampanien** mit Standquartier Neapel. Ausflüge: Pompeji, Vesuv, Amalfi — Positano — Sorrent. Ischia. Salerno — Paestum. 3./4. bis 12. Oktober. Fr. 715.—, mit eigenem Auto Fr. 590.—.

● **Wien und Umgebung**, 4. bis 11./12. Oktober. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Provence — Camargue**, 4. bis 13. Oktober. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Kreuzfahrt in der Ägäis** mit M/S **Illiaria**. 5. bis 17. Oktober. Wiederholung der Frühjahrsreise. Herbstpreis ab Fr. 1210.—.

Praktische Hinweise

Was tun wir in der Ferienkolonie?

Von Livio Tacchella, Winterthur

Dem Musiklehrer bietet sich die einzigartige Möglichkeit, aus dem natürlichen Drang der Kinder nach Bewegung und Lärm etwas zu gestalten, das die Freude vertieft, die Fröhlichkeit weitet und das Gefühl von Zusammengehörigkeit stärkt. Ich denke da an das Lernen froher Kanons, zügiger Wanderlieder oder auch einmal einer anmutigen Weise. Wie vergehen die Stunden rasch beim Einüben von lustigen Singspielen! Ich muss auch immer wieder staunen, wie schnell ein Text in einer fremden Sprache erlernt wird; da kennt man keine Schwierigkeiten, wenn nur die Melodie ins Gemüt des Kindes eindringt. Wie gross ist aber die Freude, wenn so ein Lied sitzt! Da braucht es nur noch eine behutsame Führung; das Kind merkt schon bald, dass ein Abendlied schöner klingt, wenn es nicht gebrüllt wird, und anderseits, dass das Tempo eines Marschliedes anders anzuschlagen ist als dasjenige eines wehmütigen Liebesliedes.

Bringen die Kinder gar Instrumente mit, so kann mit einigen Anweisungen an die kleinen Musiker die Freude in der Kinderschar noch gewaltig vergrössert werden.

Ich habe auch schon das Experiment des Komponierens mit den Kindern gemacht. Wie einzelne Kinder sich spontan zum Basteln melden, so hatte ich Erfolg mit diesem Versuch. Die kleinen Sänger und Instrumentalisten hatten jeder eine eigene Melodie zum Aufschreiben. Sie kannten keine Hemmungen in bezug auf Schönheit oder eventuelles Nichtgefallen. Wir setzten dann zusammen die Begleitstimmen, und am Sonntag gab's Konzert mit Eigenkompositionen.

Wir können Singbüchlein mitnehmen: am besten aber ist es, wenn wir spontan Text und Noten auf Blätter schreiben. Ich nehme jeweils eine einfache Vielfältigungsmaschine mit und schreibe abends zwei, drei Sachen auf. Am Morgen geht's dann ans Ueben, und bald erklingen die Tischkanons, Wander- und Lagerlieder durchs Haus. Manche Melodien erlerne ich von einzelnen Kindern, von Hilfsleitern oder von Einheimischen der jeweiligen Gegend. Andere finde ich in vorhandenen Singbüchlein. Immer aber versuche ich, Neues zu bringen, nicht nur Abgedroschenes aufzuwärmen. Die Blätter dürfen die Kinder heimnehmen. Sie sind Erinnerungen an die Koloniezeit und können zugleich einem weiteren Kreis dienen.

Schul- und bildungspolitische Informationen

In dieser neuen Rubrik wollen wir inskünftig aktuelle schul- und bildungspolitische Informationen bieten, kommentieren und zu Stellungnahmen herausfordern. Wir bitten um rege Mitarbeit! Spielen Sie selber den «Argus der Presse», und stellen Sie uns Material zu (auch Zeitungsausschnitte aus der lokalen und kantonalen Presse), damit wir Sie vielseitig und anregend orientieren können. Seien Sie aber nicht enttäuscht oder erzürnt, wenn der Redaktor von Papierkorb, Schere und Rotstift Gebrauch machen muss! Vieles wird in der Regel ohne Kommentar veröffentlicht werden; der Sitz des Redaktors ist kein Lehrstuhl für schul- und bildungspolitische Dogmatik. Und wenn er einmal bestimmte Probleme nicht in Ihrem Sinne beurteilt, künden Sie nicht gleich das Abonnement der SLZ; schreiben Sie vielmehr einen sachlichen Beitrag, und bekennen Sie sich offen und namentlich dazu. J.

Herbstschulbeginn — oder doch Frühjahr?

Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich hat in einer ausserordentlichen Sitzung grundsätzlich der Umstellung des Schuljahrbeginns zugestimmt. Doch lehnt sie den Spätsommerbeginn ab und postuliert den eigentlichen **Herbstschuljahrbeginn nach den Herbstferien**. Diese Regelung wurde auch von seiten der Berufsschulen als zweckmässig bezeichnet, um die Durchführung der Lehrabschlussprüfungen zwischen Sommer- und Herbstferien zu ermöglichen.

Anderseits hat sich in Zürich ein **Aktionskomitee für den Schuljahrbeginn im Frühjahr** gebildet, das die dringenden Koordinationsprobleme befürwortet, nicht aber den Herbstschulbeginn, dessen Promotoren, der Hotelierverein, die Reisekasse und die Verkehrszentrale, als für pädagogische Belange nicht zuständig betrachtet werden.

«Die Koordinierung auf den Frühjahrbeginn ist demokratischer und einfacher zu bewerkstelligen, weil dieser heute schon in 17 Kantonen mit über 4 Millionen Einwohnern bereits verwirklicht ist.» — R

Die aargauische Lehrerschaft eindeutig für Schuljahrbeginn im Frühjahr

Koordination: ja! — Spätsommerbeginn: nein!

In diesem Sinn hat sich die überwiegende Mehrheit der aargauischen Lehrerschaft in einer Urabstimmung ausgesprochen. Vorausgegangen waren zahllose Diskussionen in der Tagespresse, an Lehrerversammlungen und Konferenzen.

Auch im Aargau muss das Schulgesetz zeitgemäß erneuert werden. Ein Expertengremium bereitet die Totalrevision (auf 1975/76?) vor. Einige vordringliche und erfreuliche Verbesserungen (schulpsychologischer Dienst, Kreisschulen, Turnen und Sport für Knaben und Mädchen aller Volksschulstufen, Möglichkeit zu Versuchsklassen u.a.m.) sollen durch eine Partialrevision vorweggenom-

men werden. Nach dem Muster anderer Kantone enthält die Revisionsvorlage auch einen (angeblichen) «Schicksalsparagraphen», der dem Grossen Rat die Kompetenz erteilt, Schuleintrittsalter und den **Beginn des Schuljahres** zu regeln, damit der Aargau im «Konzert» der interkantonalen Schulkoordination zu gegebener Zeit ohne Volksbefragung mitspielen bzw. sich einfügen kann.

Die Notwendigkeit einer Koordination, sofern sie tatsächliche Verbesserungen bringt, wird von keiner Seite bestritten, auch im Aargau nicht. Gegen eine der vorgesehenen künftigen Koordinationsmassnahmen (und die Kompetenzerteilung an die Legislative) wird ja nun, leider viel zu spät, Sturm gelauft: **Muss die Vereinheitlichung des Schuljahrbeginns tatsächlich auf einen Zeitpunkt im Spätsommer bzw. Herbst erfolgen?** Ist die Anpassung an die internationalen Verhältnisse überhaupt notwendig? Wäre nicht im konkreten «Binnenwanderungsfall» eine Phasendifferenz sogar erwünscht und vorteilhaft — selbst beim Wechsel zwischen deutscher und welscher Schweiz —, um die trotz aller Koordination weiterhin bestehenden Anpassungsschwierigkeiten und Lehrstoffdifferenzen mit nur einem halben statt einem ganzen Jahr Verlust aufzufangen? In Nr. 24 des «Schulblatts für die Kantone Aargau und Solothurn» findet sich (von mir verfasst) eine ausführliche Darstellung des Problems, die pro und contra der beiden Schuljahrgliederungen gegenüberstellt und den Abonnenten Gelegenheit gibt, mit einem Stimmzettel ihre Auffassung kundzutun.

Gemäss Auftrag der Gesamtkonferenz der aargauischen Lehrerschaft (Kantonalkonferenz-«Synode», im Schulgesetz verankert) musste eine Urabstimmung über die Frage des Schuljahrbeginns durchgeführt werden. Leider wurden dabei offiziell nur die Abonnenten des «Schulblattes» erfasst, d. h. 1900 Lehrkräfte vor allem der Volksschulstufe (Total der Lehrkräfte an aargauischen Schulen: ca. 2400). Insgesamt 923 Lehrkräfte (also ca. 48% der Abonnenten und ca. 38% der Gesamtlehrerschaft) haben sich die Mühe genommen, den differenzierten Stimmzettel auszufüllen. Ausdrücklich war statuiert, die Lehrerschaft habe mit dieser Abstimmung **einzig die schulischen (unterrichtlichen und pädagogischen) Aspekte** der verschiedenen Regelungen des Schuljahrbeginns zu beurteilen. Man konnte also unabhängig von der «offiziellen Version», umgestellt werden auf jeden Fall (gemäss der Empfehlung der Erziehungsdirektorenkonferenz) und Koordination sei nur auf diesem Wege in absehbarer Zukunft möglich, seine Meinung kundtun, selbst wenn diese «politisch reaktionär» erscheinen sollte!

Ist die Aargauer Lehrerschaft «reaktionär»? Hier die recht eindeutigen und vielsagenden Resultate:

Frage: Antworten: ja nein
1. Befürworten Sie den Schuljahrbeginn im Frühjahr 738 127
2. Befürworten Sie den Schuljahrbeginn im Spätsommer, d. h. zwischen rund 10. und 25. August, bei **zugesichertem gleichbleibendem Ferienrhythmus** wie bisher? 156 636
Im Falle Ihrer Befürwortung:
Sind Koordinationsgründe für Sie bestimmd? 168 44

Frage: Antworten: ja nein

3. Befürworten Sie den Herbstschulbeginn (d. h. nach verlängerten Sommerferien) Anfang September? 44 724

4. Welche Maximaldauer der Sommerferien befürworten Sie?
4 Wochen: 128
6 Wochen: 189
7 Wochen: 8
8 Wochen: 7
9 Wochen: 2
Soll die Maximaldauer durch gesetzlichen Erlass festgelegt werden? 495 314

5. Billigen Sie die Empfehlung der ausserordentlichen Delegiertenversammlung der Kantonalkonferenz, wonach der Aargau in der Frage der Umstellung auf Spätsommerbeginn **nicht Schritt-macher** sein und damit mit-helfen sollte, die schülerreichen Kantone Zürich und Bern durch eine fait-accompli-Politik unter Druck zu setzen? 757 103

6. Befürworten Sie eine Umstellung des Schuljahrbeginns auf Spätsommer gemäss der Empfehlung der Erziehungsdirektorenkonferenz (d. h. auf 1972/73) ohne Rücksichtnahme auf die Volksentscheide in Zürich und Bern? 72 780

Ich habe mich im Aargau verschiedentlich und eindeutig zum Problem des Schuljahrbeginns geäussert und dabei aus meinem Herzen keine Mördergrube gemacht. Als Zentralpräsident war meine «offizielle Stellungnahme» notgedrungen vorsichtig, zurückhaltender und gebunden. Ich möchte auch hier meine redaktionellen Freiheiten nicht missbrauchen. Immerhin, soviel muss ich, auch wenn es Widerspruch erregt, feststellen:

1. Der «schwarze Peter» liegt jetzt bei Zürich und Bern, wo durch Volksentscheide und nicht durch Kompetenzdelegationen die Würfel fallen werden.

2. Wünschenswert wäre, dass die Diskussion aus der Ebene emotionaler Engagiertheit heraufgeholt wird in eine objektive Beurteilung der Sachlage.

3. Die jetzt recht energisch in Gang gekommene Gegenbewegung (Beibehaltung des Frühjahrbeginns) hätte vor vier oder fünf Jahren mit der gleichen Intensität einsetzen sollen, und sie hätte vermutlich Erfolg gehabt.

4. Die schweizerische Lehrerschaft hätte sich schlagkräftiger dafür einsetzen müssen, dass (first things first!) die unterrichtlichen, pädagogischen und finanziellen Belange gründlich abgeklärt werden, bevor irgendwelche Weichenstellungen und politische Beschlüsse erfolgen durften.

5. Die Lehrerschaft hätte sich rechtzeitig und entschlossen dagegen verwahren müssen, dass die begründete Meinung ihrer Mehrheit von den politischen Instanzen übergangen wird. Sind hier aus Rücksichtnahme Chancen verpasst worden? Schade, dass die für die Schweizer Schule wünschenswerte und in bestimmten Grenzen und wesentlichen Belangen mögliche Koordination einen so schlechten Start nehmen musste in einer angeblich bloss organisatorisch-administrativen Frage! J.

Aus den Sektionen

Schaffhausen

Teilrevision des Schulgesetzes

Am 14. Dezember 1969 genehmigte der Schaffhauser Stimmübler mit 9685 Ja gegen 2751 Nein die Vorlage betreffend Teilrevision des Schulgesetzes. Die Teilrevision beschränkte sich auf die Regelung von Dingen, welche durch die bisherige Entwicklung ohne weiteres realisierbar sind. Sie vermeidet strukturelle Änderungen, die der kommenden Totalrevision vorenthalten bleiben.

Folgende wesentliche Regelungen wurden nun in der Teilrevision verwirklicht:

1. Obligatorisches neuntes Schuljahr (Berufswahlklassen und Werkklassen),
2. Gesetzliche Verankerung der Hilfsschulen,
3. Neuregelung der Beitragsleistungen an die Schulträgergemeinden,
4. Beiträge an die Fahrtkosten,
5. Anpassung der Schülerbestände: 40 Schüler in Klassen, in denen Schüler eines Schuljahrganges unterrichtet werden (bisher 50), 35 Schüler in Klassen, in denen Schüler von zwei oder drei Schuljahrgängen unterrichtet werden (bisher 50), 30 Schüler in Gesamtschulen bis sechs Schuljahrgängen, 25 Schüler in Oberklassen und Berufswahlklassen. Werden diese Zahlen während fünf aufeinanderfolgenden Jahren überschritten, so muss Abhilfe geschaffen werden.

6. Gleichwertige Ausbildung von Knaben und Mädchen,

7. Erweiterung der Feriendauer: Die Dauer der Schulferien beträgt jährlich zwölf Wochen (bisher 11 Wochen). Die Schulbehörden sind berechtigt, zur Durchführung von Schullagern und Sporttagen im Winter die Feriendauer auf 13 Wochen auszudehnen.

8. Obligatorium für die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule,

9. Kompetenz des Grossen Rates (Kantonsrat) zur Schaffung einer Handelschule, einer höheren Töchterschule und weiterer Ausbildungsmöglichkeiten,

10. Altersentlastung für Lehrer nach erfülltem 60. Altersjahr. Nach erfülltem 60. Altersjahr wird jedem Lehrer die Pflichtstundenzahl um zwei Wochenstunden herabgesetzt. Elementarlehrer: 32 Wochenstunden, Sekundarlehrer: 30 Wochenstunden.

11. Möglichkeit der definitiven Anstellung von verheirateten Lehrerinnen. Im früher geltenden Gesetz hieß es: Während bestehender Ehe kann eine Lehrerin keine feste Anstellung bekleiden.

12. Kompetenz des Grossen Rates (Kantonsrat), im Interesse der Koordination des schweizerischen Schulwesens einzelne Sachgebiete durch Dekret selbständig zu ordnen.

Allgemeines Befremden löste in den Erläuterungen zu den wesentlich revisierten Artikeln der Satz aus, dass an der bisherigen Regelung von zwei freien Nachmittagen nichts geändert werde. Darauf wird «im Interesse des Kindes» (?) auch die Einführung der Fünftagewoche in der Schule verhindert. Ob den zuständigen Behörden das Interesse des Kindes tatsächlich so sehr am Herzen lag, bezweifelt der Berichterstatter stark. Auch bei der Altersentlastung ab

60 Jahren um zwei wöchentliche Stunden zeigten sich die Politiker gegenüber den Vorschlägen der Lehrerschaft keineswegs grosszügig, wenn man mit anderen Kantonen vergleicht, zum Beispiel mit Basel-Stadt nach der kürzlichen Volksabstimmung über Pflichtstundenzahl und Entlastung.

In gewerkschaftlicher Hinsicht hat also diese bescheidene Teilrevision der Lehrerschaft herzlich wenig Positives eingebracht, was auch im Interesse eines gesicherten und tüchtigen Lehrernachwuchses sehr zu bedauern ist. Solange der Lehrerberuf nicht attraktiver und die Arbeitsbedingungen nicht fortschrittlicher und aufgeschlossener von den zuständigen Behörden gestaltet werden, wird eben der Lehrermangel (hauptsächlich in den Landgemeinden) unvermindert anhalten. E.L.

Lehrerorganisationen zusammengeschlossen, die keine Trennung nach Stufen kennt. Der SLV ist Mitglied sowohl der FIAI als auch der FIPESO, die SPR ist lediglich in der FIAI und der VSG in der FIPESO. Dies zur einleitenden Klarstellung.

Kongresse 1969

FIAI und FIPESO hielten ihre jährlichen Delegiertenkongresse parallel vom 23. bis 26. Juli im studentischen Kongresszentrum von **Otaniemi bei Helsinki** (Finnland) ab, während der Weltverband (CMOPE) vom 29. Juli bis 5. August im Universitäts-Campus von Abidjan, Elfenbeinküste, tagte.

Die Kongress-Orte

Otaniemi liegt rund 10 km westlich von Helsinki in typischer südfinnländischer Landschaft: gemischter Tannen-/Laubwald, durchsetzt von Meeresarmen und -ärmchen. Als studentisches Zentrum mit 400 Ein- und Zweierzimmern dient es der benachbarten Technischen Hochschule. Die verschiedenen Gebäudekomplexe sind diskret in die Waldlandschaft, in der immer wieder Granit an die Oberfläche tritt, eingefügt. Befreiernd und anregend wirken die grosszügige räumliche Gliederung und die eigenwillige, konsequent eingehaltene architektonische Konzeption von Dipoli, diesem Vielzweckbau für grosse und kleinere Versammlungen, Theater, Vorlesungen und Sitzungen. Auf dem gesamten weitläufigen Areal finden sich keine Verbotstafeln. Für die verschiedensten persönlichen und geschäftlichen Bedürfnisse ist vorzüglich gesorgt: eine stets zugängliche Kirche mit Glasfront und schlichtem Kreuz hebt sich vor der herrlichen natürlichen Wald-Kulisse ab, es fehlt nicht an Bank, Post, Kiosk, Restaurants und Sauna. Das Ganze strahlt eine freundliche, sachliche und wohltuende Atmosphäre aus. Dass solche Umgebung auch ausgezeichnete Voraussetzungen für einen Kongress schaffen hilft, ist klar. Davon profitierten die beiden Veranstaltungen in hohem Masse.

Universitätsgelände Abidjan

Abidjan ist eine junge Stadt. Die französische Kolonialresidenz, Bingerville,

Weltorganisation

Internationale Lehrerkongresse 1969

Mitgliedschaft Schweizerischer Lehrervereine

Der Schweizerische Lehrerverein (SLV), die Société Pédagogique romande (SPR) und der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG) sind Mitglieder des **Weltverbandes der Lehrerorganisationen** (Confédération mondiale des Organisations de la Profession Enseignante [CMOPE]), und zwar seit deren Gründung 1952. Vor diesem Zeitpunkt bestanden internationale Organisationen nach Stufen getrennt: die Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs (FIAI/Primär-, bzw. Volksschule) und die Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire officiel (FIPESO/Gymnasiallehrer an staatlichen Schulen). Diese beiden, FIAI und FIPESO, sind Gründerverbände des Weltverbandes. Mit ihren Mitgliederorganisationen ist im Weltverband eine Grosszahl von

Markt in Abidjan



liegt 25 Kilometer östlich der heutigen Hauptstadt des Staates an der Elfenbeinküste. Wie kaum in einem Lande dieser Erde wird hier systematische Planung betrieben; Stadien, die später kaum oder nur mit grosstem Aufwand zu überbrückende städtebauliche Schwierigkeiten verursachen, sind übersprungen worden. Die Stadt ist grosszügig angelegt und breitet sich schrittweise in den sie unmittelbar umgebenden Urwald aus. Die Universität, rund 12 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, ist im Aufbau. Die zweckmässigen Studentenunterkünfte, wie Büroräume, Auditorien und Mensa, standen dem Kongress zur Verfügung; die Plenarsitzungen fanden in der Kongresshalle in Abidjan statt.

Abidjan mit seinem grosszügigen Strassennetz, mit seinen modernen Hotels, dem grossartigen Flughafen, der märchenhaften Residenz des Staatspräsidenten, spiegelt keineswegs das tatsächliche Bild Afrikas wider. Wer nur Abidjan gesehen hat, kennt Afrika nicht.

Die Unterkunft im Universitätsgebäude bot die Möglichkeit vielseitiger und dauernder Kontakte.

Teilnehmer und Vertretung der Schweiz

FIAI:

69 Delegierte aus 19 Nationen. Schweiz: SLV Dr. L. Jost und Th. Richner. SPR J. John und G. Bobillier.

FIPESO:

64 Delegierte. Schweiz: SLV Dr. L. Jost. VSG M. Jaccard und Dr. H. R. Faerber.

CMOPE:

560 Delegierte und Beobachter aus 52 Nationen aller Erdteile. Schweiz: SLV und VSG Th. Richner. SPR R. Michel (Mitglied des Vorstandes).

Kongressarbeit

FIAI (38. Jahreskonferenz)

— Vorschulische Erziehung (1. Thema)

Auf Grund vorgängiger Beantwortung von Fragebogen und einem zusammenfassenden Referat wurde eingehend diskutiert. Aus dem frei übersetzten und gekürzten nachfolgenden Text der Resolutionen geht hervor, dass weder dem von verschiedenen Delegationen postulierten Obligatorium noch einer Vorverlegung

des Leseunterrichtes usw. in den Kindergarten zugestimmt worden ist.

Die ersten Lebensjahre sind Basis für die Entwicklung des sozialen Empfindens, des Gefühlebens, der Moral und des Intellekts; das vorschulpflichtige Alter stellt im Leben des Menschen eine sehr bedeutungsvolle Phase dar, in der dem Kind eine seinen besondern Bedürfnissen Rechnung tragende Erziehung zuteil werden sollte. Natürlich erweist sich dies als Aufgabe der Familie, doch sind heute manche Eltern nicht in der Lage, sie zu erfüllen. Um eine volle Entfaltung des Kindes zu ermöglichen, werden empfohlen

- die Schaffung eines Systems vorschulischer Erziehung;
- genügend Kindergarten, die allen Eltern für ihre Kinder offen stehen, mit verantwortbaren «Klassen»beständen und geeigneter Ausstattung;
- genügend Spielplätze und -gelände. Insbesondere sind enge Verbindungen zur Primarschule, zum schulärztlichen und schulpsychologischen Dienst sicherzustellen. Der Besuch des Kindergartens soll unentgeltlich und ohne jegliche Diskriminierung sein.

Die Kindergärtnerinnen sind in bezug auf Ausbildungszeit, Gehalt und Arbeitsbedingungen den übrigen Lehrerkategorien gleichzustellen. Ausbildung und Aufsicht der Kindergärtnerinnen, oder mindestens die Oberaufsicht, sind Sache des Staates.

— Soziale Sicherheit der Lehrer (2. Thema)

Eine grosse Vielfalt herrscht in bezug auf die Vorkehrungen bei Krankheit, Unfall, Invalidität, Arbeitslosigkeit sowie betreffend Alters- und Hinterbliebenenvorsorge, sowohl zwischen den einzelnen Staaten als auch innerhalb der verschiedenen Länder.

Konkrete Empfehlungen wurden nicht beschlossen.

— Struktur- und Finanzfragen

gaben viel zu reden. Als Präsident 1969/71 wurde Evert Steenbergen, Niederlande, gewählt. Als Kongressort 1970 wurde — erst nachträglich — Genf (BIT) bestimmt.

FIPESO (39. Kongress)

— Thema: Die berufsbegleitende Lehrerfortbildung

Selbstverständlich gilt diese Forderung für alle Lehrerkategorien und bedarf dringlich grosszügiger und umsichtig geplanter Lösungen. Der Mittelschullehrer wird freilich die Notwendigkeit der ständigen Fortbildung und das Bedürfnis nach «hautnaher» Beziehung zur unaufhörlich fortschreitenden wissenschaftlichen Problematik und den lawinenartig anwachsenden Forschungsergebnissen unausweichlich spüren, nicht zuletzt auch seitens der Schüler: dank der heutigen Informationsmöglichkeiten (Sachbücher, populärwissenschaftliche Artikel, Radio- und TV-Sendungen usw.) sind unsere Mittelschüler oft erstaunlich «im Bild». Sie verlangen nach Ergänzung oder bedürfen der Vertiefung und Einordnung in systematische Zusammenhänge. Schade um die vielen verpassten Lernmotivationen und Chancen, wenn der Lehrer nicht oder ungenügend klarend und anregend einwirken kann! Um seiner Unterrichts- und Erziehungsaufgabe genügen zu können, braucht der (Gymnasial-)Lehrer außer dem unabdingbaren Kontakt mit der Wissenschaft ebenfalls Einsicht in die sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen und das sich wandelnde Selbstverständnis der Jugendlichen.

Grundlage der Diskussionen während des Kongresses bildeten die Antworten der angeschlossenen nationalen Verbände auf ein gegen hundert Fragen aufweisendes «Questionnaire». M. André Drubay, Paris, hatte die Verarbeitung zu einer Synthese unternommen, wobei den durchwegs verschiedenen sozialökonomischen Verhältnissen nur teilweise Rechnung getragen werden konnte. Immerhin ergaben sich wesentliche Grundsätze, die als Resolution zusammengefasst und einstimmig gebilligt wurden. Die Hauptthesen seien festgehalten:

1. Ständige Fortbildung ist Aufgabe jedes Erwachsenen; er braucht sie, um in der sich wandelnden Gesellschaft seine Verantwortung übernehmen und kulturelle und staatsbürgerliche Funktionen wirksam erfüllen zu können.
2. Insbesondere müssen die Lehrer aller Stufen unter günstigen Bedingungen immer wieder sich fordbilden können, damit sie in der Lage sind, ihrem sozialen, erzieherischen und informationsvermittelnden Auftrag zu genügen.
3. Dieser selbstverständlichen berufsethischen Verpflichtung des Lehrkörpers zur Fortbildung soll der Staat als Schulträger im Interesse seines eigenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gedeihens grosszügig entgegenkommen. Dabei müssen die verschiedensten Fortbildungsmöglichkeiten angeboten werden: Studienurlaube, Studienreisen, Lehreraustausch, Fortbildungskurse, Fernkurse, Radio- und TV-Kollegs u. a. m.
4. Damit die Fortbildungstätigkeit zweckmässig und gezielt organisiert werden kann, sind entsprechende Organe und Institutionen zu schaffen, in welchen die Lehrerschaft und die Lehrerverbände angemessen beratend und mitbestimmend vertreten sind. Umfassende Planung und Koordination ist unerlässlich.
5. Jede Lehrkraft hat nicht nur die Pflicht, sondern auch das Recht zur Fortbil-

Raffinerie an der Elfenbeinküste



dung. Die erforderlichen Geldmittel sind bereitzustellen.

6. Die Lehrerschaft muss Arbeitsbedingungen erhalten, die ihr eine dauernde Fortbildung erlauben. Der Lehrer muss dazu ebenfalls während der Schulzeit Gelegenheit bekommen. Es darf nicht erwartet werden, dass er dafür ausschliesslich seine Ferien- und Freizeit einsetzt, Zeit, die er auch zur Erholung, für sein persönliches und familiäres Leben und für seine Tätigkeit im Dienst der Öffentlichkeit verwenden können soll.

7. Es ist nachdrücklich zu wünschen, dass die Regierungen und die für das Schulwesen verantwortlichen Behörden die dauernde Fortbildung der Lehrkräfte als dringendes Erfordernis unserer heutigen Gesellschaft und als Voraussetzung ihres kulturellen Fortschritts anerkennen und nicht vor den Kosten zurückschrecken.

Ergebnisse internationaler Konferenzen sollten nicht bloss deklamatorische Programm-Resolutionen zeitigen. Im Kontakt und in der unmittelbaren Aussprache mit Vertretern verschiedenster Nationen und Lehrervereinigungen ergeben sich immer auch Anregungen und Gesichtspunkte für den Einsatz im eigenen Land. Mit aller Deutlichkeit darf der Teilnehmer aus der Schweiz feststellen, dass bei uns da und dort Erfreuliches verwirklicht ist oder bald verwirklicht werden wird. Doch können wir uns keineswegs rühmen, den berechtigten Forderungen für die Gesamtheit des Lehrkörpers zu genügen. Der Schweizerische Lehrerverein, der neuerdings ebenfalls der FIPESO angeschlossen ist, wird diese wesentlichen Anliegen der Lehrerschaft mit Nachdruck vertreten.

CMOPE

— Hauptthema: Lehrerorganisationen und Entwicklungshilfe

In Berichten und Erklärungen der Nationalen Mitgliederorganisationen spiegelte sich ein weites Bild der Bedürfnisse einerseits und der Bestrebungen im Rahmen bestehender Programme anderseits.

Unter den Voten seien jene des SLV-Delegierten, Th. Richner, über die Fortbildungsprogramme in Kamerun und im Kongo und die damit parallel laufende Stärkung der betreffenden Lehrerorganisation, sowie des Kamerun-Delegierten, G. Fonkam, erwähnt, welcher die Auswirkungen dieser Bemühungen anschaulich schilderte und den Dank an die Beteiligten zum Ausdruck brachte.

In den Empfehlungen wurde das Prinzip der erzieherischen Projekte innerhalb der Entwicklungsplanung unterstrichen. Die Lehrerorganisationen aller Länder werden aufgefordert, sich in vermehrtem Masse an der Ausarbeitung erzieherischer Programme ihrer Länder zu beteiligen und für schon bestehende Programme die Prioritäten festzulegen und sie bekanntzumachen. Voraussetzung für jeden Erfolg sind angemessene Arbeitsbedingungen für die Lehrerschaft und ein gewisser Standard in der Ausstattung der Schulen. Die Lehrerorganisationen sollen die Öffentlichkeit auf Mängel hinweisen und die Initiative auf deren Behebung ergreifen.

Eine präzise Formulierung der Entwicklungspolitik der Lehrerorganisationen ist Voraussetzung für die Information der Lehrerschaft über laufende oder ge-

plante Aktionen, über Möglichkeiten, sich zu beteiligen. Sie bildet die Grundlage, um die Schüler auf die Notwendigkeit und Tragweite dieser Aufgaben hinzuweisen.

In diesem Zusammenhang wird auf die Resolution Nr. 2460 der 23. UN-Generalversammlung Bezug genommen, welche die Förderung eines Internationalen Freiwilligen-Korps betrifft.

Schliesslich wird der UNESCO Anerkennung gezollt, deren Generalversammlung 1968 die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Lehrerorganisationen einmal mehr unterstrichen hat.

Da dieser Kongress in Afrika tagte und die afrikanischen Organisationen entsprechend stark vertreten waren, erhielt die Arbeit eine besonders aktuelle Note. Die übrigen Geschäfte brachten keine Überraschungen.

— Als Generalsekretär der CMOPE wurde auf 1970 als Nachfolger des hochverdienten Dr. W. G. Carr, J. Thompson, ein Engländer, bisheriger Stellvertreter Dr. Carrs, gewählt.

— Die Tagung 1970 wird in Sidney stattfinden. Hauptthema: «The qualities of a teacher».

Die Berichterstatter:

FIA und CMOPE: Th. Richner,
FIPESO: Dr. L. Jost.

UNESCO Schweizerische Kommission

Das Exekutiv-Büro beschloss an seiner Dezember-Sitzung 1969, auf Antrag der Sektion Erziehung, mit der Information der assoziierten Schulen und der Lehrerschaft über Fragen der internationalen Verständigung (einschliesslich Entwicklungsländer) einen Lehrer halb- oder teilaufamtlich zu beauftragen.

Die Generalversammlung 1970 wird vom 5. bis 7. März 1970 im Tessin stattfinden. Hauptthema: Education civique. Als Gast soll diesmal der Sekretär der Unesco-Kommission des afrikanischen Staates Kamerun eingeladen werden. Kamerun ist ein «Schwerpunkts-Land» im Programm des Dienstes für Technische Zusammenarbeit im EPD. Ferner bestehen enge Beziehungen zwischen den Lehrerverbänden beider Länder durch die seit 1966 in Zusammenwirken der schweizerischen und kamerunesischen Lehrerschaft jährlich mit grossem Erfolg durchgeführten Fortbildungskurse für Lehrer und Schuldirektoren.

Für 1970 — dem «UNESCO-Jahr der Erziehung» — sind u. a. vorbereitet:

— ein pädagogischer Forschungswettbewerb für Seminaristen und Kandidaten für das Sekundar- und höhere Lehramt (Ausschreibung demnächst in der pädagogischen Presse).

— die Behandlung des Themas «Education permanente», dessen Höhepunkt ein grossangelegtes Seminar im Frühherbst 1970 bilden wird. Rr.

Auszeichnung von Schweizer Kindern

Im Mai 1969 hat in Caracas (Venezuela) die 1. Internationale Kinderzeichenausstellung stattgefunden. 35 Länder haben daran teilgenommen. Soeben ist der erfreuliche Bericht eingetroffen, dass vier Schweizer Kinder — deren Arbeiten

von der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission eingesandt worden waren — ausgezeichnet worden sind und ein Diplom erhalten haben. Eines der Gemälde ist im Ausstellungskatalog wiedergegeben.

Schweizerischer Lehrerverein

Überzeugter Befürworter unserer pädagogischen Entwicklungshilfe im Bundesrat

Ernst Brugger, bis 1959 Sekundarlehrer in Gossau, ZH, und seither Zürcher Regierungsrat, wurde am 10. Dezember 1969 von der Bundesversammlung ehrenvoll zum Bundesrat gewählt.

Als die Geschäftsführung der Pestalozzi-Weltstiftung 1965 gemäss einstimmigem Beschluss des Zentralvorstandes durch den Schweizerischen Lehrerverein übernommen wurde und als diese Stiftung zu ihrem Hauptaktionsfeld die Mitfinanzierung der Lehrerfortbildungsprogramme der Schweizer Lehrerschaft in afrikanischen Ländern erkor, stellte sich Ernst Brugger als Präsident des Stiftungsrates und Mitglied des Kuratoriums zur Verfügung. Nachdem er sich in der Folge von der Nützlichkeit dieser Aktionen in Afrika überzeugt hatte, die Arbeit eingespielt und die Fortführung dieser so begehrten praktischen Direkthilfe zur Selbsthilfe gesichert war, trat er auf Ende der Amtszeit 1966/69 ins Glied der Stiftungsratsmitglieder zurück.

Wir danken dem neuen Bundesrat für seinen erfolgreichen Einsatz. Wir freuen uns über seine Wahl. Vor allem freuen wir uns auch darüber, einen Verfechter unserer Anliegen in der obersten Landesbehörde zu wissen.

Unsere besten Wünsche begleiten den Neugewählten an seinen neuen Wirkungsort.

Th. Richner, Präsident des Kuratoriums der Pestalozzi-Weltstiftung, Zentralsekretariat SLV

Berichte

Das körperbehinderte Kind in seiner Beziehung zum Mitmenschen

Unter dem Patronat der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Invalidenhilfe (SAIH) veranstaltete der Schweiz. Verein der Lehrkräfte körperbehinderter Kinder in Bern einen dreitägigen Fortbildungskurs unter dem Thema «Der Aufbau zwischenmenschlicher Beziehungen beim körperbehinderten Kind». Neben grundlegenden pädagogischen und psychologischen Aspekten wurden die besonderen Anpassungsprobleme hirnorganisch geschädigter Kinder und die Auseinandersetzung mit der Sexualität eingehend behandelt. Ferner wurde der Beitrag des Sozialarbeiters, des Sonderschullehrers und die Bedeutung der Mitgliedschaft jugendlicher Körperbehinderter in Sport- und Jugendgruppen diskutiert sowie Mittel und Wege,

um die gesunde Jugend mit ihren körperbehinderten Altersgenossen vertraut zu machen. Der Kurs wurde von 75 Lehrkräften aus 22 verschiedenen Sonder schuleinrichtungen für körperbehinderte Kinder in der ganzen Schweiz besucht. (Pressedienst Pro Infirmis)

Schweizerische Sekundarlehrer-Konferenz

Koordination des Schulwesens, gleicher Schulbeginn, gleiches Schuleintrittsalter, gleich lange Schuldauer: diese Begriffe sind zu Gemeinplätzen geworden. Sie werden oft verkündet, niemand zweifelt ihre Dringlichkeit an. Doch Ergebnisse zeichnen sich noch kaum ab.

Vielen weniger spektakulär arbeiten Lehrerorganisationen daran, Schulreform und -koordination im Kleinen und von unten her Wirklichkeit werden zu lassen. So durfte die Schweizerische Sekundarlehrer-Konferenz an der Zusammenkunft der kantonalen Präsidenten und Delegierten aus der deutschen Schweiz feststellen, dass durch die gegenseitige Information und Zusammenarbeit wertvolle Impulse über die verschiedenen Kantongrenzen gegangen sind und Fruchtragen. Voran steht hier der Austausch von Erfahrungen mit neuen Unterrichtsmethoden im Fremdsprachenunterricht sowie mit der Erneuerung des Mathematikunterrichtes. Einen wesentlichen Beitrag in dieser Richtung bedeutet das kürzlich erschienene **Jahrbuch 1969 der Schweizerischen Sekundarlehrer-Konferenz**. Es ist ganz den modernen Lehr- und Lernmethoden gewidmet. Nach Beiträgen, die einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand geben, bieten sechs Sekundarlehrer Anregungen für den Französischunterricht nach der audiovisuellen Methode und im Sprachlabor sowie für die Erneuerung der Schulmathematik und den Einsatz von Lehrprogrammen in Arithmetik und Algebra. Neben grundsätzlichen Ueberlegungen liest man vor allem Hinweise für die Arbeit in der Praxis.

Alle diese wertvollen Hinweise können zur Verbesserung und Erneuerung unseres derzeitigen Schulwesens beitragen. Sie wollen der Sekundarschule helfen, ihrer Doppelaufgabe, nämlich der Vorbereitung der Schüler auf das Berufsleben und für die Mittelschule, besser gerecht zu werden. Sie sind aber wenig wirksam, wenn verschiedenerorts je andere Systeme, Methoden und Lehrziele gelten. Deshalb wird von den Sekundar- und Bezirkslehrern der deutschen Schweiz erneut das **Vorantreiben der Bildungsforschung und vor allem die Arbeit an einem Oberstufen-Modell gefordert**, dies aber auf schweizerischer Ebene und bevor einige Kantone ihre eigenen Modelle ausprobiert oder gar eingeführt haben. Dazu reicht die Selbsthilfe der Lehrer nicht aus. Es sind die Politiker, vor allem die Erziehungsdirektoren-Konferenz aufgerufen, **Wissenschaftler und Praktiker damit zu beauftragen, eine neu geordnete Oberstufe der Volksschule zu entwerfen**. Dies wäre ein wirksamer Schritt in Richtung Schulkoordination und Schulreform.

F. M., Zug

SPR erstarkt

Die Société pédagogique de la Suisse romande (SPR) hat am 25. Oktober 1969 die Sektion Fribourg und am 20. Dezem-

ber 1969 die Sektion Wallis aufgenommen und dadurch zahlenmäßig und ideell beträchtlich an Gewicht gewonnen. Wir gratulieren zu diesem Schulter schluss unserer welschen Kollegen und wünschen weitere Stärkung der pädagogischen Front und gute Zusammenarbeit! J.

Berufsberatung auf guten Wegen

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung hielt im Kursaal Bern unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Ständerrat und Landammann Dr. F. Stucki, Glarus, eine a. o. Generalversammlung ab, an der neben Vertretern der Bundes- und Kantonsbehörden 180 Berufsberater und Berufsberaterinnen, Delegierte von Wirtschafts- und Berufsverbänden, Institutionen der Sozialen Arbeit, Schulen und Firmen teilnahmen. Mit besonderer Genugtuung nahm die Versammlung Kenntnis von den zugesprochenen erhöhten Kantonsbeiträgen, welche eine Intensivierung des Kurswesens und einen Ausbau der Dokumentations- und Informationsstelle ermöglichen. Zur vertieften Aus- und Weiterbildung der Berufsberater sind im Jahre 1969 neben der laufenden dreijährigen Vollausbildung in Partnerschaft mit dem Seminar für Angewandte Psychologie in Zürich und einem dreijährigen Sonderkurs zur Einführung in die Berufsberatung im Sinne des Zweiten Bildungsweges 17 Weiterbildungskurse mit insgesamt 534 Teilnehmern durchgeführt worden. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein umfassendes Referat von Fürsprecher H. Dellsperger, Chef der Unterabteilung für Berufsbildung im BIGA, über das aktuelle Thema «Entwicklungstendenzen der schweizerischen Berufsbildung», dem eine rege Aussprache folgte.

Bedenkliches

Haltungsschäden

Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Im Militärkreis Berner Oberland zeigten die Ergebnisse der Rekrutenaushebungen 1969 in auffallender Weise auf eine Zunahme der Haltungsschäden hin. Unter den 1332 Stellungspflichtigen des Jahrganges 1950 konnten nur 71,5 Prozent der jungen Leute als tauglich erklärt werden. In Stadt und Amtsbezirk Thun waren es 64,6 Prozent. Aber auch in Interlaken und Spiez und Steffisburg war das Ergebnis nicht viel besser. Von den 378 Mann mussten allein wegen Haltungsschäden 135 ausgeschieden werden, 50 wegen schwächerlicher Konstitution und 35 wegen mangelnder geistiger Eignung. Letztes Jahr betrug die Tauglichkeitsziffer 83,3 Prozent. Auf die Haltungsschäden wurde dieses Jahr bei der sanitärischen Prüfung ein strengeres Augenmerk gelegt.

Augenmerk allein genügt nicht, wir müssen handeln!

Von den körperlichen Haltungsschäden wird oft gesprochen, seltener von schiefer Haltung im Geistigen:

Rekordsumme für USA-Tournee der Beatles angeboten

upi. Die amerikanische Konzertvermittlungsgesellschaft Belkin Productions Incorporation in Cleveland (US-Bundesstaat Ohio) hatte den Beatles für eine zwölfjährige USA-Tournee zwischen 2,4 Millionen und 4,16 Millionen Dollar angeboten. «Wir geben ihnen 6000 Dollar pro Minute, 360 000 Dollar pro Stunde», sagte ein Sprecher der Gesellschaft. Die vierköpfige britische Pop-Gruppe würde nach seinen Angaben eine Garantie von 2,4 Millionen Dollar erhalten. Außerdem sollten sie prozentual am Einstiegergebnis der Konzertreise beteiligt werden.

Arbeiter im Weinberg Gottes? Und da gibt es Leute, die behaupten geistige Arbeit werde nicht geschätzt? — Rechnen Sie aus, wieviel Sie für Ihren Einsatz und Ihr Können erhalten sollten! Immerhin: die Beatles haben verzichtet...

Eine Generation von Unordentlichen

Grundsätzlich, stellt der aargauische Regierungsrat in seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage fest, seien Schüler und Jugendgruppen nicht dafür da, den Unrat an und in Flüssen, an Waldrändern und Aussichtspunkten wegzuräumen, Unrat, den vorwiegend Erwachsene weggeworfen und liegengelassen haben. Dennoch sei im Naturschutzjahr 1970 eine Aktion «Naturputze» geplant, und es sei zu hoffen, dass jugendliche Unratsammler Unterstützung und Hilfe bei den Organisationen der Erwachsenen finden werden. «Wenn der Einsatz der Schüler für solche Naturputzen dazu führen könnte, dass die zukünftige Generation von Erwachsenen — die heutigen Schüler — zur Natur besser Sorge tragen und ein ausgeprägtes Reinlichkeitsgefühl besitzen würden, als es heute der Fall ist, dann hätte die Aktion ihr bestes Ziel erreicht», schreibt der Regierungsrat, und man muss ihm recht geben. (Zeitungsnachricht)

Sprachecke

Wir freuen uns, Dr. Hans Sommer, Seminarlehrer, Bern, weiterhin zu unsrer treuen Mitarbeitern zählen zu dürfen. Wer so liebenvoll wie er, gleichsam als «Sprachgeologe, den tragenden Sinngrund der Wörter abklopft und freilegt, erfüllt im Zeitalter schwindenden Sprach- und Wertbewusstseins eine notwendige und heilsame Aufgabe. Sprachpflege ist Pflege des Geistes, Sprachbildung und Erziehung zu verantwortlichem Sprachgebrauch ist Geistesschulung und Menschenbildung. J.

Ein alter Dichter und alte Verbalformen

Wenn es denn schon ein Jubiläum sein soll: vor 120 Jahren wurde er geboren, vor 60 Jahren starb er: Uli Dürrenmatt, der — je nach politischer Einstellung — beliebte, gefürchtete oder gehasste Redaktor der Berner Volkszeitung, der «Buchsitzig, wie man sein konservatives Blatt weit herum nannte. Der geborene Guggisberger war zunächst Lehrer — in der engsten Heimat, in Bern, Delsberg,

Frauenfeld und Thun; dann wandte er sich aus angeborener politischer Leidenschaft dem Journalismus zu. Seit dem Ende der siebziger Jahre bis zu seinem Tode am 27. Juli 1908 war seine streitbare Stimme im politischen Gespräch des Kantons Bern und der Eidgenossenschaft nicht zu überhören. Die Titelgedichte in seiner Zeitung, immer treffsicher im Ton der volkstümlichen Satire, fanden überall Beachtung, da lachende Zustimmung, dort heftige Ablehnung.

«Trittst als Kandidat daher,
Seh ich dich im Stimmenmehr,
Dich, du Volksbeglückender, Strahlender!

Wenn bei Andres du gelötet,
Betet, freie Schweizer, betet:
Eure arme Seele sieht
Bald ein neues Defizit . . .»

— wen hätten solche Verse, besonders in Zeiten politischer Hochspannung, gleichgültig lassen können!

Aber auch der Grossrat und Nationalrat Ulrich Dürrenmatt brauchte sich über mangelnde Aufmerksamkeit nicht zu beklagen, wenn er sich in den Ratssälen zum Wort meldete. Die Herren Kollegen wussten zur Genüge, wie heftig er auch ihnen auf die Hühneraugen treten konnte. Zum Beispiel so:

«Hab oft im Kreise der Lieben
Im grünen Sessel geruht
Und mir ein Taggeld erschlafen,
Und alles war hübsch und gut.

Hab einsam auch mich gehärmert
In mancher Kommission,
Und wie ich wieder erwachte,
War alles beschlossen schon.

Und manches, was ich erfahren,
Verschwiegen ich im Rate still,
Weil man als braver Kollege
Den Brei nicht versalzen will.

Und manches, was ich geredet,
Verstund ich eigentlich nicht;
Was tut's, wenn den Herren Kollegen
Es auch an Verstand gebricht? . . .

Maria Waser hat diesem Volksmann — er ist übrigens der Grossvater Friedrich Dürrenmatts — in ihrem Erinnerungsbuch «Land unter Sternen» ein ansprechendes Denkmal gesetzt. Man habe ihr «heiteres Dorf» — Herzogenbuchsee — damals etwa «die schwarze Residenz» geheissen. «Derjenige, der dem Orte diesen Schlämperling eintrug, das war der Redaktor der Volkszeitung. Unten im Dorfe wohnte er, ein kleines Männchen, schmalbrüstig, etwas vornüber, mit einem dünnen Bart und gescheiten, gescheiten Auglein. Seine Sprache war eher leise, und wenn er lachte, dann brösmelte es nur so inwendig herunter. Aber wenn er jeweils in dem roten Samtkäppchen vor seinem Hause auf und ab pantoffelte, machte man einen Bogen um ihn herum; denn man wusste: Uli dichtet!»

Doch noch dies: Einer meiner Leser fragt, ob es wahr sei, dass es «vor Zeiten» in unsrigen Mundarten tatsächlich ein Imperfekt gegeben habe? — So merkwürdig es anmuten mag: noch vor zwei Menschenaltern lebten in gewissen Bergdialekten so alte Verbalformen wie «er cham», «i hatt», «sie was», wo heute nur noch «er isch cho(n)», «i ha gha (ghäben)», «sie isch gsi(n)» möglich sind. Be-

lege dafür finden sich bei J. J. Romang, dem Sänger aus dem Saanenland, oder eben bei unserm Guggisberger Uli Dürrenmatt. Zur Eröffnung der Bern-Schwarzenburg-Bahn am 31. Mai 1907 jubelte er: «Der Choli chunnt, der Choli chunnt, / Gäß wi n' geng si wehrti . . .» Oder:

«Schwarzeburg, was soll das werde?
Gach chunnt dir a nüwwa Stern;
Du wascht nebedran uf Erde,
U jitz rückt es gäge Bern!»

«Wehrti» und «wascht» bedeuten «het sich gwehrt» und «bisch gsi» — das sind vollgültige Imperfektformen im Indikativ! In grosser Zahl trifft man sie auch in Dürrenmatts Gedicht «Ins Ottenleue»: Mir «hatti»; die Herrschaft «wechsleti»; Freiburg «mussti umhi gah»; «Annersch gieng es alli Pott» usw. Hans Sommer

eine gewisse Bequemlichkeit da, die unser Verhalten bestimmt und uns nicht aus dem Geleise werfen kann?

Unsere Schule krankt nicht an der Unmenge der Hilfsmittel, wie Sie sagen, sondern an der Unmenge unbeweglicher Lehrer, die die primitivsten Hilfsmittel kaum zu bedienen vermögen und nicht wissen, wie dieselben zweckmässig eingesetzt werden können.

Unser Unterricht leidet aber auch an der Zurückhaltung der Behörden in finanziellen Belangen, so dass es noch heute unzählige Schulzimmer gibt, in denen keine Dias gezeigt werden können, weil man das Zimmer nicht verdunkeln kann. Unsere Schule krankt dermassen, dass Lehrer wie ich und mehr und mehr Kollegen ihren eigenen Hellraumprojektor anschaffen, um dem leidigen Tanz mit der Schulgutsverwaltung aus dem Weg zu gehen, unsere Schule krankt daran, dass es Schulhäuser ohne Kino-Projektionsapparate gibt, und vor allem daran, dass es Lehrer gibt wie Sie, die sich mit Händen und Füssen gegen alles, was neu ist, wehren. Dabei haben Sie uns einen so guten Weg gezeigt, wie diese Uebergangszeit — bis wir einen Fernsehapparat in der Schule haben — überbrückt werden kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Anregung!

Ernst Diener, Winterthur

Diskussion

Wir bringen als Zündstoff für eventuelle weitere Diskussionen eine Entgegnung auf Otto Mittlers «Das Fernsehen und die Schule»

Fernsehen — nein, aber doch fernsehen

Lieber Kollege,

Ihre Ablehnung des Fernsehens und der doch quasi befohlene Fernsehabend zu Hause wirken leicht paradox. Sehr gut ist Ihre Idee, passende Sendungen in der Schule zu besprechen, also eine Art Filmerziehung zu betreiben. Das bedingt aber eine bessere **Voraus-Information** des Lehrers. Eine solche existiert nun leider nicht, denn das Programmheft wendet sich zu sehr an den «Publikumsge- schmack». Wenn man allerdings schon lange genug **kritischer** Betrachter der Sendungen ist — Kritikfähigkeit setze ich bei einem modernen Pädagogen voraus —, so fällt es nicht mehr so schwer, etwas Geeignetes zu finden. KIDNAP allerdings erachte ich als ungeeignet, diese Sendung war erstens zu lang und unüberschaubar (zwei Abende) und auch in filmischer Hinsicht alles andere als wertvoll (diese Ansicht teilen namhafte Kritiker!). Dass Sie weitere Versuche wagen, hoffe ich, und dazu wünsche ich Ihnen viel Glück!

Ihre brüskie Ablehnung des Schulfernsehens ist jedoch zu bedauern. Auch der Schulfunk hatte anfänglich Gegner mit denselben Argumenten. Sicher werden wir eines Tages gespeicherte Schulfernsehsendungen zu unserer Verfügung haben, dann nämlich, wenn die Video-Recorder preislich für Schulgemeinden erschwinglich sind. Das wird nicht mehr lange dauern. Bis dahin aber erfreuen wir uns doch der methodischen Lehrfreiheit. Können wir uns nicht auch einmal **nach den Sendungen richten?** Meine Staatsbürgerkunde hängte ich dieses Jahr an die Bundesratswahlen, die wir am Bildschirm verfolgt haben. Eine der schönen naturkundlichen Sendungen von Hans Traber kann Anlass für eine Reihe in der Naturkunde geben, ein Reisebericht aus der Türkei wird in die Geographie eingebaut. Sind wir denn so schwerfällig, so unbeweglich und stur, wie man uns Lehrern vorwirft, oder ist nur

Bücherbrett

Unterrichts- literatur

Begutachtungen der Studiengruppe der Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH)

Kälin Werner, «Das Jahr der Wiese», Naturkunde I für die oberen Klassen, illustriert von Marcel Nuber, hg. Interkantonale Lehrmittelkonferenz, Benzinger Verlag, Einsiedeln/Zürich, 1. Aufl. 1966, Ppbd., 80 S., Fr. 5.50.

Das Werk ist 1966 erschienen und bereits 1967 nachgedruckt worden. Die Erziehungsdirektionen mehrerer Kantone haben es zum obligatorischen Lehrmittel erklärt. Es gefällt beim ersten Durchblättern, weil es sehr sauber und ansprechend gestaltet ist. Eine grosse Zahl von Abbildungen (naturgetreue Pflanzen- und Tierbilder, Skizzen, stilisierte und schematische Darstellungen), alle farbig, ergänzen den Text. Lobenswert sind die vielen Arbeits- und Beobachtungsanweisungen. Dadurch werden Lehrer und Schüler angehalten, die Pflanzen und Tiere unmittelbar anzuschauen, die Erscheinungen zu beobachten, zu vergleichen und eigene Erklärungen zu versuchen. Sprachlich klare Sachtexte ergänzen und erläutern, so dass der Lehrer nicht unbedingt auf den Naturgegenstand angewiesen ist, wenn er anhand des Buches unterrichten will. Jedes Kapitel schliesst mit einem Abschnitt **Im Werkraum der Sprache**, worin gezeigt wird, wie die sachlichen Er-

fahrungen und Belehrungen sprachlich ausgewertet werden können. Die Schüler erhalten ein naturkundliches Arbeits- und Lehrbuch und gleichzeitig ein Uebungsbuch für sprachliche Arbeiten in die Hand. Der Verfasser trachtete danach, sein Werk heutigen Unterrichtsgrundsätzen entsprechend zu gestalten: Lernen durch tätige Auseinandersetzung mit der Sache selbst, durch Beobachtung am Gegenstand, Mehrdarbietung durch Lehrer oder Buch (informierendes Lehren), enge Verbindung von Sachunterricht und Sprachpflege. Alles ist, das sei nochmals unterstrichen, graphisch und drucktechnisch grosszügig, sauber und klar gestaltet.

Darum tut es einem leid, wenn man trotz diesen unbestreitbaren Qualitäten auch einige Vorbehalte anbringen muss, die ihrer grundsätzlichen Bedeutung wegen nicht verschwiegen werden dürfen. Einmal muss man sich fragen, ob nicht gerade die äussere Vollkommenheit des Werkes dazu verleitet, Buch, Bilder, Kreide, Wandtafel und verbale Erklärungen an die Stelle des Naturobjektes zu setzen. Die perfekten Uebermittler drohen die Sache zu verdrängen. Dadurch gefährdet das Buch die Wirkung seiner eigenen guten Anlage.

Leider sind aber auch sachliche Ungenauigkeiten festzustellen, unvollständige Darstellungen, welche falsche Deutungen zulassen, und sogar sachliche Fehler. Mit Rücksicht darauf, dass eine kurze Besprechung gewünscht ist, verzichten wir darauf, diese Mängel hier zu nennen und zu begründen; hingegen orientieren wir den Verlag ausführlich. Das Werk sollte vor einem weiteren Nachdruck gründlich überarbeitet werden. In der vorliegenden Form muss man es als Schülerbuch ablehnen, und für die Hand des Lehrers kann es nur mit Vorbehalt empfohlen werden. H.E.

Kurse und Veranstaltungen

Internationale Tagung für Skilauf in der Schule

Der Internationale Verband für das Skilehrwesen (INTERSKI) führt vom 1. bis 7. Februar 1970 in St. Moritz eine Tagung durch. Anerkannte ausländische und schweizerische Fachleute bieten Referate, leiten Demonstrationen und praktische Uebungen. Der Schweizerische Turnlehrerverein hat für insgesamt 40 technische Leiter des STLV und an der Förderung des Schülerskilaufes massgeblich beteiligte Leute aus allen Kantonen die Teilnahme ermöglicht. Das Rahmenprogramm umfasst folgende Themen: 1. Wege und Ziele für den Anfängerunterricht in Schülerskilagern. 2. Förderung der Fortgeschrittenen durch spielerische Formen, kleine Wettkämpfe, Ausnutzung des Geländes und künstlicher Geländehilfen sowie durch Verwendung von Kurzski. 3. Langlauf und Sprunglauf mit Schülern. 4. Skiwandern und Skitouren für Schüler.

Das Problem der Sicherheit besonders gegenüber Lawinengefahr. Wir freuen uns über die beträchtliche Mitwirkung schweizerischer Kollegen (Organisation,

Demonstration, praktische Uebungen, Referate) und werden über die allgemein interessierenden Ergebnisse später berichten. J.

Lehrergesangverein Zürich

Probenplan I. Quartal 1970

Probenlokal: Singsaal Grossmünsterschulhaus, Eingang Kirchgasse 9. Werke: Dvorak: Stabat mater, evtl. Beethoven: IX. Sinfonie

Montag, 5. Januar, 19.30 Uhr, Alle
Montag, 12. Januar, 19.30 Uhr, Sopran/Alt
Montag, 12. Januar, 20.00 Uhr, Alle
Montag, 19. Januar, 19.30 Uhr, Tenor/Bass
Montag, 19. Januar, 20.00 Uhr, Alle
Montag, 2. Februar, 19.30 Uhr, Sopran/Alt
Montag, 2. Februar, 20.00 Uhr, Alle
Montag, 23. Februar, 19.30 Uhr, Tenor/Bass
Montag, 23. Februar, 20.00 Uhr, Alle
Montag, 9. März, 19.30 Uhr, Alle und Klavier
Montag, 16. März, 19.30 Uhr, Alle und Klavier
Montag, 23. März 19.30 Uhr, Alle und Klavier

Voranzeigen (bitte Daten vormerken):

Sonntag, 24. Mai, Stabat mater, Dvorak, Konzert, Tonhalle. Samstag, 20. Juni, Gloria, Vivaldi, Gesamtkapitel, Tonhalle. Dienstag, 30. Juni/Mittwoch, 1. Juli, IX. Sinfonie, Beethoven, Junifestwochen, Tonhalle, (Leitung: Rudolf Kempe)

Mütterschule — Elternschule

Die Mütter- und Elternschule der Zürcher Frauenzentrale hat das Kursprogramm für die erste Hälfte 1970 herausgegeben. Die Kurse bieten viel: Eltern und Erzieher finden Hilfe in ihren Erziehungsaufgaben — Aussprachen am runden Tisch in allen Kursen — Erziehungsberatung im Einzelgespräch. Das detaillierte Kursprogramm ist unter der folgenden Adresse zu beziehen: Sekretariat Elternschule Zürich, Seminarstrasse 19, 8057 Zürich 6, Tel. 051/26 74 90 nur Montag, Dienstag, Freitag 14.30 bis 17.30 Uhr.

Schweizer Jugendakademie

Orientierung

über soziale, wirtschaftliche, politische und weltanschauliche Fragen unserer Zeit. Das Kursleitungsteam gibt Anleitung zum selbständigen Erarbeiten eines Urteils und zum fruchtbaren Gespräch.

Begegnung

mit hervorragenden Persönlichkeiten und Fachleuten aus verschiedenen Bevölkerungskreisen. Es werden wenig Vorträge gehalten, sondern die von den Kursteilnehmern erarbeiteten Fragen diskutiert.

Erlebnis

einer regen und fröhlichen Arbeits- und Freizeitgemeinschaft und eines sinnvollen Ausgleichs zwischen geistiger, handwerklicher und musischer Betätigung.

Unsere sechswöchigen Kurse stehen jungen Erwachsenen aller Bildungsstufen offen und werden veranstaltet von einer gemeinnützigen Arbeitsgemeinschaft unter dem Patronat von Bundesrat Tschudi und weiteren Vertretern der Politik, der Wissenschaft, des reformier-

ten, katholischen und jüdischen Bekennnisses, der Bauern, Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Die nächsten Kursdaten sind:

1. Februar bis 13. März 1970

im Volksbildungshaus Herzberg ob Aarau

13. Juli bis 22. August 1970

im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

Sonderkurs zur Einführung in die Berufsberatung

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung (SVB) führt ab Frühjahr 1970 in Verbindung mit der Unterabteilung für Berufsbildung des BIGA sowie den zuständigen kantonalen Behörden des deutschsprachigen Landesteils zum zweitenmal einen dreijährigen Sonderkurs zur Einführung in die Berufsberatung durch.

Der Kurs umfasst 12 Wochenkurse, 20 Wochenend-Seminarien sowie ein viermonatiges Praktikum auf einer öffentlichen Berufsberatungsstelle. Der Stoff wird in Form von Vorlesungen, Seminarien und Lehrbriefen, sowie durch Praktika und Berufsbesichtigungen vermittelt. Für die Aufnahme ist neben der persönlichen Eignung unter anderem eine nachgewiesene gute Schul- und Allgemeinbildung Voraussetzung. Über die definitive Aufnahme in den Kurs entscheidet die Fachkommission des SVB. Die Anmeldefrist läuft am 15. Januar 1970 ab.

Ein ausführliches Merkblatt mit allen näheren Angaben über den Kurs ist erhältlich beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Eidmatzstrasse 51, 8032 Zürich, Telefon 051/32 55 42.

Kritik — eine Kunst, die gelernt sein will

Unter diesem Thema findet am Dienstag, 13. Januar 1970 (Nachmittag und Abend) und Mittwoch, 14. Januar 1970 (ganzer Tag) die Kant. Erziehungstagung in Luzern (grosser Kunthaussaal) statt. So mit wird ein brennendes Problem der Generationen behandelt, ein Problem, unter dem der Mensch vielfach leidet. Oft fehlt der Mut zur angebrachten Kritik, oder man findet nicht die richtige Form dazu. Vor allem soll nicht destruktiv, sondern aufbauend kritisiert werden. Die Erziehungstagung möchte in diesem Sinne helfen. Folgende Vorträge und Referenten sind vorgesehen:

Dienstag, 13. Januar 1970

14.15 Kritik im Erlebnisfeld der Generationen

Dr. Müller, Seminardirektor, Thun

16.15 Selbst- und Fremdkritik

Dr. Werner Lustenberger, Rektor, Luzern

20.15 Kritisches Denken — Denkende Kritik

Univ. Prof. Dr. Konrad Widmer, Zürich

Mittwoch, 14. Januar 1970, Univ. Prof. Dr. Franz Zöchbauer, Salzburg

9.15 Manipulation durch Information

10.30 Kritik in der Meinungsbildung

14.15 Werbung in Wirtschaft und Politik

16.00 Kritik und Diskussion

Geschäftsstelle der Kant. Erziehungstagung, Mariahilfstrasse 9, 6000 Luzern, Tel. 041/22 27 36.

Schluss des redaktionellen Teils

Kantonsschule Schaffhausen

Auf das Frühjahr 1970 sind an der Kantonsschule Schaffhausen folgende Lehrstellen zu besetzen:

Eine Hauptlehrstelle für Deutsch und evtl. ein Nebenfach,
eine Hauptlehrstelle für Physik,
eine Hauptlehrstelle für Mathematik,
eine Hauptlehrstelle für Englisch,
eine Hauptlehrstelle für Geschichte,
eine Hauptlehrstelle für Instrumentalunterricht (Klavier) und evtl. Gesang und ein weiteres Instrument

Bewerber und Bewerberinnen werden eingeladen, ihre Anmeldungen an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Rathaus, 8201 Schaffhausen, einzusenden. Beizulegen sind die Ausweise über den Studiengang, Prüfungsabschlüsse und über die bisherige Tätigkeit. Auskünfte über die verschiedenen Lehrstellen erteilt das Rektorat der Kantonsschule (Telephon 053/4 43 21).

Anmeldetermin: 15. Januar 1970

Schaffhausen, 16. Dezember 1969

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 werden verschiedene Lehrstellen an der

Primarschule

Unterstufe

Mittelstufe

Sonderklasse B

(für schwachbegabte Schüler)

Unter- und Mittelstufe

Sonderklasse D

(für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten)

Mittelstufe

Oberschule Realschule

zur Besetzung ausgeschrieben.

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung; für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich Teuerungszulage, Kinderzulage und Zulage für Sonderklassen. Das Maximum der Gemeindezulage wird nach acht Jahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Bernhard Christen, Waldmeisterstrasse 10, 8953 Dietikon, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat gerne (Tel. 051/88 81 74).

Schulgemeinde Horgen

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Mehrere Lehrstellen an der Realschule und an der Primarschule (Unter- und Mittelstufe).

Die Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der Pensionskasse der Gemeinde Horgen versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelpen.

Interessierte Lehrkräfte, die gerne in einer fortschrittlichen Seegemeinde wirken möchten und im Besitz des kantonal-zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses sind, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Die Schulpflege

Schweizerische Schulkoordination

von Hermann Wahlen, Schulinspektor, Burgdorf
Eine klare, objektive Darstellung des gesamten, weit-schichtigen Problems.

Alle, die an Entscheidungen über die Zukunft unserer Volksschulen interessiert sind, sollten diese Schrift kennen.

38 Seiten, Preis Fr. 3.50
zu beziehen vom Verlag

Ernst Ingold + Co. AG
Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 063/5 31 01



Offizielle deutschschweizerische

Ausbildung in Berufsberatung

durchgeführt vom

Seminar für Angewandte Psychologie Zürich
und dem
Schweizerischen Verband für Berufsberatung

Im Sommersemester 1970 (Ende April) beginnt ein neuer sechssemestriger Kurs für die Vollausbildung in Berufsberatung.

Das Diplom wird vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit mitunterzeichnet und bestätigt die Sachkundigkeit des Inhabers nach Art. 4 des Bundesgesetzes über die Berufsbildung.

Interessenten sind gebeten, Unterlagen anzufordern vom Seminar-Sekretariat: Zeltweg 63, 8032 Zürich, Telefon 051/32 16 67, oder vom Zentralsekretariat des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung: Eidmattstrasse 51, 8032 Zürich, Telefon 051/32 55 42.

Sekundarschule Aadorf

An obgenannter Schule wird auf Frühjahr 1970 eine sechste Lehrstelle eröffnet. Wir suchen darum einen

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher
Richtung

Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherchaft, Pfarrer E. Zindel, 8355 Aadorf (Tel. 052/47 13 65) zu richten.

Schulgemeinde Egg ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind, infolge Parallelisierung der Klassen,

einige Lehrstellen

an der Primarschule und eine Lehrstelle an der neu zu schaffenden **Sonderklasse A (Einschulungsklasse)** zu besetzen.

Unsere aufstrebende, schulfreundliche Gemeinde liegt auf der Ostterrasse des Pfannenstiels. Forchbahn und Expressstrasse gewährleisten sichere und rasche Verbindungen zur nahe gelegenen Stadt Zürich.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse voll versichert. Das erste Maximum wird, unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, nach acht Jahren erreicht.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise und des gegenwärtigen Stundenplanes an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Walter Beck, Vollikon, 8132 Egg ZH (Tel. 051/86 03 02), zu richten. Anmeldeschluss: 15. Januar 1970

Aargauische Kantonsschule Baden

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an der Kantonsschule Baden

eine Lehrstelle für Gesang

(ev. in Verbindung mit Instrumentalunterricht)

zu besetzen.

Es handelt sich dabei um eine Anstellung als gewählter Hilfslehrer mit reduzierter Stundenverpflichtung (zurzeit acht Jahreswochenstunden Gesang).

Wahlvoraussetzungen: abgeschlossene Mittelschulbildung, Lehrdiplom für Schulgesang; für Instrumentalunterricht das entsprechende Lehrdiplom eines staatlich anerkannten Konservatoriums oder des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes; allenfalls andere gleichwertige Ausweise.

Die Anmeldungen sind bis 15. Januar 1970 dem Rektorat der Kantonsschule Baden, Seminarstrasse 3, einzureichen.

Primarschule Oetwil-Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen. Für unsere in stetem Ausbau begriffene und über gute Einrichtungen verfügende Schule im zürcherischen Limmattal suchen wir tüchtige Lehrkräfte, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich; die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Armin Bühler, Im Boden, 8955 Oetwil an der Limmat, zu richten.

Die Primarschulpflege

Primarschulen Volketswil/ Greifensee/Schwerzenbach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist

1 Lehrstelle

an der neu zu errichtenden Sonderklasse B der Gemeinden Volketswil, Greifensee und Schwerzenbach (Kt. ZH) zu besetzen. Diese Sonderklasse wird vorerst in Schwerzenbach geführt.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre nach acht Jahren erreicht.

Bewerberinnen und Bewerber, die mit Freude am weiteren Aufbau unserer Schule mitwirken möchten und ein gutes Einvernehmen der Lehrerschaft unter sich sowie mit der Behörde zu schätzen wissen, sind freundlich eingeladen, unter Beilage der üblichen Ausweise, mit dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Böhringer, Bahnhofstrasse 27, 8603 Schwerzenbach, Telefon 051/85 34 15, Kontakt aufzunehmen.

Primarschulpflege Schwerzenbach

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis	Stellenzahl
Uto	20
Letzi	30
Limmattal	20
Waidberg	18
Zürichberg	12 davon 1 an Sonderklasse C
Glattal	25 davon 2 an Sonderklassen B/M und 1 an Sonderklasse D/M
Schwamendingen	28

Ober- und Realschule

Letzi	3 (Realschule)
Limmattal	10 (davon 3 an Oberschule)
Waidberg	3
Zürichberg	3
Glattal	6 (davon 2 an Oberschule)
Schwamendingen	8 (Realschule)

Sekundarschule

Letzi	sprachlich-hist. Richtung	mathemat.-naturwissenschaftl. Richtung
Waidberg	1	2
Zürichberg	—	1
Glattal	—	2
—	—	1

Mädchenhandarbeit

Letzi	7
Limmattal	4
Waidberg	3
Zürichberg	5
Schwamendingen	8

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich	4
--------------	---

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 4. Stock, Büro 430, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 16. Januar 1970 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen:

Schulkreis Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstr. 1., 8002 Zürich
Schulkreis Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstr. 12, 8048 Zürich
Schulkreis Limmattal: Herr Hans Gujer, Badenerstr. 108, 8004 Zürich
Schulkreis Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstr. 42, 8037 Zürich
Schulkreis Zürichberg: Herr Theo Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich
Schulkreis Glattal: Herr Robert Schmid, Gubelstr. 9, 8050 Zürich
Schulkreis Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstrasse 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.
Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 16. Januar 1970 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Zürich, 11. Dezember 1969/8. Januar 1970

Der Schulvorstand

Gemeinde Füllinsdorf

Primarlehrer für die Mittelstufe

In aufstrebender Gemeinde an schöner Wohnlage im mittleren Baselbiet, Nähe Kantonshauptort, ist auf Frühjahr 1970 eine Lehrstelle an der Mittelstufe neu zu besetzen.

Bewerber werden gebeten, ihre vollständige Anmeldung an den Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Tel.: 061/84 54 95, 4414 Füllinsdorf, einzureichen.

Primarschule Mollis

Infolge Wegzugs der derzeitigen Stelleninhaberin suchen wir auf den 20. April 1970 einen

Lehrer oder Lehrerin für die Unterstufe (1./2. Klasse)

Besoldung: die gesetzliche Ortszulage.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Pfr. W. Sonderegger, Schulpräsident, 8753 Mollis, einzureichen (Tel. 058/4 42 15).

Stadtzürcherische Heimschule Heimgarten, Bülach

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1970/71 eine Lehrerin für die

Sonderklasse A zur Einschulung

Wir würden uns freuen, eine Lehrerin zu finden, die bereits über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt, doch kann sie diese auch nachträglich erwerben, vor allem, wenn sie bereits Erfahrung in der Führung von Sonderklassen besitzt.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Weitere Auskünfte erteilt der Heimleiter, Herr K. Rohner, Tel. 051/96 86 91, gerne in einer persönlichen Aussprache.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter dem Titel «Heimschule Heimgarten» mit den üblichen Beilagen bis spätestens 20. Januar 1970 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Mädchenziehungsheim Obstgarten Rombach bei Aarau

Wir suchen auf das Frühjahr 1970

2 Lehrkräfte

an die Unter- und Oberstufe unserer Heimschule, je rund 15 Schülerinnen. Wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Besoldung, Pensionskasse und Ferien wie an den öffentlichen Schulen. Keine Mitarbeit im Heim, externes Wohnen.

Anmeldung mit Wahlfähigkeitszeugnis ist zu richten an die Präsidentin der Heimkommission, Fräulein Edith Matter, Breitenegg, 5742 Källiken.

Schulgemeinde Lyss

Infolge Demission der bisherigen Amtsinhaberin (wegen Verheiratung und Weiterbildung an der Sprachheilschule Münchenbuchsee) ist per 1. April 1970 die Stelle einer

Hilfsklassen-Lehrerin

für die Unterstufe neu zu besetzen.

Besoldung gem. Bern. Besoldungsordnung, Wohnungszuschlag Klasse 4, Gemeindezulage, Zulage für Patientenhaberinnen für Hilfsschulen.

Bewerberinnen mit entsprechendem Fähigkeitsausweis richten ihre Offerte an: Hrn. Alfred Arn, Schulgemeindepräsident, Schönau 11, 3250 Lyss.

Die Primarschulbehörde

Privatschule in Zürich

sucht auf Beginn des Schuljahres 1970/71

Sekundarschullehrer

sprachlicher Richtung, zur Arbeit am Vormittag. 5-Tage-Woche. Offerten mit Bild, Lebenslauf, Zeugnissen erbeten unter Chiffre LZ 2202 an die Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa.

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Oberstufe zu besetzen:

1 Lehrstelle

an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung). Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Schulgemeinde Bilten GL

Auf das Frühjahr 1970 suchen wir in unsere aufstrebende Gemeinde

1 Primarlehrerin oder -lehrer

für den Unterricht an der 2./3. Primarklasse.

Stellenantritt: Montag, 20. April 1970.

Besoldung: gemäss kantonalen Verordnung, zuzüglich Ortszulage, welche vor kurzem neu festgesetzt worden ist.

Handschriftliche Anmeldungen, unter Beilage der Studienausweise, erbitten wir an den Schulpräsidenten: H. Rüegger, 8865 Bilten GL.

Der Schulrat

Oberstufenschule Bülach

An unserer Schule ist eine

Lehrstelle an der Realschule

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Vermittlung einer Wohnung mitzuhelfen.

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, einzureichen.

Oberstufenschulpflege Bülach

Primarschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Primarschule einige Lehrstellen der

Unterstufe Mittelstufe Sonderklasse B

neu zu besetzen.

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat Hans-Hallerstrasse 9, 8180 Bülach (Tel. 051/96 18 97).

Bülach, den 10. Dezember 1969 Die Primarschulpflege

Oberstufenschule Rümlang/Obergлатt

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Schule

2 Lehrstellen an der Realschule

zu besetzen.

Besoldung: Grundgehalt Fr. 19 816.— bis 24 136.— plus allfällige Teuerungszulage; Gemeindezulage Fr. 5345.— bis 8913.—. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum, das innerhalb acht Jahren erreicht wird, und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten, Herrn Rudolf Steinemann, Looren, 8153 Rümlang, Tel. 83 81 45, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Die Oberstufenschulpflege

Zollikon

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1970/71

1 Primarlehrerstelle

und

1 Reallehrerstelle

zu besetzen. Die Gemeindezulage entspricht dem kantonalen Höchstansatz. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungsbeschaffung behilflich. In unserer schulfreundlichen Vorortsgemeinde finden Sie ein angenehmes und kollegiales Arbeitsklima. Das Anmeldeformular, das auch über die der Bewerbung beizulegenden Ausweise Auskunft gibt, kann beim Schulsekretariat Zollikon, Sägemasse 27, Postfach 133, Tel. 051/65 41 50, bezogen werden.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. D. Aebli, Binderstrasse 55, 8702 Zollikon, zu richten.

Die Schulpflege

Sekundarschule Schönholzerswilen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1970/71 an unsere Schule einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse (2 Lehrstellen sprachlich-historischer und eine mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung) in neuem Schulhaus. Lehrerwohnung vorhanden. Die Besoldung ist zeitgemäß, die Ortszulagen die üblichen.

Wer gerne in einer ländlichen Sekundarschule in industriefreier Gegend im Mittelthurgau unterrichtet, melde sich unter Beilage der nötigen Ausweise beim Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft Schönholzerswilen: Pfr. A. Schär, 8578 Neukirch an der Thur, Tel. 072/3 13 84.

Gemeinde Cham

Auf Frühjahr 1970 ist an den Schulen Cham-Dorf die

Stelle eines Lehrers oder einer Lehrerin an der Hilfsschule

zu besetzen.

Stellenantritt: 13. April 1970 oder nach Vereinbarung. Jahresgehalt: Für Lehrer Fr. 18 380.— bis 23 780.—, für Lehrerinnen Fr. 16 380.— bis 21 380.—. Teuerungszulage derzeit 15 Prozent. Verheiratete männliche Lehrkräfte erhalten zudem Haushaltungs- und Kinderzulagen. Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen, unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Photo, sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind an das Schulpräsidium Cham einzureichen.

Cham, 15. Dezember 1969

Die Schulkommission



Die Gemeindeschule St. Moritz

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (25. Mai 1970)

Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer Richtung)

Zeitgemäße Besoldung gemäss Besoldungsverordnung der Gemeinde. Pensionskasse, Sozialleistungen.

Handgeschriebene Offerten mit Lebenslauf, ärztlichem Zeugnis, Foto sowie Studien- und Tätigkeitsausweisen sind zu richten bis 10. Januar 1970 an: **Christian Schmid, Schulratspräsident, 7500 St. Moritz**, Tel. 082/3 60 22.

Primarschule Buckten BL

An der Primarschule Buckten ist auf Beginn des Schuljahres 1970 die Stelle eines

Lehrers oder Lehrerin an der Unterstufe

(1. bis 3. Klasse) neu zu besetzen. Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz, zuzüglich Ortszulage.

In etwa einem Jahr wird ein neues Schulhaus zur Verfügung stehen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis spätestens 31. Januar 1970 zu richten an die Schulpflege 4636 Buckten BL. Primarschulpflege Buckten

Schule Kilchberg b. Zch.

Auf Frühjahr 1970 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle

an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Lehrkräfte, die sich für eine Lehrstelle in unserer steuergünstigen Gemeinde in nächster Nähe der Stadt Zürich interessieren, sind gebeten, die Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege Kilchberg, Herrn Dr. F. Hodler, Bergstrasse 11, 8802 Kilchberg, einzureichen.

Die Schulpflege

Primarschule Bubendorf BL

Infolge Schaffung einer neuen Unterstufenklasse bzw. Wahl eines Lehrers an die Berufswahlklasse sind auf Beginn des Schuljahres 1970/71, Beginn 13. April 1970, je

1 Lehrstelle an der Unterstufe (Lehrerin oder Lehrer)

1 Lehrstelle an der Oberstufe (Lehrer)

zu besetzen.

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz.

Bubendorf ist eine aufstrebende Gemeinde im mittleren Baselbiet mit rund 2000 Einwohnern mit guten Verbindungen nach Basel.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind sofort zu richten an Richard Fankhauser, Präsident der Schulpflege, Erlenstrasse 10, 4416 Bubendorf.

Kaufmännische Berufsschule Aarau

Auf Frühling oder Herbst 1970 suchen wir einen

Gewerbelehrer

für allgemein bildende Fächer (Deutsch, Korrespondenz, Rechnen, Buchhaltung, Staats- und Wirtschaftskunde) als

Hauptlehrer

an unsere Abteilung für Lehrlinge im Verkauf.

Auskünfte erteilt das Rektorat, Pestalozzischulhaus, 5000 Aarau, Tel. 064/22 16 36.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis 31. Januar 1970 an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Rud. Zubler, Weinbergstrasse 32, 5000 Aarau.

Aarau, 19. 12. 1969

Das Rektorat

Das **Kinderdorf Pestalozzi in Trogen** sucht auf Frühling 1970 ein

Hauselternpaar

für die Leitung des Internationalen Jugendhauses, das im Jahr 1967 neu erstellt wurde.

In diesem Haus sind zirka 20 bis 25 Jugendliche beiderlei Geschlechts, Lehrlinge, Lehrtochter und Kantonschüler verschiedener Nationen zu betreuen. Der Hausvater sollte für diese Aufgabe genügend Erfahrung auf dem Gebiete der Sozial- und Jugendarbeit mitbringen oder aber entsprechende Voraussetzungen auf erzieherischem oder unterrichtlichem Gebiet aufweisen. Bei Eignung und entsprechender Vorbildung ist Mitarbeit im Leitungsstab des Kinderdorfes möglich. Idealalter 30 bis 40 Jahre.

Neben angemessenem Salär kann freie Station und moderne Dienstwohnung geboten werden.

Qualifizierte Interessenten, die über entsprechende Erfahrungen verfügen, Fremdsprachenkenntnisse besitzen und wenn möglich Auslanderfahrung haben, erhalten gerne weitere Auskünfte bei der Dorfleitung des Kinderdorfes Pestalozzi, 9043 Trogen, Tel. 071/94 14 31.

Gemeinde Altdorf

Gesucht werden für die Gemeindeschulen Altdorf

Primarlehrer, -innen Kindergärtnerinnen

Eintritt: Schulbeginn Herbst 1970.

Besoldung: gemäss kant. Besoldungsgesetz für die Lehrerschaft.

Anmeldungen sind unter Beilage von Zeugnissen, Lebenslauf etc. zu richten an: Herrn Hans Frei, Schulratspräsident, Hochhaus, 6460 Altdorf (044/2 13 13), der auch weitere Auskünfte erteilt.

Primarschule Dübendorf

An unserer Schule sind auf den Schulbeginn im Frühjahr 1970 mehrere

Lehrstellen

an der Unter- und Mittelstufe

sowie die

Lehrstelle

an der Heilpädagogischen Hilfsschule

zu besetzen. Interessenten sind freundlich eingeladen, sich mit Herrn Hans Fenner, Präsident der Primarschulgemeinde, Schönengrundstrasse 3, 8600 Dübendorf, Tel. 051/85 63 26, in Verbindung zu setzen.

Stellenausschreibung

Am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium in Basel sind auf den 1. April 1970

1 bis 2 Lehrstellen für Französisch

zu besetzen.

Verlangt wird ein Oberlehrer- oder ein Mittellehrerdiplom.

Die Besoldungsverhältnisse sowie die Zugehörigkeit zur Pensions-, Witwen- und Waisenkasse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldungen sind bis zum 12. Januar 1970 dem Rektorat des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums, Basel, De-Wette-Strasse 7, einzureichen.

Beizulegen sind: Ein handgeschriebener Lebenslauf, Diplome (oder beglaubigte Abschriften), Ausweise über eventuelle bisherige Lehrtätigkeit.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Primarschule Netstal (Kt. Glarus)

Auf Beginn des Schuljahres 1970 (20. April) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Lehrstellen

an der Primarschule

1 Lehrstelle

an der Arbeits- und Hauswirtschaftsschule
(im Vollamt)

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an den Schulpräsidenten Dr. med. Walter Blumer, 8754 Netstal, Tel. 058/5 28 46. Ab 20. Dezember Tel. 058/4 50 93 ab 18 Uhr.

Primarschule Laufen-Uhwiesen

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an der Primarschule Uhwiesen

eine Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den jeweils zulässigen kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherung angeschlossen. Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Lehrtätigkeit nach acht Dienstjahren erreicht. Bewerberinnen und Bewerber werden freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Rudolf Ringli-Frauenfelder, 8448 Uhwiesen, einzureichen.

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen — Stellenausschreibung

Es wird die Stelle eines

Sekundarlehrers

mathematisch-naturwissenschaftlicher
Richtung

zur Bewerbung ausgeschrieben.

Stellenantritt: Montag, 13. April 1970.

Jahresgehalt: Fr. 20 700.— bis Fr. 28 100.—. Teuerungszulage zurzeit 10 Prozent. Treueprämien. Lehrerpensionskasse. Familienzulage Fr. 840.—, Kinderzulage Fr. 480.—.

Wir bitten die Bewerber, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Foto und entsprechenden Ausweisen bis 20. Januar 1970 an das Schulpräsidium der Stadt Zug einzureichen.

Zug, 17. Dezember 1969

Der Stadtrat von Zug

Schulgemeinde Oberrieden

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D (Förderklasse)

mit 12 bis 15 Schülern 3./4. Klasse (evtl. 4. bis 6. Klasse) zu besetzen. Heilpädagogische Ausbildung erwünscht, doch kann diese auch nachträglich erworben werden (Abendkurs des HPS Zürich).

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Kantonalen Beamtenversicherung versichert. Das Maximum wird nach acht Dienstjahren erreicht; auswärtige Lehrtätigkeit wird angeholt.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Heusser, Kreuzbühlweg 3, 8942 Oberrieden, einzureichen.

Schulpflege Oberrieden

Sekundarlehrerin

sprachlich-historischer Richtung (Zürcher Patent) mit dreijähriger Praxis (Frankreich- und Englandaufenthalt) sucht auf Frühjahr 1970 Lehrstelle in Zürich oder näherer Umgebung.

Offerten unter Chiffre LZ 2201 an die Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa.

Turn-Sport- und Spielgeräte

ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNGERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 - DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE

Alder & Eisenhut AG
Küschnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
Ebnat-Kappel Tel. 074/3 24 24

Primarschule Läufelfingen

Wir suchen für die Unterstufe, auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (13. April 1970)

1 Lehrerin oder Lehrer

Die Besoldung beträgt für Lehrerinnen 18 279 bis 22 203 Franken, für Lehrer 19 129 bis 23 249 Franken zuzüglich evtl. Familien- und Kinderzulagen.

Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.

Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerbungen, mit den üblichen Unterlagen, sind bis spätestens 31. Januar 1970 an den Präsidenten der Primarschulpflege zu richten.

Primarschulpflege Läufelfingen

Primarschule Waldenburg BL

Auf den Schulbeginn am 13. April 1970 suchen wir für unsere Unterstufe (1. bis 3. Klasse, Einklassensystem, rotierend) eine

Lehrerin

Besoldung, Alters- und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt. Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sofort an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Sutter, 4437 Waldenburg einzureichen. Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt, Tel. 061/84 76 95.

Primarschule Muttenz

An unserer Primarschule ist auf Frühjahr 1970

1 Lehrstelle

an der Mittel-, evtl. an der Oberstufe (6. bis 8. Schuljahr, einstufig, mit Französisch und Knabenhandarbeit), zu besetzen.

Besoldung nach dem kantonalen Besoldungsgesetz, zusätzlich Ortszulage und Sozialzulagen.

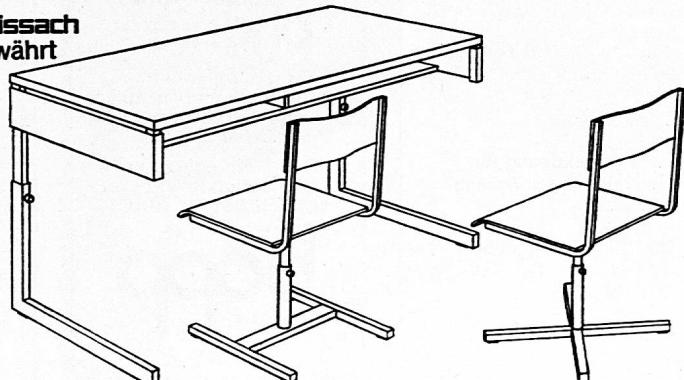
Lehrerinnen und Lehrer sind höflich gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Ausweis über Studium und bisherige Tätigkeit bis 30. Januar 1970 an das Sekretariat der Schulpflege, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, einzureichen.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75



Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

SiSSach

Ferien

Wädenswiler Haus in Splügen

Die Primarschule Wädenswil vermietet ihr neu ausgebauten, modern eingerichteten **Ferienhaus**. 44 Schlafplätze, dazu 3 Zimmer à 2 Betten, 2 Aufenthaltsräume, Duschen und sonstige Nebenräume. Geeignet für Schulen, Vereine, Jugendgruppen u. ä. **Pensionsverpflegung**. Für 1970 sind noch folgende Termine frei:
9. bis 20. März, 8. April bis 13. Juni, **20. Juli bis 15. Aug.**
24. Aug. bis 29. Aug. sowie ab 28. Sept.
Anfragen und Anmeldungen an: Kurt Haldimann, Eidmattstr. 11, 8820 Wädenswil, Tel. (051) 75 34 01

KLASSENLAGER — FERIENKOLONIEN

Dafür hat sich unser neurenoviertes Haus (39 Personen) bestens bewährt. Viele Wander- und Exkursionsmöglichkeiten (Alpwirtschaft, alte Erzvorkommen, Kraftwerke Oberhasli, Naturschutzgebiet Hochmoor Kaltenbrunnenalp, Aareschlucht usw.)

Freie Termine: Mai, Juni, 1. bis 12. Juli, 25. Juli bis 4. August, 15. August bis 14. September, 18. September bis 3. Oktober, 17. bis 31. Oktober

Jugend- und Ferienheim Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg
Tel. 036/5 11 21 (Berner Oberland)

Wintersport Einsiedeln Hoch-Ybrig

Hotel Klostergarten Einsiedeln, Fam. A. Ullmann, Tel. 055/6 01 40 / Grosse Restaurationsräume, geeignet für Schulgruppen Sommer und Winter.
Preisgünstiges Angebot: Portion Suppe mit Brot Fr. 1.— / Portion Pommes-Frites Fr. 1.20, Bratwurst mit Pommes-Frites Fr. 3.—, Hamburger Steak mit Sauce und Kartoffelkroketten Fr. 4.—, Paniertes Schnitzel mit Pommes-Frites, Gemüse oder Salat, Fr. 4.50. Portion Tee-Citron Fr. 1.20.

Zum bekannten Englischbuch von Dr. F. L. Sack

Living English

gibt es

Tonbänder

und Philips-Compact-Kassetten.

Version A (5 Kassetten zu 60 Min.) Fr. 125.—

Version C (10 Tonbänder zu 30 Min., 9,5 cm/Sek.) Fr. 340.—

Lehrervereinigung für programmierten Sprachunterricht

8001 Zürich, Hirschengraben Nr. 82, Telefon (051) 32 66 25

Skilager in Gstaad

Neu ausgebautes Matratzenlager mit 30 Plätzen und Leiterzimmer (2 B.) Erstklassige Vollpension. Direkt neben der Bergstation der Sesselbahn Gstaad—Wasserrgrat an einer der besten Skipisten des Berner Oberlands gelegen.

Nähere Auskunft: Telefon (030) 4 16 20

stereo phonie

Ihr Klangberater verdient Vertrauen, seine Erfahrung kostet Sie nichts

Bopp Klangberater Limmatquai 74/I Zürich 051/32 49 41

bopp

31

MARBACHEGG

im Entlebuch 1500 m ü. M.

Diesen Winter für Vollpension oder Selbstverpflegung noch einige Termine frei (Januar und 23. bis 28. Februar 70)

Anfragen an Tel. 041/41 68 00

Lieben Sie preisgünstige Ferien in sauberen, einfachen Wohnungen? Dann kommen Sie ins sonnige

Turbachtal bei Gstaad

Sehr schönes Wander- und Skigebiet, ruhige Lage. Auskunft erteilt Frau R. von Grünigen, Ferienwohnungsvermittlung, Scheidbach, 3781 Turbach.

Reto-Heime 4451 Nusshof

Planen Sie bitte Ihre Schulkolonie rechtzeitig! Unsere Heime sind dafür praktisch eingerichtet und bieten ausgezeichnete Themen:

Tschier: Nationalpark — Kloster Müstair
Davos-Laret: Bergbauer — Fremdenindustrie, Hochmoor
St. Antönien: Walser, Alpnomaden

Ausführliche Dokumentationen verlangen!

Reto-Heime, 4451 Nusshof, Tel. 061/38 06 56/85 29 97.

Ski- + Klassenlager noch frei 1970

Aurigeno/Maggiatal TI (30—62 B.) frei 1. März bis 4. Juli und ab 5. Sept. 1970

Les Bois-Freiberge (30—150 B.): frei ab sofort.
Stoos SZ (30—40 Matr.): frei 10. bis 31. Januar 1970 und ab 7. März 1970.



Auskunft und Vermietung an Selbstkocher:
W. Lustenberger, Schachenstr. 16, 6010 Kriens
Telefon (041) 42 29 71 oder (031) 91 75 74

Zu verkaufen

Holz- und Metalldrehbank

mit Kreuzsupport und Dreibackenfutter 110 mm.

Motor 380 Volt, 6 Geschwindigkeiten.
Seitlich am Spindelstock Planscheibe mit Spitze.
Handauflage für Drechselarbeiten mit grossem Durchmesser.
Holzuntergestell fahrbar. Anschlussfertig mit Schalter und Stecker.

Uli Meier
Bau- und Möbelschreinerei
Seestrasse 125a
8610 Niederuster Tel. (051) 87 34 72

Ferienwohnung

Komf. Ferienwohnung in Siat, 1400 m (Bündner Oberland), 20 Autominuten von Laax-Flims, im Januar/Februar zu vermieten. Gute Autozufahrt. 6 Betten, Fr. 30.— pro Tag.

Auskunft Telefon: 051/26 40 12

Bolleter-Presspan - Ringordner



Solider — schöner — vorteilhafter

Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	Mech. im Rücken	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Mech. im Hinterdeckel	1.65	1.55	1.45	1.25	1.20	1.15	1.10
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister, sechsteilig und zehnteilig;
Einlageblätter, unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG

8627 Grüningen Tel. 051/78 71 71

Schulhefte
sind unsere
Spezialität

Seit 45 Jahren fabrizieren wir
Schulhefte

für alle Fächer
für jede Schulstufe
für jeden Verwendungszweck

Sehr grosse Auswahl in Lagersorten
prompt lieferbar

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telephon (063) 5 31 01

Pianos, Cembali, Spinette, Klavichorde
Vertretung bekannter Markenfabrikate
Herstellung in eigener Werkstätte

Otto Rindlisbacher
8003 Zürich, Dubsstrasse 23/26,
Telephon 051/33 49 98



Lehrmittel und
Demonstrationsmaterial für
den naturwissenschaftlichen
Unterricht
Einrichtungen für Physik-,
Biologie- und Sammlungszimmer

Awyo AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 2184 60

Kern-Schulreißzeuge jetzt mit Minenhalter

NEU!

Zum technischen Zeichnen braucht es nicht nur Zirkel und Reißfeder, sondern auch einen gut gespitzten Bleistift. Deshalb enthalten jetzt die vier beliebtesten Schulreißzeuge einen Minenhalter. Der praktische Druckstift besitzt eine normale 2-mm-Mine, einen Clip und im

Druckknopf einen Minenspitzer. Übrigens: alle 14 Kern-Schulreißzeuge sind jetzt im neuen, gepolsterten Etui aus weichem Kunststoff erhältlich.



Senden Sie mir bitte für meine Schüler
_____ Prospekte über die neuen Kern-
Schulreißzeuge.

Name _____

Adresse _____

Z 8

Kern & Co. AG
Werke für Präzisionsmechanik und Optik
5001 Aarau



Kern-Reißzeuge sind in allen guten
Fachgeschäften erhältlich

Inhaltsverzeichnis**1 Sonderhefte**

Nr. 3	Jugendbuch	49
10	Lässt sich Legasthenie verhüten?	296
17	Pädagogische Entwicklungshilfe	477
19	Wir testen das schweizerische Schulwesen	564
24	Wir testen das schweizerische Schulwesen	753
25	Indien	781
34	Baselland	973
35	Jahresbericht SLV	1013
36	Jugend und Entwicklungshilfe, Helvetas	1053
37	Baselland	1101
40/41	Internationale Lehrertagung Trogen	1237
45	UNESCO	1413
48	Hinterindien	1533

2 Bildungswissenschaften

2.1	Pädagogik, Geschichte der Pädagogik Pestalozzis Urerlebnis und die erzieherischen Aufgaben der Gegenwart	367
	Aus der Pädagogik wird Erziehungswissenschaft	439
	Von der Beweiskraft empirischer Forschungsergebnisse in der Pädagogik	682
	Der Dichter Leo Tolstoi als Pädagoge	1154
	Erziehung und Bildung in der Welt von heute	1199
	Das intellektuelle Schulideal und die Schule der Zu- kunft	1463
2.2	Bildungsforschung	
	Zum Problem des schulischen Lernens im Kinder- garten	11, 164, 268, 307, 335, 417
	Zum Briefwechsel Prof. Lückert - Dr. Sutermeister 66, 96, 129	
	Das Schulwesen im Brennpunkt der Forschung	184
	Warum sind dumme Kinder dumm?	215
	Prof. Lückert zum Problem des vorschulischen Lernens	307, 335
	Sollen zweijährige Kinder schon lesen lernen?	327
	Neue Wege der Vorschulerziehung	454, 640
	Gedanken und Fragen zum Vortrag von Prof. Lückert	642
	Zur Diskussion um die Vorschulerziehung	643
	Aus einem Brief an Herrn Dr. Sutermeister	643
	Zur Diskussion über das vorschulische Lesenlernen	644
	Von der Beweiskraft empirischer Forschungsergebnisse in der Pädagogik	682
	Warum ist Feuer heiß?	927
2.3	Bildungsplanung	
	Demokratisierung und Differenzierung	130
	Thesen zur Gesamtschule	712
2.5	Bildungspolitik	
	Der Bildungsauftrag der Volksschulstufe	256
	Aufbau und Bedeutung der Pädagogik	400
	Der öffentliche Bildungsaufwand in der Schweiz	863
	Leitbild Baselland — Ansätze einer modernen Bildungs- politik	978
2.6	Schulkoordination	
	Die Aufnahme der Schulkoordinations-Initiative im Welschland	620
	Koordinierte Schulreform	724
	Koordinationsfragen	858, 1339
	Reform und Koordination im Französischunterricht dringend notwendig	918
	Koordination im Schulwesen	1395

3 Bildungsinstitutionen

3.1	Öffentliches Schulwesen Aus den Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in der Schweiz, Genf	1671
3.1.1	Allgemeine Volksschule Der Bildungsauftrag der Volksschulstufe	256
3.1.2	Entwicklungsprobleme Die basellandschaftlichen Gymnasien	1114
3.1.3	Hochschulen HWV — ein neuer Schultypus	1557
3.3	Schulpolitik Zur pädagogischen Freiheit des Lehrers	519
	Vor vollendeten Tatsachen	690, 826, 925
	Autoritätskrise und Schule	925
	Euphorie ist kein Argument	999
	Betrifft Schuljahrbeginn	1166
	Spätsommerbeginn: Mehr Nachteile als Vorteile	1167
	Herbstschulbeginn und Frühjahrsbeginn	1168

4 Allgemeine Schul- und Erziehungsfragen

4.1	Grundsätzliche Erziehungsfragen Erziehung zur wahren Mündigkeit und zur wahren Selb- ständigkeit — die vordringliche Aufgabe unserer Zeit	87, 119
	Pestalozzis Urerlebnis und die erzieherischen Aufgaben der Gegenwart	367
	Das pädagogische Denken Gottfried Kellers im «Martin Salander»	847
	Von der Gestaltungskraft	850
	Hat unsere Jugend noch eine Beziehung zur Landes- verteidigung?	879
	Gespräch über Goethes Erziehungsideen	959
	Erziehung und Bildung in der Welt von heute	1199

Politische und geistige Entwicklung eines autoritären Systems	1240	
Die demokratische Schule	1384	
Erziehung — was ist das?	1661	
4.1.1	Familie und Kleinkind Zum Problem des schulischen Lernens im Kinder- garten	11, 164, 268, 307, 335, 417
	Zum Briefwechsel Prof. Lückert - Dr. Sutermeister 66, 96, 129	
	Prof. Lückert zum Problem des vorschulischen Lernens	307, 335
	Sollen zweijährige Kinder schon lesen lernen?	327
	Neue Wege der Vorschulerziehung	454, 640
	Gedanken und Fragen zum Vortrag von Prof. Lückert	642
	Zur Diskussion um die Vorschulerziehung	643
	Aus einem Brief an Herrn Dr. Sutermeister	643
	Zur Diskussion über das vorschulische Lesenlernen	644
	Warum ist Feuer heiß?	927
4.1.3	Das behinderte Kind, Heilpädagogik Epileptische Kinder sind Kinder wie Du	197
	Was auch wir Lehrer nicht vergessen dürfen	232
	Aufklärung — ein wichtiger Bestandteil der Infirmit- hülfe	622
	Das hirngeschädigte Kind und die Do-it-yourself- Methode	716
	Heilpädagogische Rhythmisik	998
4.1.5	Mädchenbildung und die Stellung der Frau	
	Die erzieherische Kraft des Mädchens	409
4.1.7	Vorschulische Erziehung Zum Problem des schulischen Lernens im Kinder- garten	11, 164, 268, 307, 417
	Zum Briefwechsel Prof. Lückert - Dr. Sutermeister 66, 96, 129	
	Prof. Lückert zum Problem des vorschulischen Lernens	307, 335
	Sollen zweijährige Kinder schon lesen lernen?	327
	Die erzieherische Kraft des jungen Mädchens	409
	Neue Wege der Vorschulerziehung	454, 640
	Gedanken und Fragen zum Vortrag von Prof. Lückert	642
	Zur Diskussion um die Vorschulerziehung	643
	Aus einem Brief an Herrn Dr. Sutermeister	643
	Zur Diskussion über das vorschulische Lesenlernen	644
	Warum ist Feuer heiß?	927
4.2	Aus dem Schulalltag Aus der Schulstube	656
	In diesem Schulhaus bin ich ein Fremdling	815
	In diesem Schulhaus wird er (sie) ein Fremdling bleiben	952, 1074
4.2.1	Schulreisen, Lager, Kolonien Die Schulreisezeit ist da!	723
	Die diesjährige Schulreise	723
	Schulreisezeit — qualvolle Zeit?	924
4.2.3	Kunsterziehung Vom Sinn des Gestaltens	4
	Der Stand des Schulgesanges an den Primarschulen	564
4.2.4	Turnunterricht und Leistungstraining sind zwei verschiedene Dinge	405
	Heilpädagogische Rhythmisik	998
4.2.5	Massenmedien Die Illustrierte im Unterricht	1293
4.3	Schulreformen Das Schulwesen im Brennpunkt der Forschung	184
	Thesen zur Gesamtschule	712
	Koordinierte Schulreform	724
	Schulreform und Charakterbildung	830
	Verfahren zur Lehrplan- und Schulsystemreform	912
	Blick in die Zukunft	1291
	Wohin?	1291, 1473
	Kennen Sie Freinert?	1434
	Der Weltbund für Erneuerung der Erziehung zur Gesamtschule	1399
	Integrierte Gesamtschule — Schulaufbau der Zukunft?	1505
4.3.1	Ecole active, Handarbeit, Schulversuche, Garten	
	Umfrage betreffend Versuchsklassen	12
4.3.4	Sprache, Grammatik Bund für vereinfachte rechtschreibung	535
4.5	Zweiter Bildungsweg Demokratisierung und Differenzierung	130
5	Recht und Verwaltung	
5.2.3	Rechtliche Stellung des Lehrers Zur pädagogischen Freiheit des Lehrers	519
5.5	Besoldungsfragen, Steuern, Pensum Arbeitszeitverkürzung im Lehrerbereich	572
6	Der Lehrer — die Lehrerin	
6.1	Zur pädagogischen Freiheit des Lehrers	519
	In diesem Schulhaus bin ich ein Fremdling	815
	In diesem Schulhaus wird er (sie) ein Fremdling bleiben	952, 1074
	Lehrerbildung und Selektion Die Akademisierung der Ausbildung von Volksschul- lehrern als Problem	216
	Aufbau und Bedeutung der Pädagogik	400
	Wer wird Lehrer?	602
	Die basellandschaftliche Lehrerbildung	1116
	Lernpsychologie — Gegenstand der Lehrerbildung und Lehrerweiterbildung	1593
	Ein Forschungsbericht zur Reform der Lehrerbildung	1596

6.2	Richtlinien zur Ausbildung der Primarlehrer	1626	13.6	Gegenwartsfragen und Politik	198
	Lehrerweiterbildung	889		Kann Freiheit morgen sein?	379
	Die Fortbildung des Lehrers — im Aargau zum Beispiel			Die Jurafrage	879
	Fortbildungskurs für Lehrer an Schweizerschulen	1633		Hat unsere Jugend noch eine Beziehung zur Landesverteidigung?	925
6.2.3	Lateinamerikas			Autoritätskrise und Schule	1199
	Weiterbildungsstätten			Erziehung und Bildung in der Welt von heute	1240
	Ein Fortbildungshaus für die schweizerische Lehrerschaft	445		Politische und geistige Entwicklung eines autoritären Systems	1336
	Nachrichten über das Begegnungs- und Kurszentrum in Le Pâquier FR	1168		Ein Wort zur Besinnung	
7	Philosophie, Psychologie		14	Mensch und Beruf	
7.1	Philosophie	520	14.1	Berufsberatung	19
	Über philosophische und biologische Anthropologie			Wem empfehlen wir das Zürcher Sozialjahr?	680
	Von der Gestaltungskraft	850		Über Widerstände gegen die Berufsberatung	923
	Stille	895	14.2	Berufswahl, Berufswahlschulen	602
7.2	Psychologie			Wer wird Lehrer?	765
	Zum Problem des schulischen Lernens im Kindergarten	11, 164, 268, 307, 335, 417		Berufswahlvorbereitung im Fernsehen	1362
	Zum Briefwechsel Prof. Lückert — Dr. Sutermeister	66, 96, 129		Berufswahl im neuen Kleid	1477
	Der Mensch und seine Symbole	183		Die Proportionen wahren!	1594
	Das Schulwesen im Brennpunkt der Forschung	184	14.3	Berufsbildung, Berufsschulen	928
	Warum sind dumme Kinder dumm?	215		Massnahmen zur Aufwertung der Berufslehre	1356
	Prof. Lückert zum Problem des vorschulischen Lernens	307, 335		Prospekt «Schulen für Sozialarbeit»	1666
	Sollen zweijährige Kinder schon lesen lernen?	327		Thesen zur Strukturreform der gewerbl.-industriellen Berufsbildung	524
	Neue Wege der Vorschulerziehung	454, 640		Erwachsenenbildung	
	Gedanken und Fragen zum Vortrag von Prof. Lückert	642		Erwachsenenbildung und Schule	
	Zur Diskussion um die Vorschulerziehung	643			
	Aus einem Brief an Herrn Dr. Sutermeister	643			
	Zur Diskussion über das vorschulische Lesenlernen	644			
	Gedanken zur kinderpsychologischen Forschung	882			
	Warum ist Feuer heiß?	927			
	Lernpsychologie — Gegenstand der Lehrerbildung und Lehrerweiterbildung	1593			
7.4	Theologie		15	Unterricht, Methodik, Didaktik	
	Die Frage nach Gott im metaphysischen Zeitalter	765	15.1	Allgemeines aus der Praxis	98
	Jesuiten- und Klosterverbot in der Bundesverfassung	955		Unterricht in der Unterrichtsplanung	
	Bestand und Tätigkeit der Schweizer Jesuiten heute	958		Die Mondumkreisung der Apollo 8 aus pädagogischer Sicht	226
	Das Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola	958		Wie aber soll ich dich strafen?	559
8	Anthropologische Wissenschaften			Erziehung zu sachbezogenem Denken	752
	Über philosophische und biologische Anthropologie	520		Die programmierte Rose	821
9	Soziologie			Vorurteile, Information, Urteilsfähigkeit in pädagogischer Sicht	945
	Probleme der regionalen Wachstumspolitik	135		40 Jahre SAFU	1068
	Unmittelbar	137		Die Arbeit mit der Illustrierten im Unterricht	1293
	Einführung in die Soziologie	996		Die Illustrierte — Arbeitsreihe und Unterrichtsbeispiele	1295
	Lesebuch — falsches Weltbild?	1298		Informationshilfe für Lehrer	1297
9.2	Individuum und Umwelt			Die verschiedenen Berufsarten des Bildreporters	1297
	Stille	895	15.2	Die demokratische Schule	1384
9.4	Generationenfragen			Sprachschulung, Literatur, Grammatik	
	Ein Achtziger hat eine Frage an Schweizer Lehrer	1078		Schweigen, vermehrt um den Schnee	3
	Lieber Fritz Wartenweiler	1514		Vergleich von Gedichten in französischer und deutscher Sprache	7
9.5	Fürsorge			«40 Jahre Deutschunterricht»	20
	Pro Juventute und die Jugendlichen	1478		Im Hause muss beginnen	54
	Pro Juventute	1552		Stilkritische Beispiele	56
9.7	Aktionen: Wettbewerbe, Sammlungen, Aufrufe			Das Jugendbuch im Unterricht	62
	Internationaler Zeichenwettbewerb	198		Winterhimmel	151
	An die Lehrer unserer Schweizer Schulen	255		Aufgaben des muttersprachlichen Unterrichts	152
	Aufruf an die schweizerische Lehrerschaft	479		Vorfrühling	295
	Zeichenwettbewerb	530		Zur Prophylaxe der Lese-Rechtschreib-Schwäche	296
	Zeichenwettbewerb: Das Schulhaus, in dem ich zur Schule gehen möchte	537		Richtige Schrift — besser lesen	302
	Brot für Biafra	698		Für die Kleinen: Geschichte in Bildern	490
	Aufruf: Sammlung von Lehrplänen über Film- und Fernseherziehung	726		Bund für vereinfachte rechtschreibung	535
	Schweizerische Bundesfeierspende	825		Bauregel	599
	Musikwettspiel für jugendliche Geiger und Cellisten	825		Natur	639
	Zeichnungswettbewerb	923		Ohne Prüfung?	656
	Literaturwettbewerb	928		L'insegnamento della lettura e i suoi problemi nella scuola elementare	685
	Jugendliche erhalten erzieherische Hilfe im Pestalozzihain Neuhof	1355		Der Leseunterricht und seine Probleme in der Primarschule	687
	Ungeteilte Welt	1434		Blühen; Der Himmel	751
	Interkantonaler Wettbewerb der Völkerverständigung	1434		Dunkel und Licht in C. F. Meyers «Jürg Jenatsch»	759
	Interkantonales Aktionskomitee für den Schuljahrbeginn im Frühjahr	1434		Das Ringen um eine neue deutsche Grammatik	816
	Schülerarbeiten für Tokio	1472		Gedichtslektion 4. Klasse	823
	Ideenreiche Bücheraktion im Kanton Freiburg	1516		Das pädagogische Denken Gottfried Kellers im «Martin Salander»	847
10	Politische Wissenschaften, Volkswirtschaft				
10.1	Wirtschaft und Schule			Das Lied von den drei Kreuzen	911
	Wir brauchen gar nicht mehr ein so rasches Wachstum	928		Das Lied vom Aargau	911
11	Naturwissenschaften, Technik, Forschung			Gespräch über Goethes Erziehungsideen	959
	Vom Unterricht über Bakterien und Infektionskrankheiten	371		Das Baselbiet, von seinen Dichtern gesehen	986
	Technorama der Schweiz	1464		Eine einfache Aufsatzreihe	991
12	Gesundheits- und Körpererziehung, Sport			Chancen des Essays	1070
12.4	Gesundheitspflege			Drei Gedichte von Hans Schütz	1153
	Gesunde Zähne — glückliche Kinder	491		Der Dichter Leo Tolstoi als Pädagoge	1154
	Vom Unterricht über Bakterien und Infektionskrankheiten	371		In der Mundart denkt man anders	1207
12.5	Schulturnen			Neue Siedlung; Das Tor	1289
	Warum Leibesübungen?	263		Zum Lesen verlocken	1389
	Turnunterricht und Leistungstraining sind zwei verschiedene Dinge	405		Herbstgedichte in gebundener und freier Form	1392
	Woher kommt das deutsche Wort «Turnen», und was bedeutet es?	407		Aus dem Sprichwörtertschatz des afrikanischen Grossvaters	1429
	Fachturnlehrer auf der Volksschulstufe?	926		Das Jugendbuch im Unterricht	1517
12.7	Unfälle: Vorbeugen und Heilen, Meldewesen			Moderne Strömungen in der Sprachwissenschaft	1517
	Erste-Hilfe-Unterricht an der Volksschule	1070		Lebenskunde im Deutschunterricht	1627
	Erschreckende Verkehrsunfallstatistik	1555		Die enthaftung der hauptwörter	1635
13	Allgemeine Kulturfragen		15.3	Rumänische Märchen	1656
	Die Entwicklung des abendländischen Alphabets	605		Fremdsprachen	
	Jesuiten- und Klosterverbot in der Bundesverfassung	955		Ein Hilfsmittel für den Italienischunterricht	193
13.2	Kunst und Kunstwerk			Diskussion zur audiovisuellen Unterrichtsmethode im Fremdsprachenunterricht	271
	Meisterwerke der kirchlichen Kunst im Baselbiet	980		Aneignung von Fremdsprachen nach der Muttersprache-Methode	621
13.5	Aus der Vergangenheit			Zwei Interviews zum früheren Fremdsprachenbeginn	753
	Avenches — Aventicum, helvetische Hauptstadt und archäologischer Sonderfall	274		Reform und Koordination im Französischunterricht	
				dringend notwendig	918
				Französisch auf der Mittelstufe der Volksschule	1515
				Dänischunterricht	1594
				Erfahrungen mit Fremdsprachunterricht in den ersten Schuljahren	1624
				Staatskunde, staatsbürgerliche Erziehung	
				Thesen zum Geschichtsunterricht	821
				Bürger, Staat und Politik in der Schweiz	855
				Einige Lektionsskizzen zum Thema Entwicklungshilfe	1063

15.5	Politische und geistige Entwicklung eines autoritären Systems	1240
	Kunstgeschichte, Kunsterziehung allgemein	335
	Unmittelbarer Zugang zu Werken der bildenden Kunst	850
	Von der Gestaltungskraft	850
	Meisterwerke der kirchlichen Kunst im Baselbiet	980
15.5.1	Singen und Musizieren, Rhythmisik	564
	Der Stand des Schulgesanges an den Primarschulen	564
	Geniesst der Zeit, die Gott verleiht	567
	Schaut an den schönen Morgen	568
	Es wollt ein Reiter jagen	568
	Gottes Lob	569
	Wie schön ist es im Freien	755
	Trara, so blasen die Jäger	755
	Auf, ihr Freunde	756
	Gesellen-Lied	756
	Seidelbast	944
	Die Jugendmusikschulen	1348
	An den Abendstern	1461
	Freu dich, Erd und Sternenzelt	1467
	Maria durch ein Dornwald ging	1467
	Engel haben Himmelslieder	1468
	O Freude über Freude	1469
	Sechs geistliche Lieder zur Nacht	1470
	Einer wacht	1470
15.5.2	Bildende Künste	160
	Brauchbare Zeichnungen aus Inseraten der SLZ	160
15.5.3	Theaterspiel, Marionetten, Kasperli	138
	Gesucht: heitere Bühnenstücke	536
	Aufgaben des Laientheaters	536
	Minderwertiges Puppenspiel	1209
	Drittklässler bei einem Märchenspiel	1388
	Puppenspiel und Schule	1590
15.6	Mathematik	93
	Rechnungsspiele	125
	Geometrieunterricht 5./6. Schuljahr	573
	Weitere Gedanken zum Mathematikunterricht	890
	Mathematikunterricht in der bernischen Sekundarschule	1209
15.7	Naturkunde, Naturschutz	189
	Die Froschentwicklung	189
	Vom Unterricht über Bakterien und Infektionskrankheiten	371
	Wer ruft denn da «Guguh-gu»?	689
	Der Frauenschuh	759
	Die Darstellung der Atomhülle im Chemieunterricht	760
	Vom berühmten Wundkraut	820
	Das Weiherreservat Anwil	1109
	Gemsen im Baselbiet Jura	1111
15.8	Heimatkunde, Heimatschutz, Geschichte, Geographie, Verkehr, Länderkunde, Statistik, Volkswirtschaft	98
	Vor 650 Jahren: Belagerung von Solothurn	159
	Wir spielen Rentierjäger	161
	Dreschräume mit Garbengestell	333
	Anregungen zum Geschichtsunterricht	449
	Klassenlager im 6. Schuljahr — Arbeitsmöglichkeiten auf der Lenzerheide	489
	Industriestaaten und Entwicklungsländer	611
	Sieben Tage am Kilimandscharo	646
	Die grössten lebenden Bewohner der Erde	718
	Jesuiten- und Klosterverbot in der Bundesverfassung	955
	Baselbiet Lied	1103
	Von den Baselbiet Heimatkunden	1104
	Kilometer 161,7	1107
	Heimatkundliche Bestrebungen in den Baselbieten	1121
	Schulen	1162
	Die Industrielle Revolution als Unterrichtsthema	1351
	Wir besuchen «Augusta Raurica»	1434
	Das Besondere der modernen Schweizergeschichte	1510
	Geschichtliche Heimatkunde im 3. Schuljahr	1549
	Kambodscha	1550
	Siam - Thailand	1550
15.9	Schrift und Schreiben	70
	Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben (WSS)	605
15.11	Gesundheit, Turnen, Sexuelle Erziehung	405
	Turnunterricht und Leistungstraining sind zwei verschiedene Dinge	415
	Turnstunden dürfen nicht Wartestunden werden	417
	Aufklärung: Samspel	528
	Für die Turnstunde	528
15.12	Prüfungen, Tests, Auslese	166
	Zur Diskussion betreffend Notenzeugnisse	384
	... dann hätten Goethe und andere die Aufnahmeprüfung nicht bestanden	384
15.13	Verkehrserziehung	1356, 1394
15.14	Programmierter Unterricht, neue Hilfsmittel, Film	12
	Sprachlaboratorien?	67
	Der Programmierter Unterricht	271
	Diskussion zur audiovisuellen Unterrichtsmethode im Fremdsprachenunterricht	684
	Erfahrungen mit Programmiertem Unterricht in den USA	1068
	Auseinandersetzung mit dem PU	1513
	Skinnern Sie auch?	1556
	Diskussionsbeitrag zum PU	1667
15.15	Lehrmittel	372
	Ein neues Fibelwerk und ein Lesebuch für das erste Schuljahr	822
	Ein neues Lehrmittel für den Deutschunterricht an der Sekundarschulstufe	855
	Bürger, Staat und Politik in der Schweiz	1630
16	Wir stellen vor (und Biographien)	9
	Dichter und Gedichte unserer Zeit:	1
	Die Entwicklung der Sprache vom Impressionismus bis zur Gegenwart	1
	Neue Ausdrucksmittel	162
	Nelly Sachs	193
	Günter Eich	306
	Christine Busta	452
	Rainer Brambach	569
	Silja Walter	762
	Paul Celan	824
	Helmut Heissenbüttel	951
	Ingeborg Bachmann	1071
	Die Johanna-Spyri-Stiftung	440
	Johanna Spyri	441
	Hans Schütz	1165
	Rudolf Steiner	1199
	Schmuckformen des modernen Gedichtes	1393
	Hans Mohler	1471
	Martha Sidler	1585
17	Sprachecke, Muttersprache, Mundart	96
	Darf man das?	128
	«Sankt Peter war nicht aufgeräumt»	163
	«trüejen»	275
	Allerhand Verdrehtes	275
	Woher kommt das deutsche Wort «Turnen», und was bedeutet es?	407
	Die Johanna-Spyri-Stiftung	440
	Johanna Spyri	441
	Vom rechten Ton	614
	«Chuderwältsch»	615
	Ulrich Zwinglis Sprache	649
	«Häb Sorg zum Schwyzerdütsch»	764
	Trotz	856
	Vor zehn Jahren	942
	Genussreiche Lektüre	1165
	Vom Wortschatz	1208
	Ein welscher Standpunkt: Verkannte Mundart	1363
	Warum eigentlich?	1512
	Die Familie	1628
18	Praktische Hinweise	129
	Neue Bücherzeitung aus Deutschland	134, 229, 857, 1209
	Illustrierte Schweizer Schülerzeitung	230
	Schweizerischer Bund für Jugendherbergen	230
	Gesucht: Briefpartner oder -partnerin	267
	Schweizer Schul- und Volkskino	374
	Der Garten im Schulzimmer	490
	Küstenwanderung in Dänemark	491
	Volkshochschule Zürich	530
	aktion 7: Einsatzprogramm	530
	Peter Bruegel	530
	Ferien nicht für jedermann	530
	Summer Seminar in English Language and Literature	530
	Arbeitshilfen für Filmerzieher	649
	Sprach-schul-lager	690
	Sehenswerte Schmalfilme	765
	IMK-Mitteilungen	923
	Besucht unsere Jugendherbergen	923
	Kinderzeichenausstellung	952
	Mädchenhandarbeit und Hauswirtschaft	1073
	Kostenlose Schulhilfen für die Gravimetrie	1209
	Kennen Sie Freinert?	1434
	Weihnachtslieder	1555
	Dänischunterricht	1594
	Eine neue Jugendherberge	1668
19	Diskussion	129
	Zum Problem des schulischen Lernens	11, 164, 196, 268, 307, 335, 417
	im Kindergarten	12
	Sprachlaboratorien?	12
	Zum Briefwechsel Prof. Lückert - Dr. Sutermeister	66, 96, 129
	Sekundarschule mit Abschlussprüfung	231
	Schundverleger Pabel hat doch recht	267
	Prof. Lückert zum Problem des vorschulischen Lernens	307, 335
	Wunsch an Herrn Dr. Müller, Seminardirektor, Thun	416
	Fanatischer Antiintellektualismus?	417
	Neue Wege der Vorschulerziehung	454, 640
	Grundsätzliche Stellungnahme zum Artikel «Hausparties»	492
	Vor vollendeten Tatsachen	690, 826, 925
	Die Schulreisezeit ist da!	723
	Die diesjährige Schulreise	723
	Zum Licht	765
	Antwort auf den Diskussionsbeitrag «Herbstschulbeginn» in SLZ 22/69	797, 1166
	Zum Artikel «Zum Licht»	886
	Schulreisezeit — qualvolle Zeit?	924
	Herbstschulbeginn im Kanton Baselland	992
	Ein Achtziger hat eine Frage an Schweizer Lehrer	1078
	Betrifft Schuljahr anfang	1166
	Lesebuch — falsches Weltbild	1298
	Nationale Schulfernsehkommission — fragwürdig	1472
	Lieber Fritz Wartenweiler	1514
	Die Proportionen wahren!	1594
	Lehrerkapitel Zürich:	1631
	Weiterbildung oder politische Propaganda?	1668
	Das Fernsehen und die Schule	1668
20	Schweizerischer Lehrerverein	129
	Offizielle Mitteilungen des ZV und Sekretariats, Jahresberichte	12
	Umfrage betreffend Versuchsklassen	12
	Haben Sie den Schweizerischen Lehrerkalender 1969/70 schon bestellt?	165, 197
	Originalgraphik «Festlicher Klang»	337
	Das Gewerbe in der Schweiz	375
	Weiterbildungskurse für Primarlehrer	492
	Zum Jubiläum des Solothurner Lehrerbundes	600
	75 Jahre Solothurner Lehrerbund	600
	Stellenausschreibung für Schweizerschulen im Ausland	659, 831
	Aus den Verhandlungen der Präsidentenkonferenz	857

Schülerluftbrücke Schweiz—Skopje	861
Einladung zur DV	943
Willkommen im Baselbiet	975
Stellenausschreibung SLZ-Redaktor	993, 1038
Jahresbericht 1968 SLV	1015
Jahresrechnungen	1036
Internationale Lehrertagung Trogen	1245
Der Schweiz. Lehrerkalender 70/71, 1255, 1299, 1521, 1596, 1670	
Resolution DV 1969 in Liestal	1335
Ein Wort zur Besinnung	1336
Delegiertenversammlung des SLV in Liestal	1337
Erteilung des Jugendbuchpreises	1342
Vo Schönebuch bis Ammel	1347
Jugend und Strassenverkehr	1356
Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes	1669
Wechsel der Druckerei SLZ	1561, 1600, 1675
20.2 Kommissionen	
Kur- und Wanderstationen SLV, Wohnungsaustausch	17
Warum nicht einmal Deutschland?	
Einladung nach Holland	130
Ferien in Grossbritannien	309
Wen lockt Frankreich?	375
Die schönste Gegend der Schweiz?	418
Holland — Ferienland	493
Günstige Ferien durch Wohnungsaustausch	1596, 1670
DV Schweizerische Lehrerkrankenkasse	18
Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV	309, 827
Aufruf an die schweizerische Lehrerschaft	479
Schweizerisches Schulwandbilderwerk	571, 1358
KOFISCH-Studiengruppe Transparentfolien	615, 827
Schweizerische Lehrerkrankenkasse	887
Jahresbericht der Kommissionen	1015
50 Jahre Schweizerische Lehrerkrankenkasse	1299
Schweizerische Pädagogische Schriften	1670
20.3 Redaktion SLZ	
Berichtigung zum Heft 15/16	498
Zum Jahreswechsel 1969/70	1655
20.4 Reisen SLV	
Ausschreibungen 14, 97, 164, 231, 308, 374, 530, 615, 691, 798, 1039, 1128, 1357	
Sieben Tage am Kilimandscharo	611, 646
Reiseleiter	1074
Programm 1970	1631
21 Aus den Sektionen	
Aargau	
Was auch wir Lehrer nicht vergessen dürfen	232
Die Fortbildung des Lehrers — im Aargau zum Beispiel	889
Jahresbericht	1034
Ausserordentliche Generalversammlung der SHG	1359
Appenzell AR	
Kantonale Lehrerkonferenz	888
Jahresbericht	1033
Baselland	
Vorstandsvorhandlungen	69, 166, 859
Jahresbericht 1968	234, 531
Neuindexierung der Besoldung	235
Neufestsetzung der Nebenentschädigungen der Lehrerschaft	344
Schweizerische Lehrerkrankenkasse	493
Secretariat	493
Herbstschulbeginn im Kanton Baselland	888
Willkommen im Baselbiet	975
Aktuelle Schulprobleme des Kantons Baselland	976
Herbstschulbeginn im Kanton Baselland	992
Arbeitsplatzbewertung	996
Jahresbericht	1032
Lehrer lernen Filmgespräche führen	1557
Basel-Stadt	
Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt	993, 1302
Jahresbericht	1030
Paul Hulliger	1255
Bern	
Studenten-Logierhaus des Bernischen Lehrervereins	129
Probleme der regionalen Wachstumspolitik	135
Sollen die bernischen Gymnasien Kantonsschulen werden?	376
Besoldung der Lehrerschaft in einigen grösseren Gemeinden	828
Schulpolitik	1026
Gegen den Herbstschulbeginn	1671
Fribourg	
Sektion Freiburg in der Eidgenössischen Landestopographie	493
Jahresbericht	1029
Glarus	
Kantonalkonferenz des Glarischen Lehrervereins	827
Jahresbericht	1028
Graubünden	
Eine Jugendbuchausstellung in Chur	17
Martin Schmid, dem Bündner Dichter	953
Jahresbericht	1034
Luzern	
Neuregelung der Besoldung	310
Aus dem Tätigkeitsbereich der Luzerner Lehrerschaft	494
73. Jahresversammlung	1027
Luzerner Schulbibliothekare bilden sich weiter	1399
St. Gallen	
Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins	616
Jahresbericht	1033
Wahl der SLV-Delegierten	1169
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons St. Gallen	1473
Sektionsmitteilungen	1557
Schaffhausen	
Generalversammlung des kantonalen Lehrervereins	454
Tagung der Kantonalen Lehrerkonferenz	692
Teilrevision des Schulgesetzes	860
Jahresbericht	1033
Wahl von Schulinspektoren	1169
Solothurn	
Der Programmierte Unterricht	67
Vor 650 Jahren: Belagerung von Solothurn	98
Ein Appell an die Eltern und die Schüler	233
Zum Tode von Ernst Gunzinger	269
Aktive solothurnische Sekundarlehrerschaft	338
Allgemeine Fortbildungskurse des Bezirk Olten	494
Zum Jubiläum des Solothurner Lehrerbundes	600
75 Jahre Solothurner Lehrerbund	600
Jahresbericht	1030
Thurgau	
Neues Kantonsschulgesetz im Thurgau	69
Konferenz der Sekundarlehrer	233
Abbau des Praktikumsjahres	339
Jahresbericht	1035
DV des kantonalen Lehrervereins	1075
Auszug aus dem Rechenschaftsbericht des Erziehungsdepartements	1211
Thurgauische Lehrerpensionskasse	1474
Urschweiz	
Moderner Unterricht an den Urner Sekundarschulen	270
Jahresversammlung	829
Jahresbericht	1027
Obwalden; Erfahrungsaustausch auf internationaler Ebene	1075
Zug	
Jahresbericht	1029
Zürich	
Besoldungsfragen	1025
23 Internationale Organisationen	
Nur beste Lehrer sind gut genug!	1076
23.1 UNESCO	
UNESCO-Ausstellung	1000
Einführung in die UNESCO-Ausstellung	1356
Internationales Jahr der Erziehung	1418
Beschlüsse der UNO-GV 1968	1418
Die UNESCO im Umbruch unserer Zeit	1431
Schülerarbeiten für Tokio	1472
Aus UNESCO-Berichten	1635
Mitteilungen der UNESCO	1668
23.2 Entwicklungshilfe, Helvetas	
Aufruf an die schweizerische Lehrerschaft	479
Pädagogische Entwicklungshilfe: eine Leistung der schweizerischen Lehrerschaft	480
Weiterbildungskurse für Primarlehrer	492
Brot für Biafra	690
Jugend und Entwicklungshilfe	1057
Warten auf die schöne neue Welt	1058
Entwicklungshilfe ist Dienst am Nächsten	1422
Schweizer Freiwillige in Entwicklungsländern	1423
Die Ausbildung der Bundesfreiwilligen	1424
Freiwillige im Einsatz in den Jahren 1964—1968	1425
Schweizer Experten an der Entwicklungsfrente	1426
23.3 Rotes Kreuz	
IKRK-Filmkatalog	1000
24 Blick über die Grenzen	
Noch elf Millionen Analphabeten in den USA	1675
24.1 Schulen im Ausland	
Gute Sprecher gesucht!	20
Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens, Genf	70
Amerika und seine Schulen	133, 237
Aus einer Schule in Indien	134
Information von Eltern und Lehrern in Hamburg	237
Schulprobleme in Australien	341
Neues im neuen Schuljahr in der UdSSR	385
Freuden und Leiden eines schwarzafrikanischen Primarlehrers	482
Psychologie-Unterricht in Kamerun	484
Schulsorgen anderswo: Überfüllte Schulen	537
Erfahrungen mit Programmierter Unterricht in den USA	572
Gymnasien und höhere Schulen in Nordrhein-Westfalen	617
Literarisches und Unliterarisches zur Schule Italiens	651
Ich beneide die polnischen Kollegen	653
Kleine Erlebnisse an nepalesischen Schulen	725
Schule in Nepal	793
Ein Schweizer erlebt den Schulstreik in der Weltstadt New York 1968	892
Fremdsprachige Kinder in der Schweiz, in der Bundesrepublik und in England / Lehrermangel in der ganzen Welt / Schulpsychologen immer mehr gefragt	894
Finnische Schulkampagne zur internationalen Verständigung	896
Anteil der Arbeiterkinder an höheren Schulen in Ungarn	1474
Junge Finnen lernen Englisch	1476
Italienischer Kindergarten	1586
Aus den Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens, Genf	1674
Rekordzahlen ausländischer Studenten in den USA	1675
24.4 Fremde Kulturen	
Wie Schwarze tanzen und musizieren	485
Impressionen aus Indien	783
Das Löwenkapitell	784
Das Kasten-System	784
Sarnath	788
Detail vom Taj Mahal	791
Vom Werk des Menschen	791
Kathmandu, Nepal	793
Nachwort zum Kastenwesen	794
Abendland — Morgenland	794
Kalkutta	795
Über afrikanisches Handwerk	1417
Aus dem Sprichwörterbuch des afrikanischen Grossvaters	1429
Unter afrikanischen Handwerkern	1432
Die zehn Gebote des Buddhismus	1540
Rumänische Märchen	1656

25 Berichte: Kurse, Tagungen, Reisen, Konferenzen	
Zum Schulwandbild «Kläranlage»	69
Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben (WSS)	70
Unterricht in der Unterrichtsplanung	98
Aus dem Kurswesen des Schweizerischen Turnlehrervereins	99
Sport in der Bundesverfassung	130
«Medaillen gegen die Schule errungen»	130
Demokratisierung und Differenzierung	130
Ein Jubiläum und eine Tagung in Wien	132
Probleme der regionalen Wachstumspolitik	135
Schweizerische Sekundarlehrerkonferenz	166
Noch einmal «Sport in der Bundesverfassung»	235
Tagung der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz (IMK)	272
Jahresbericht der SHG; Sektion Bern	339
Schweizerischer Turnlehrerverein	340
Probleme der Schreibfachlehrer	534
Generalversammlung der Sektion Aargau SHG	535
Aufgaben des Laientheaters	536
Ein Hauch Europaluft in unseren Schweizer Schulen?	571
Schweizerische Sekundarlehrerkonferenz	725
Die Frage nach Gott im metaphysischen Zeitalter	765
Interkantonale Lehrmittelkonferenz	766
Studentagtag des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins	829
Schülerluftbrücke Schweiz—Skopje	861
Didaktik der Mathematik	890
Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen	891
Reform und Koordination im Französischunterricht dringend notwendig	918
Kurs über Jugendliteratur	954
Schweizerischer Bund für Jugendherbergen	959
4. Wartensee-Singwoche	1076
Regional-Seminar in Gwatt	1076
Schweizerische Volkstanzwoche in «Linn»	1170
Dirigentenkurs des SASV	1210
Internationale Lehrertagung Trogen	1245
Herbsttagung der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geisteswissenschaft, Sektion Bern	1303
Schweizer Jugendbuchwoche	1389
Der Weltbund für Erneuerung der Erziehung zur Gesamtschule	1399
FIDULA-Sing-, -Tanz- und -Spiwoche	1474
Tschechische Pädagogen als Gäste des Lehrervereins Bern-Stadt	1474
Lehrer-Bibeltagung in Aeschi bei Spiez	1475
Grundschulungskurse für Elternkursleiter	1475
Bericht über den 13. Lehrerfortbildungskurs des Bernischen Lehrervereins	1514
Französisch auf der Mittelstufe der Volksschule	1515
Schulfragen und Schulsorgen in Elternkursen	1518
Bilder von einer Südostasienreise	1536
Mancherlei Hotelatmosphäre	1542
Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik	1597
Jahresversammlung: Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben (WSS)	1631
Lehrerkapitel Zürich: Weiterbildung oder politische Propaganda?	1631
Aus der Arbeit der Erziehungsdirektorenkonferenz	1632
Freude im Heinrich-Federer-Kreis	1633
26 Panorama, Verschiedenes	
Ferienheimverzeichnis	19
Jugend in der Revolte	99
Sportlehrer ohne Arbeit	138
Ferien für die Familie	167
Aus den Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens	273
Der Lehrer ist ein guter Mann	384
Die Abegg-Stiftung Bern in Riggisberg	655
Die wahren Freuden	766
Sight-seeing	862
Lieber Lehrer, lache lieber	1303
Der Nehme-Onkel	1634
26.1 Zitate «Schule aktuell»	399
Zitate	754, 1538
27 Unterrichtsliteratur	
Rezensionen	20, 71, 100, 199, 496, 539, 574, 622, 658, 767, 830, 863
28 Jugendliteratur	
Eine Jugendbuchausstellung in Chur	17
Bezirkspräsidenten-Konferenz der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken	19
Gedanken und Erfahrungen beim Kauf von Jugendbüchern	62
Das Jugendbuch im Antiquariat	63
Die Schülerbibliothek — auf die Klassenzimmer verteilt oder im Schulhaus zentralisiert?	67, 269
Lesefreudige Luzerner Jugend	571
Kurs über Jugendliteratur	955
Erteilung des Jugendbuchpreises	1343
Luzerner Schulbibliothekare bilden sich weiter	1399
29 Bücherbrett, Lehrbuch, Bibliothek	
Autoritäre Führung — freiheitliche Selbständigkeit	71
Das Gewerbe in der Schweiz	375
Aufklärung: Samspel	417
Weckrufe — ein neues Buch von Fritz Wartenweiler	563
Bücher von Fritz Wartenweiler	563
Neue Literatur über Legasthenie	575
Prometheus am Abgrund	679
Geist und Zeitgeist (Prof. Dr. E. Staiger)	711
Gottfried Tritten: Erziehung durch Farbe und Form	764
Neue Erziehungs- und Unterrichtshilfen	823
Die Wikingerschiffe	949
«Schulpraxis»	1073
Das Selbstverständliche	1215
Die junge Generation und wir	1239
Schweizerische Parteiprogramme	1303
Biologische Fragmente zu einer Lehre vom Menschen	1383
Über afrikanisches Handwerk	1417
Unter afrikanischen Handwerkern	1432
Das intellektuelle Schulideal und die Schule der Zukunft	1463
Aus dem «Vermächtnis» Simon Gfeller	1623
«Erziehung zur Menschlichkeit»	1634
Rumänische Märchen «Jorga der Tapfere»	1656
Schweizerische Pädagogische Schriften	1670
Bücherbrett	100, 167, 199, 238, 276, 310, 344, 386, 456, 648, 658, 767, 831, 896, 1079, 1170, 1216, 1306, 1363, 1400, 1478, 1520, 1599, 1636
30 Schulfunk, Schul- und Jugendfernsehen	
Schulfernsehsendungen	21, 199, 277, 539, 693, 727, 767, 1000, 1171, 1306, 1400, 1435, 1520, 1600
Schulfunksendungen	21, 138, 199, 277, 456, 539, 622, 693, 767, 960, 1079, 1306, 1520, 1600
Jugend-tv	167, 199, 238, 276, 418, 456, 496, 540, 658, 727, 801, 1079, 1128, 1306, 1363, 1435, 1479, 1560, 1637, 1675
Schulfernsehen	492, 1074
Aufruf: Sammlung von Lehrplänen über Film- und Fernseherziehung	726
Television in der Schule	1211
Regionale Fernsehkommission	1212
Nationale Schulfernsehkommission — fragwürdig	1472
Der Schulfunk im neuzeitlichen Lernprozess	1558
The last bus	1593
Das Fernsehen und die Schule	1668
31 Veranstaltungen: Kurse, Tagungen, Reisen	
Lehrer-Bibeltagung in Aeschi bei Spiez	19
78. Schweizerische Lehrerbildungskurse Luzern	71
Volkshochschule Zürich	491
Internationale Lehrertagung Trogen	691, 799
Jahrestagung der interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe in Verbindung mit dem SLV und dem Schweizerischen Kindergartenverein	1394
16. Internationale Lehrertagung	1670
Kursausschreibungen	21, 72, 138, 168, 199, 238, 277, 310, 344, 386, 456, 540, 575, 622, 658, 693, 727, 768, 801, 831, 864, 896, 960, 1000, 1079, 1080, 1128, 1171, 1216, 1256, 1306, 1363, 1401, 1435, 1479, 1521, 1561, 1600, 1675
32 Ehrungen, Nachrufe	
Dr. h. c. J. J. Ess, Meilen	17
Ernst Gunzinger, Solothurn	269
Ernst Balzli	342
Walter Laedrach	342
Zum Gedenken an Emil Schibli	342
Zum 80. Geburtstag von Olga Meyer	538
Fritz Wartenweiler	560
Zum 100. Todestag von Elisabeth Anderl	621
Martin Schmid zum 80. Geburtstag	953
Abschiedswort für Kaspar Freuler	959
Paul Hulliger	1255
Dr. Hans Witzig	1342
Dr. h. c. Wilhelm Fröhlich	1478
Ehrung des Heimatdichters Bernhard Moser	1517
33 Titelbilder	
New York	1/2 1
Spannende Lektüre	3 49
Harlekin, Linolschnitt	4 85
Korball in der Halle	5 117
Brunnenschulhaus Basel	6 149
Schule im nördlichen Portugal	7 181
Lebendiger Fluss	8 213
Mädchen, Startsprung	9 253
«Lesende» Kinder	10 293
«Festlicher Klang», Originalgraphik	11 325
Auf der Leiter steht ein Hahn	12 365
Wandern macht froh und leicht	13/14 397
Das Fortbildungshaus in Le Pâquier	15/16 437
Instruktion von Afrikanern	17 477
Finnische Primarschülerin	18 517
Fritz Wartenweiler	19 557
Slea Head, Dingle-Halbinsel Westirland	20 597
Der Sündenfall, aus dem Museum der Abegg-Stiftung	21 637
Asparagus	22 677
Blick aus der Haremssmoschee des Anrangzeb	23 709
Schulausflug	24 749
Shiva Nataraja	25 781
Schülerwanderung	26 813
Jugoslawische Schüler tanzen	27/28 845
«Arche Noah»	29/30 877
Jugendfest Baden	31/32 909
Das Osebergschiff	33 941
Willkommen im Baselbiet	34 974
Aufstrebende Jugend	35 1013
Warten auf die schöne neue Welt	36 1053
Liestal	37 1101
Am Sarnensee	38 1149
Rhonetal bei Leuk	39 1197
Handelshochschule St. Gallen	40/41 1237
Im Schulzimmer	42 1285
Tänzerinnen aus Thailand	43 1333
Auf einem Londoner Bahnhof	44 1381
Schwarzes Mädchen	45 1413
An den Abendstern	46 1461
Schulwandbilder	47 1501
Buddhagesicht	48 1533
Der Kampf mit dem Drachen	49 1581
Neuenburgersee bei Onnens	50 1621
Marktgasse Winterthur	51/52 1653
34 Beilagen	
Pädagogischer Beobachter	43, 207, 287, 359, 429, 587, 669, 739, 871, 1045, 1139, 1269, 1375, 1455, 1647
Das Jugendbuch	247, 471, 703, 935, 1091, 1277, 1489, 1685
Zeichnen und Gestalten	111, 319, 629, 903, 1321, 1573
Pestalozianum	175, 511, 839, 1229, 1449, 1613
SJW	79, 551, 1005, 1185
Orientierungsblätter zu schweizerischen Zeitfragen	379, 955, 1395

Table des matières

1 Politique scolaire

A propos du travail de groupe: Les expériences se multiplient (H. Houlmann)	224
Autorité et liberté en éducation (R. Dottrens)	947, 989, 1160, 1205
Coordonnons: I. A la Conférence des Directeurs cantonaux de l'Instruction publique	1635
Ecole (L') jurassienne en mouvement: Classes expérimentales pour l'enseignement des mathématiques modernes (F. Erard)	64
Ecole (L') de la Vie (L. Froidevaux)	65
Ecole (L') tessinoise en pleine évolution: Troubles estudiantins (G. Mondada)	157
Projet de réforme de l'école tessinoise du degré moyen (F. Ruckstuhl)	157
En parcourant le rapport annuel de la DIP: Par de vastes réformes, l'école adhérera dans un proche avenir aux phénomènes de notre temps (F. Erard)	1519
Pour l'enseignement des mathématiques modernes dans le Jura: Classes expérimentales (F. Erard)	455
Pour préparer l'avenir (F. Bourquin)	455
Télévision (La) et l'enseignement des langues vivantes (H. Houlmann)	796, 818
Une intéressante enquête (F. Bourquin)	5, 91, 123
Vues sur l'orientation professionnelle	265

2 Enseignement

Avec un brin d'accent... (Mots provençaux relevés dans des textes français) (F. Heussler)	1297, 1354, 1391, 1512, 1589
Deux aspects de l'enseignement de la religion à l'école primaire (P. Henry)	1466
Modernisation de l'enseignement mathématique à l'école primaire (E. Blanc)	1304, 1360, 1476

3 Sciences

Capital (Le) d'intelligence est-il immuable? (J. Schwaar)	1465
Morale (La) peut-elle faire l'objet d'une recherche de caractère scientifique? (Ch. Membréz)	1509, 1548, 1588
Un bienfait à terre, une calamité en mer: les pesticides (J. Dorst; D. Behrman)	687

4 Langue et littérature

A Liestal et environs... en compagnie de Spitteler (F. Bourquin)	1118
D'un mode de vie (W. Monnier)	7
Diverses formes d'art (W. Monnier)	93
Enfants (Les) et les livres (P. Brossin): I. La bonne littérature pour la jeunesse et... l'autre!	852
II. Pourquoi nos enfants lisent	884
Langage, que me veux-tu? (A propos d'un projet de langue auxiliaire) (Ch. Membréz)	370, 413
Lecture, quand tu nous tiens...	
1. Pour faciliter la diffusion du livre dans le monde (Informations UNESCO)	928
2. Nous avons besoin de livres (P. Brossin)	929
Pèlerin de la nuit (F. Bourquin)	124
Prix Nobel (Le) de Kawabata: Un trait d'union entre l'Orient et l'Occident (K. Strong)	527
Une œuvre admirable: Le Journal de Julien Green (S. Berlincourt)	448, 488, 565, 644

5 Poésies

Chant de joie (J.-L. Bellenot)	91
Deux poèmes inédits: Le tribut aux saisons — L'esprit souffle où il veut (F. Bourquin)	489
O Terre ma patrie (F. Bourquin)	1254
Parfois, très doucement (Vio-Martin)	609
Tout le jour... (J. Berger)	267
Un souffle de vacances:	
1. Attente (M. Eigeldinger)	922
2. Psaume des quatre éléments: III. Air (F. Bourquin)	922
3. Ainsi... (J. Pache)	922
4. Fortune d'un étang (J. Vagne)	922
5. Le chant de l'abîme (P. Chappuis)	923

6 Oeuvres d'entraide

Helvetas, Association suisse d'assistance technique	1065
Ouvrir sur le monde les portes de la charité:	
I. Aide suisse à l'étranger: Assistance technique sur mesure	331
II. Pro Infirmis: Art dramatique et éducation des handicapés	333

Pour une assistance technique en termes raisonnables	959
Pro Juventute	1555
Tiers-Monde (Le) et nous:	
I. Aider à s'aider soi-même (Le témoignage d'un Suisse professeur au Cameroun) (M. Liniger)	1664
UNESCO: Année internationale de l'éducation	1418

7 Cours

a) Publication:	
Centre audio-visuel de l'Université de Fribourg:	
Cours rapide de formation à l'enseignement des langues	694
Cours de gymnastique pour garçons	457
Cours de gymnastique scolaire, automne 1969	960
Groupe romand du corps enseignant pour la gymnastique respiratoire:	
Rappel	1216
Semaine de culture respiratoire et d'éducation corporelle	457
Texte	418
Groupe romand pour l'étude des techniques d'instruction (GRETI): Cours des mois de juin et juillet	694
15e Semaine pédagogique internationale, Trogen:	
Programme	800
16e Semaine pédagogique internationale, Villars-les-Moines:	
Annonce	1666
Séminaire international d'études européennes, Macolin	768
b) Comptes rendus:	
GRETI:	
Comment enseigner l'essentiel? (L. Worpe)	305
Et si nous parlions un peu de la TV (L. Worpe)	721

8 Sociétés d'enseignants

Que devient la Société pédagogique jurassienne? (F. Erard)	383
Rapport du rédacteur français (F. Bourquin)	1038

9 Panorama

A l'Ecole normale de Bienne: Enquête sur la lecture des journaux et des revues	187
A travers la presse: L'école, de-ci de-là...	573
Centre d'information en matière d'enseignement et d'éducation: Nomination d'un directeur-adjoint	997
5 mai 1969: Journée de l'Europe	495
5e Gymnaestrada	385
Ingénieurs ETS ou techniciens?	231
Jardins d'enfants à l'Université et sur les lieux de travail	610
Pour l'enseignement audio-visuel	1629
Pour le perfectionnement continu (Une initiative du corps enseignant secondaire du Jura)	538
Temps (Les) ont bien changé	304
Une intéressante exposition au Musée d'histoire de Berne: Butin des guerres de Bourgogne et œuvres d'art de la cour de Bourgogne	656

10 Divers

Offre de place	231
Précepteur à Corfou	1594
Utilisez nos Auberges de Jeunesse	923

11 Bibliographie

Almanach Pestalozzi 1969 (F. Bourquin)	100
«Constellation» du mois de mai (F. Bourquin)	693
Diététique et livres de nature (F. Bourquin)	726
Documents (Informations UNESCO)	929
Dossier de l'Europe des Six (F. Bourquin)	496
En souscription	238
Oeuvre suisse des Lectures pour la Jeunesse	896
Ouverture sur le monde (P. Brossin)	1215
Paléolithique (Le) dans le monde (Ch. Haller)	303
Petite moisson Payot (F. Bourquin)	20
Pour l'enseignement de l'allemand (F. Bourquin)	854
Pour mieux comprendre les «mass media» (P. Brossin)	1560
Pour se rencontrer... (F. Bourquin)	100
Quelques bons livres (P. Brossin)	1305
Repères poétiques (F. Bourquin)	929
Révolte (La) contre le père (Ch. Haller)	757
Un nouveau cours de dessin technique (E. Fueg)	455
UNESCO (L') publie une nouvelle revue pédagogique	1435

Heinrich Schneider

Schulhausbau aus der Sicht des Lehrers

Ein Buch, das alle am Schulbau beteiligten Kreise interessiert und vermehrt Architekten, Lehrer und Behörden an einen Tisch bringen wird.

Verlag werk Winterthur

ein Beitrag für Architekten, Behörden und Schulen
72 Seiten, 82 Photos, Zeichnungen und Pläne, kartoniert Fr. 16.—

